

telka

89187



Jl 1846

U 4.

~~17 3~~

M a r i a S t u a r t

e i n

T r a u e r s p i e l

v o n

S c h i l l e r .



L ü b i n g e n ,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung

1 8 0 1 .



5980



89187

II

M a r i a S t u a r t.

T r a u e r s p i e l

i n

f ü n f A u f z ü g e n.

P e r s o n e n .

- ✓ Elisabeth, Königin von England.
 - Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangne in England.
 - ✓ Robert Dudley, Graf von Leicester.
 - ✓ Georg Talbot, Graf von Shrewsbury.
 - ✓ Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister.
Graf von Kent.
 - Wilhelm Davison, Staatssecretair.
 - Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria.
 - Mortimer, sein Neffe.
 - ✓ Graf Ambespine, französischer Gesandter.
 - Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich.
 - D Kelly, Mortimers Freund.
 - Drugcon Drury, zweiter Hüter der Maria.
 - Melvil, ihr Haushofmeister.
 - ✓ Hanna Kennedy, ihre Amme.
 - Margaretha Kurl, ihre Kammerfrau.
 - Scherif der Grafschaft.
 - Offizier der Leibwache.
 - Französische und Englische Herren.
 - Trabanten.
 - Hofdiener der Königin von England.
 - Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.
-

Erster Aufzug.

Im Schloß zu Fotheringhay.

(Ein Zimmer.)

Erster Auftritt.

Hanna Kennedy, Amme der Königin von Schottland in heftigem Streit mit Paulet, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.

Drugeon Drury, sein Gehilfe, mit Brecheisen.

Kennedy.

Was macht ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

Paulet.

Wo kam der Schmuck her?

Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck — Fluch über Weiberlist!
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!

(Sich über den Schrank machend)

Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

Kennedy.

Zurück, Verwegner!

Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

Paulet.

Die eben such' ich. (Schriften hervorziehend)

Kennedy.

Unbedeutende

Papicre, bloße Übungen der Feder,
Des Herrers traur'ge Weile zu verkürzen.

Paulet.

In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

Kennedy.

Es sind französische Schriften.

Paulet.

Desto schlimmer!

Die Sprache redet Englands Feind,

Kennedy.

Concepte

Von Briefen an die Königin von England.

Paulet.

Die überlieft' ich — Sieh! Was schimmert hier?

(er hat einen geheimen Reservoir geöffnet, und zieht aus einem
verborgnen Fach Geschmeide hervor)

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

(er giebt es seinem Begleiter)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!

(Drury geht ab.)

Kennedy.

O Schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

Paulet.

So lang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

Kennedy.

Seyd gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck
Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle
Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,
Denn alles andre habt ihr uns entzissen.

Paulet.

Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft
Wird es zu seiner Zeit zurück gegeben!

Kennedy.

Wer sieht es diesen fahlen Wänden an,
Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist
Die Himmelbede über ihrem Sitz?
Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?

Mit grobem Sinn, die schlechteste Edelfrau
 Würd' es verschmäh'n, bedient man ihre Tafel.

Paul et.

So speißte sie zu Sterlyn ihren Gatten,
 Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

Kennedy.

Sogar des Spiegels kleine Nothdurft mangelt.

Paul et.

So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut,
 Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

Kennedy.

An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

Paul et.

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

Kennedy.

Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

Paul et.

Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

Kennedy.

Ist das ein Schicksal für die weicherzogne,
 Die in der Wiege Königin schon war,
 Am üpp'gen Hof der Medizäerin
 In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.

Es sey genug, daß man die Macht ihr nahm,
 Muß man die armen Glitter ihr misgönnen?
 In großes Unglück lehrt ein edles Herz
 Sich endlich finden, aber wehe thuts,
 Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

Paul et.

Sie wenden nur das Herz dem eiteln zu,
 Daß in sich gehen und bereuen soll.
 Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
 In Mangel und Erniedrigung allein.

Kennedy.

Wenn ihre zarte Jugend sich vergieng,
 Mag sie's mit Gott abthun und ihrem Herzen,
 In England ist kein Richter über sie.

Paul et.

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

Kennedy.

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

Paul et.

Doch wußte sie aus diesen engen Banden
 Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel
 Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,
 Und gegen unsre Königin, die Gott
 Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte sie aus diesen Mauern nicht
 Den Böswicht Parry und den Babinoton
 Zu der verfluchten That des Königsmords?
 Hielt dieses Eisengitter sie zurück,
 Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?
 Für sie geopfert fiel das beste Haupt
 Auf dieser Insel unterm Henkerbeil —
 Und schreckte dieses jammervolle Beispiel
 Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd
 Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?
 Die Blutgerüste füllen sich für sie
 Mit immer neuen Todesopfern an,
 Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,
 Die Schuldigste, darauf geopfert ist.
 — O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
 Gastfreundlich diese Helena empfing.

Kenneby.

Gastfreundlich hätte England sie empfangen?
 Die Unglückselige, die seit dem Tag,
 Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,
 Als eine Hilfesuchende, Vertriebene
 Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
 Sich wider Völkerrecht und Königswürde
 Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
 Der Jugend schöne Jahre muß verträuern. —

Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
 Was das Gefängniß bitteres hat, gemeinen
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
 Gefodert wird und schimpflich angeklagt
 Auf Leib und Leben — eine Königin!

Paul et.

Sie kam ins Land als eine Mörderin,
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entfetzt,
 Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet.
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
 Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
 Zurück zu bringen, Engelland katholisch
 Zu machen, an den Franzmann zu verrathen.
 Warum verschmähte sie's, den Edimburger
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
 An England aufzugeben, und den Weg
 Aus diesem Kerker schnell sich anzuthun,
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
 Gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn,
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
 Weswegen that sie das? Weil sie den Ränken
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
 Und Unheilspinnend diese ganze Insel
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

Kennedy.

Ihr spottet, Sie — Zur Härte fügt ihr noch
 Den bittern Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt,
 Die längst kein Menschenangeficht mehr schaute,
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter
 Erhielt in eurem rauhen Anverwandten,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht —

Paulet.

Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchseilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
 Und den Verrath einlassen, wenn ich schlafe?
 Gluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die Unheilbrütend listige zu hüten.
 Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
 Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
 Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu,
 Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
 Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
 Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.

Denn lieber mücht ich der Verdammten Schaar
Wachstehend an der Höllensforte hüten,
Als diese ränkevolle Königin.

Kennedy.

Da kommt sie selbst!

Paulet.

Den Christus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt.

Maria im Schleier, ein Crucifix in der Hand. Die Vorigen.

Kennedy (ihr entgegen eilend).

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyranney, der Härte wird kein Ziel,
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

Maria.

Faß dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

Kennedy.

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet,
Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide

Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
Nichts Königliches mehr, bist ganz veraubt.

Maria.

Beruhige dich, Hanna. Diese Glitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
In England mich an viel gewöhnen lernen,
Ich kann auch das verschmerzen. Sir, ihr habt euch
Gewaltsam zugeeignet, was ich euch
Noch heut' zu übergeben willens war.
Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
Bestimmt für meine königliche Schwester
Von Eng'and — Gebt mir euer Wort, daß ihr
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

Paulet.

Ich werde mich bedenken, was zu thun ist.

Maria.

Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte
In diesem Brief um eine große Gunst —
— Um eine Unterredung mit ihr selbst,
Die ich mit Augen nie gesehn — Man hat mich
Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
Die ich als meines Gleichen nicht erkennen,
Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.

Elisabeth ist meines Stammes, meines
Geschlechts und Ranges — Ihr allein, der Schwester,
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

Paulet.

Sehr oft, Milady, habt ihr euer Schicksal
Und eure Ehre Männern anvertraut,
Die eurer Achtung minder würdig waren.

Maria.

Ich bitte noch um eine zweite Gunst,
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.
Schon lange Zeit entbehre ich im Gefängniß
Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat,
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraukt,
Die meinem Leben selber droht, wird mir
Die Himmelsthüre nicht verschließen wollen.

Paulet.

Auf euren Wunsch wird der Dechant des Orts —

Maria (unterbricht ihn lebhaft).

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
Von meiner eignen Kirche fodre ich.
— Auch Schreiber und Notarien verlang' ich,
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
Der Stam, das lange Kerkerelend nagt
An meinem Leben. Meine Tage sind

Gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

Paulet.

Da thut ihr wohl,
Das sind Betrachtungen, die euch geziemen.

Maria.

Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist.

Paulet.

Die Freiheit habt ihr. Englands Königin
Will sich mit eurem Raube nicht bereichern.

Maria.

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt — Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entrathen, doch beruhigt will ich seyn,
Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

Paulet.

Für eure Diener ist gesorgt.

(Er will gehen.)

Maria.

Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz

Der Qual der Ungewißheit zu entladen.
 Ich bin, Dank eurer Späher Wachsamkeit,
 Von aller Welt geschieden, keine Kunde
 Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
 Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.
 Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
 Seitdem die vierzig Kommissarien
 In diesem Schloß mich überfallen, Schranken
 Errichtet, schnell, mit unauständiger Eile,
 Mich unbereitet, ohne Anwalts Hülfe,
 Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
 Auf schlangefasste schwere Klagepunkte
 Mich, die betäubte, überraschte, flugs
 Aus dem Gedächtniß Rede stehen lassen —
 Wie Geister kamen sie und schwanden wieder.
 Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,
 Ich such' umsonst in eurem Blick zu lesen,
 Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
 Ob meiner Feinde böser Rath gesiegt.
 Brecht endlich euer Schweigen — laßt mich wissen,
 Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

Pauler (nach einer Pause).

Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.

Maria.

Ich hoff' auf seine Gnade, Sir — und hoffe
 Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.



Paulet.

Necht soll euch werden. Zweifelst nicht daran.

Maria.

Ist mein Prozeß entschieden, Sir?

Paulet.

Ich weiß nicht.

Maria.

Bin ich verurtheilt?

Paulet.

Ich weiß nichts, Milady.

Maria.

Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich
Der Mörder überfallen wie die Richter?

Paulet.

Denkt immerhin, es sey so, und er wird euch
In besserer Fassung dann als diese sünden.

Maria.

Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,
Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,
Den Burleighs Haß und Hattons Eifer lenkt,
Zu urtheeln sich erdreiste — Weiß ich doch,
Was Englands Königin wagen darf zu thun.

Paulet.

Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen,
Als ihr Gewissen und ihr Parlament.

Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,
Vor aller Welt wird es die Macht vollziehen.

D r i t t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Mortimer, Paulets Neffe, tritt herein und
ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu
Paulet.

Mortimer.

Man sucht euch, Oheim.

(Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es
mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen
will.)

Maria.

Sir, noch eine Bitte.

Wenn ihr mir was zu sagen habt — Von euch
Ertrag ich viel, ich ehre euer Alter.

Den Uebermuth des Jünglings trag' ich nicht,
Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten.

Paulet.

Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn werth.
Wohl ist es keiner von den weichen Thoren,
Die eine falsche Weiberthräne schmclzt —
Er ist gereist, kommt aus Paris und Rheims,
Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück,
Lady, an dem ist eure Kunst verloren!

(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Maria. Kennedy.

Kennedy.

Darf euch der Noth das ins Antlitz sagen!
 Des ist hart!

Maria (in Nachdenken verloren).

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes
 Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn,
 Gerecht ist's, gute Kennedy, daß wir
 Des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen:

Kennedy.

Wie? so gebeugt, so muthlos, theure Lady?
 Wart ihr doch sonst so froh, ihr pflegtet mich zu trösten,
 Und eher mußt ich euren Flattersinn
 Als eure Schwermut schelten.

Maria.

Ich erkenn' ihn.

Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,
 Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
 Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
 Bis meines Unglücks Maas erfüllet ist.

Kennedy.

Was für Gedanken —

Maria.

Du vergiffest, Hanna —

Ich aber habe ein getreu Gedächtniß —
 Der Jahrestag dieser unglückseligen That
 Ist heute abermals zurückgekehrt,
 Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feyre.

Kennedy.

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh'.
 Ihr habt die That mit Jahrelanger Neu',
 Mit schweren Leidensproben abgehüßt.
 Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
 Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben.

Maria.

Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld
 Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
 Des Gatten Rachefoderndes Gespenst
 Schickt keines Messediener's Glocke, kein
 Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft.

Kennedy.

Nicht ihr habt ihn gemordet! Andre thatens!

Maria.

Ich wußte drum. Ich ließ die That geschehn,
 Und laßt' ihn schmeichelnd in das Todesneß.

Kennedy.

Die Jugend mildert eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch,

Maria.

So zart, und lud
Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

Kennedy.

Ihr wart durch blutige Beleidigung
Gereizt und durch des Mannes Uebermuth,
Den eure Liebe aus der Dunkelheit
Wie eine Götterhand hervorgezogen,
Den ihr durch euer Brautgemach zum Throne
Geführt, mit eurer blühenden Person
Beglückt und eurer angestammten Krone.
Konnt er vergessen, daß sein prangend Loos
Der Liebe großmuthsvolle Schöpfung war?
Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
Mit rohen Sitten eure Zärtlichkeit,
Und widerwärtig wurd' er euren Augen.
Der Sauber schwand, der euren Blick getäuscht,
Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
Und gabt ihn der Verachtung preis — Und er —
Versucht er's, eure Gunst zurück zu rufen?
Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend

Zu euren Füßen, Besserung versprechend?
 Trotz bot euch der Abscheuliche — Der euer
 Geschöpf war, euren König wollt er spielen,
 Vor euren Augen ließ er euch den Liebling
 Den schönen Säng'er Nizio durchbohren —
 Ihr rächtet blutig nur die blut'ge That.

Maria.

Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
 Du sprichst mein Urtheil aus, da du mich tröstest.

Kennedy.

Da ihr die That geschehn seht, wart ihr nicht
 Ihr selbst, gehörtet euch nicht selbst. Ergriffen
 Hatt' euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer
 Dem unglückselgen Bothwell — Ueber euch
 Mit übermüthigem Männerwillen herrschte
 Der Schreckliche, der euch durch Zaubertränke,
 Durch Höllenkünste das Gemüth verwirrend
 Erhielt —

Maria.

Seine Künste waren keine andre,
 Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

Kennedy.

Nein, sag' ich. Alle Geister der Verdammniß
 Muß' er zu Hülfe rufen, der dieß Wand

Um eure hellen Sinne wob. Ihr hattet
 Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,
 Kein Aug' für das, was wohlauständig war.
 Verlassen hatte euch die zarte Scheu
 Der Menschen, eure Wangen, foust der Eiß
 Schaamhaft erröthender Bescheidenheit,
 Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.
 Ihr warst den Schleier des Geheimnisses
 Von euch, des Mannes feckes Laster hatte
 Auch eure Blödigkeit besiegt, ihr stellet
 Mit dreister Stirne eure Schmach zur Schau.
 Ihr ließt das königliche Schwerdt von Schottland
 Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche
 Nachschallten, durch die Gassen Edimburgs,
 Vor euch hertragen im Triumph, umringtet
 Mit Waffen euer Parlament, und hier,
 Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,
 Zwangt ihr mit frechem Possenspiel die Richter,
 Den Schuldigen des Mordes loszusprechen —
 Ihr giengt noch weiter — Gott!

Maria.

Wollende nur!

Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare!

Kennedy.

O laßt ein ewig Schweigen diese That
 Bedecken! Sie ist schauerhaft, empörend,

Ist einer ganz Verloren werth — Doch ihr seid keine
 Verlorne — ich kenn' euch ja, ich bin's,
 Die eure Kindheit auferzogen. Weich
 Ist euer Herz gebildet, offen ist's
 Der Schaam — der Leichtsinn nur ist euer Laster.
 Ich wiederholt' es, es giebt böse Geister,
 Die in des Menschen unverwahrter Brust
 Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,
 Die schnell in uns das Schreckliche begeh'n
 Und zu der Höll' entfliehend das Entsetz'n
 In dem besleckten Busen hinterlassen.
 Seit dieser That, die euer Leben schwärzt,
 Habt ihr nichts lasterhaftes mehr begangen,
 Ich bin ein Zeuge eurer Besserung.
 Drum fasset Muth! Macht Friede mit euch selbst!
 Was ihr auch zu bereuen habt, in England
 Seid ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,
 Nicht Englands Parlament ist euer Richter.
 Macht ist's, die euch hier unterdrückt, vor diesen
 Unmaßlichen Gerichtshof dürft ihr euch
 Hinstellen mit dem ganzen Muth der Unschuld.

Maria.

Wer kommt?

(Mortimer zeigt sich an der Thüre)

Kennedy.

Es ist der Nefse. Geht hinein.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mortimer schein hereintretend.

Mortimer (zur Amme).

Entfernt euch, haltet Wache vor der Thür,

Ich habe mit der Königin zu reden.

Maria (mit Ansehn).

Hanna, du bleibst.

Mortimer.

Habt keine Furcht, Milady. Lernt mich kennen.

(Er überreicht ihr eine Charte.)

Maria.

(sieht sie an und fährt bestürzt zurück)

Ha! Was ist das?

Mortimer (zur Amme),

Geh, Dame Kennedy.

Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle!

Maria.

(zur Amme, welche zaudert und die Königin fragend ansieht)

Geh! Geh! Thu was er sagt.

(Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung)

Sechster Auftritt.

Mortimer. Maria,

Maria.

Von meinem Oheim!

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich! (liest)

„Traut dem Sir Mortimer, der euch dieß bringt,
 „Denn keinen treuern Freund habt ihr in England.“

(Mortimern mit Erstaunen ansehend)

Ist's möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht?
 So nahe find ich einen Freund und wähnte mich
 Verlassen schon von aller Welt — find ihn
 In euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,
 In dem ich meinen schlimmsten Feind —

Mortimer (sich ihr zu Füßen werfend).

Verzeihung

Für diese verhaßte Larve, Königin,
 Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,
 Doch der ich's danke, daß ich mich euch nahen,
 Euch Hülfe und Errettung bringen kann.

Maria.

Steht auf — Ihr überrascht mich, Sir — Ich kann
 So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends
 Zur Hoffnung übergehen — Redet, Sir —
 Macht mir dieß Glück begreiflich, daß ich's glaube.

Mortimer (steht auf).

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier seyn,
 Und ein verhaßter Mensch begleitet ihn.
 Oh euch ihr Schreckensauftrag überrascht,
 Hört an, wie euch der Himmel Rettung schickt.

Maria.

Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht!

Mortimer.

Erlaubt, daß ich von mir beginne.

Maria.

Nedet, Sir!

Mortimer.

Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,
 In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,
 In finstern Haß des Papstthums aufgefängt,
 Als mich die unbezwingliche Begierde
 Hinaus trieb auf das feste Land. Ich ließ
 Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,
 Die Heimat hinter mir, in schnellem Lauf
 Durchzog ich Frankreich, das gepriesene
 Italien mit heißem Wunsche suchend.

Es war die Zeit des großen Kirchenfestes,
 Von Pilgerschaaren wimmelten die Wege,
 Beirängt war jedes Gottesbild, es war,
 Als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre,
 Wallfahrend nach dem Himmelreich — Mich selbst
 Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge,
 Und riß mich in das Weichbild Roms —

Wie ward mir, Königin!

Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen,

Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit
 Den Staunenden umsing, ein hoher Bildnergeist
 In seine heitre Wunderwelt mich schloß!
 Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt,
 Es haßt die Kirche, die mich auferzog,
 Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,
 Allein das Körperlose Wort verehrend.
 Wie wurde mir, als ich ins Innre nun
 Der Kirchen trat, und die Musik der Himmel
 Herunterstieg, und der Gestalten Fülle
 Verschwenckerisch aus Wand und Decke quoll,
 Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig,
 Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,
 Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,
 Den Gruf des Engels, die Geburt des Herrn,
 Die heilige Mutter, die herabgestiegne
 Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung —
 Als ich den Pabst drauf sah in seiner Pracht
 Das Hochamt halten und die Völker segnen.
 O was ist Goldes, was Juweelen Schein,
 Womit der Erde Könige sich schmücken!
 Nur Er ist mit dem Göttlichen umgeben.
 Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus,
 Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen.

Maria.

O schonet mein! Nicht weiter. Höret auf,

Den frischen Lebensteppich vor mir aus
Zu breiten — Ich bin elend und gefangen.

Mortimer.

Auch ich wars, Königin! und mein Gefängniß
Sprang auf und frei auf einmal fühlte sich
Der Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend.
Haß schwur ich nun dem engen dumpfen Buch,
Mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken,
Mich fröhlich an die Fröhlichen zu schließen.
Viel edle Schotten drängten sich an mich
Und der Franzosen muntre Landsmannschaften.
Sie brachten mich zu eurem edeln Dheim,
Dem Cardinal von Guise — Welch ein Mann!
Wie sicher, klar und männlich groß! — Wie ganz
Geboren, um die Geister zu regieren!
Das Muster eines königlichen Priesters,
Ein Fürst der Kirche, wie ich keinen sah!

Maria.

Ihr habt sein theures Angesicht gesehn,
Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes,
Der meiner zarten Jugend Führer war.
O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?
Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,
Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?

Mortimer.

Der Treffliche ließ selber sich herab,
 Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,
 Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun.
 Er zeigte mir, daß grübelnde Vernunft
 Den Menschen ewig in der Irre leitet,
 Daß seine Augen sehen müssen, was
 Das Herz soll glauben, daß ein sichtbar Haupt
 Der Kirche Noth thut, daß der Geist der Wahrheit
 Geruht hat auf den Lehren der Väter.
 Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele,
 Wie schwanden sie vor seinem sitzenden
 Verstand und vor der Gnade seines Mundes!
 Ich kehrte in der Kirche Schooß zurück,
 Schwur meinen Irrthum ab in seine Hände.

Maria.

So seid ihr einer jener Tausende,
 Die er mit seiner Rede Himmelskraft
 Wie der erhabne Prediger des Berges
 Ergriffen und zum ew'gen Heil geführt!

Mortimer.

Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf
 Nach Frankreich riefen, sandt' er mich nach Rheims,
 Wo die Gesellschaft Jesu, fromm geschäftig,
 Für Englands Kirche Priester auferzieht.

Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,
 Auch euren treuen Leßley, den gelehrten
 Bischof von Rose, die auf Frankreichs Boden
 Freudlose Tage der Verbannung leben —
 Eng schloß ich mich an diese Würdigen,
 Und stärkte mich im Glauben — Eines Tags,
 Als ich mich umfab in des Bischofs Wohnung,
 Fiel mir ein weiblich Bildniß in die Augen,
 Von rührend wundersamem Reiz, gewaltig
 Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,
 Und des Gefühls nicht mächtig stand ich da.
 Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht
 Mögt ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.
 Die schönste aller Frauen, welche leben,
 Ist auch die jammernswürdigste von allen,
 Um unsers Glaubens willen duldet sie
 Und euer Vaterland ist's, wo sie leidet.

Maria.

Der Liebliche! Nein, ich verlor nicht alles,
 Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.

Mortimer.

Drauf fing er an, mit herzerschütternder
 Beredsamkeit mir euer Märtyrthum
 Und eurer Feinde Blutgier abzuschildern.
 Auch euern Stammbaum wies er mir, er zeigte

Mir eure Abkunft von dem hohen Hause
 Der Tudor, überzeugte mich, daß euch
 Allein gebührt in Engelland zu herrschen,
 Nicht dieser Afterkönigin, gezeugt
 In ehebrecherischem Bett, die Heinrich,
 Ihr Vater, selbst verwarf als Bastardtochter.
 Nicht seinem einz'gen Zeugniß wollt ich traun,
 Ich hohlte Rath bei allen Rechtsgelehrten,
 Viel alte Wappenbücher schlug ich nach,
 Und alle Kundige, die ich befragte,
 Bestätigten mir eures Anspruchs Kraft.
 Ich weiß nunmehr, daß euer gutes Recht
 An England euer ganzes Unrecht ist,
 Daß euch dieß Reich als Eigenthum gehört,
 Worin ihr schuldlos als Gefangne schmachtet.

Maria.

O dieses unglücksvolle Recht! Es ist
 Die einz'ge Quelle aller meiner Leiden.

Mortimer.

Um diese Zeit kam mir die Kunde zu,
 Daß ihr aus Talbots Schloß hinweggeführt,
 Und meinem Oheim übergeben worden —
 Des Himmels wundervolle Rettungsband
 Glaubt ich in dieser Fügung zu erkennen,

Ein lauter Ruf des Schicksals war sie mir,
 Das meinen Arm gewählt, euch zu befreien.
 Die Freunde stimmen freudig bei, es giebt
 Der Kardinal mir seinen Rath und Segen,
 Und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.
 Schnell ward der Plan entworfen, und ich trete
 Den Rückweg an ins Vaterland, wo ich,
 Ihr wißt's, vor zehen Tagen bin gelandet.

(Er hält inne.)

Ich sah euch, Königin — Euch selbst!
 Nicht euer Bild! — O welchen Schatz bewahrt
 Dieß Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle,
 Glanzvoller als der königliche Hof
 Von England — O des glücklichen, dem es
 Vergönnt ist, eine Luft mit euch zu athmen!

Wohl hat sie Recht, die euch so tief verbirgt!
 Aufstehen würde Englands ganze Jugend,
 Kein Schwerdt in seiner Scheide müßig bleiben,
 Und die Empörung mit gigantischem Haupt
 Durch diese Friedensinsel schreiten, sähe
 Der Britte seine Königin!

Maria.

Wohl ihr!

Säh jeder Britte sie mit euren Augen!

Mortimer.

Wäre er, wie ich, ein Zeuge eurer Leiden,
 Der Sanftmuth Zeuge und der edlen Fassung,
 Womit ihr das Unwürdige erduldet.
 Denn geht ihr nicht aus allen Leidensproben,
 Als eine Königin hervor? Raubt euch
 Des Kerkers Schmach von eurem Schönheitsglanze?
 Euch mangelt alles, was das Leben schmückt,
 Und doch umfließt euch ewig Licht und Leben.
 Nie setz' ich meinen Fuß auf diese Schwelle,
 Daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen,
 Nicht von der Lust entzückt, euch anzuschauen! —
 Doch furchtbar naht sich die Entscheidung, wachsend
 Mit jeder Stunde dringet die Gefahr;
 Ich darf nicht länger säumen — Euch nicht länger
 Das Schreckliche verbergen —

Maria.

Ist mein Urtheil
 Gefällt? Entdeckt mir's frei. Ich kann es hören.

Mortimer.

Es ist gefällt. Die zwey und vierzig Richter haben
 Ihr Schuldig ausgesprochen über euch. Das Haus
 Der Lords und der Gemeinen, die Stadt London
 Befehlen heftig dringend auf des Urtheils
 Vollstreckung, nur die Königin säumt noch,

— Aus arger List, daß man sie nöthige,
Nicht aus Gefühl der Menschlichkeit und Schonung.

Maria (mit Fassung).

Sir Mortimer, ihr überrascht mich nicht,
Erschreckt mich nicht. Auf solche Botschaft war ich
Schon längst gefaßt. Ich kenne meine Richter.
Nach den Mißhandlungen, die ich erlitten,
Begreif' ich wohl, daß man die Freiheit mir
Nicht schenken kann — Ich weiß, wo man hinaus will.
In ew'gem Kerker will man mich bewahren,
Und meine Rache, meinen Rechtsanspruch
Mit mir verscharren in Gefängnißnacht.

Mortimer.

Nein, Königin — o nein! nein! Dabei steht man
Nicht still. Die Tyranney begnügt sich nicht,
Ihr Werk nur halb zu thun. So lang ihr lebt,
Lebt auch die Furcht der Königin von England.
Euch kann kein Kerker tief genug begraben,
Nur euer Tod versichert ihren Thron.

Maria.

Sie könnt' es wagen, mein gekröntes Haupt
Schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen?

Mortimer.

Sie wird es wagen. Zweifelt nicht daran.

Maria.

Sie könnte so die eigne Majestät
Und aller Könige im Staube wälzen?
Und fürchtet sie die Rache Frankreichs nicht?

Mortimer.

Sie schließt mit Frankreich einen ew'gen Frieden,
Dem Duc von Anjou schenkt sie Thron und Hand.

Maria.

Wird sich der König Spaniens nicht waffnen?

Mortimer.

Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie,
So lang sie Frieden hat mit ihrem Volke.

Maria.

Den Britten wollte sie dieß Schauspiel geben?

Mortimer.

Dieß Land, Milady, hat in letzten Zeiten
Der königlichen Frauen mehr vom Thron
Herab auß Blutgerüste steigen sehn.
Die eigne Mutter der Elisabeth
Sieng diesen Weg, und Catharina Howard,
Auch Lady Gray war ein gekröntes Haupt.

Maria (nach einer Pause).

Nein, Mortimer! Euch blendet eitle Furcht.
Es ist die Sorge eures treuen Herzens,

Die euch vergebne Schrecknisse erschafft.
 Nicht das Schaffot ist's, das ich fürchte, Sir.
 Es giebt noch andre Mittel, stillere,
 Wodurch sich die Beherrscherin von England
 Vor meinem Ausspruch Ruhe schaffen kann.
 Eh' sich ein Henker für mich findet, wird
 Noch eher sich ein Mörder dinge'n lassen.
 — Das ist's, wovor ich zittre, Sir! und nie
 Seh' ich des Bechers Rand an meine Lippen,
 Daß nicht ein Schauer mich ergreift, er könnte
 Kredenz't seyn von der Liebe meiner Schwester.

Mortimer.

Nicht offenbar noch heimlich soll's dem Mord
 Gelingen, euer Leben anzutasten.
 Seid ohne Furcht! Bereit'et ist schon alles,
 Zwölf edle Jünglinge des Landes sind
 In meinem Bündniß, haben heute früh
 Das Sakrament darauf empfangen, euch
 Mit starkem Arm aus diesem Schloß zu führen.
 Graf Aubespine, der Abgesandte Frankreichs,
 Weiß um den Bund, er ble'tet selbst die Hände,
 Und sein Pallast ist's, wo wir uns versammeln.

Maria.

Ihr macht mich zittern, Sir — doch nicht für Freude.
 Mir fliegt ein böses Ahnden durch das Herz,

Was unternimmt ihr? Wißt ihr's? Schrecken euch
 Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter,
 Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt,
 Nicht das Verderben der unzähligen,
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden,
 Und meine Ketten schwerer nur gemacht?
 Unglücklicher, verführter Jüngling — flieht!
 Flieht, wenn's noch Zeit ist — wenn der Späher Burleigh
 Nicht jetzt schon Kundschaft hat von euch, nicht schon
 In eure Mitte den Verräther mischte.
 Flieht aus dem Reiche schnell! Marien Stuart
 Hat noch kein Glücklicher beschützt.

Mortimer.

Mich schrecken

Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter,
 Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt,
 Nicht das Verderben der unzähl'gen andern,
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden,
 Sie fanden auch darin den ew'gen Ruhm,
 Und Glück schon ist's, für eure Rettung sterben.

Maria.

Umsonst! Mich rettet nicht Gewalt, nicht List.
 Der Feind ist wachsam und die Nacht ist fein.
 Nicht Paulet nur und seiner Wächrer Schaar,
 Ganz England hütet meines Kerkers Thore.

Der freie Wille der Elisabeth allein
Kann sie mir aufthun.

Mortimer.

O das hoffet nie!

Maria.

Ein einz'ger Mann lebt, der sie öffnen kann.

Mortimer.

O nennt mir diesen Mann —

Maria.

Graf Lester.

Mortimer (tritt erstaunt zurück).

Lester!

Graf Lester! — Euer blutigster Verfolger,
Der Günstling der Elisabeth — von diesem —

Maria.

Bin ich zu retten, ist's allein durch ihn.
— Geht zu ihm. Deffnet euch ihm frei.
Und zur Gewähr, daß ich's bin, die euch sendet,
Bringt ihm dieß Schreiben. Es enthält mein Bildniß.

(Sie zieht ein Papier aus dem Busen, Mortimer tritt
zurück und zögert, es anzunehmen.)

Nehmt hin. Ich trag' es lange schon bei mir,
Weil eures Oheims strenge Wachsamkeit
Mir jeden Weg zu ihm gehemmt — Euch sandte
Mein guter Engel —

Mortimer.

Königin — dieß Räthsel —

Erklärt es mir —

Maria.

Graf Lester wird's euch lösen.

Vertraut ihm, er wird euch vertraun — Wer kommt?

Kennedy (eifertig eintretend).

Sir Paulet naht mit einem Herrn vom Hofe.

Mortimer.

Es ist Lord Burleigh. Faßt euch, Königin!

Hört es mit Gleichmut an, was er euch bringt.

(Er entfernt sich durch eine Seitenthür, Kennedy folgt ihm.)

Siebenter Auftritt.

Maria. Lord Burleigh, Großschatzmeister von England, und
Ritter Paulet.

Paulet.

Ihr wünschtet heut Gewißheit eures Schicksals,

Gewißheit bringt euch Seine Herrlichkeit,

Milord von Burleigh. Tragt sie mit Ergebung.

Maria.

Mit Würde, hoff' ich, die der Unschuld ziemt.

Burleigh.

Ich komme als Gesandter des Gerichts.

Maria.

Lord Burleigh leihet dienstfertig dem Gerichte,
Dem er den Geist geliehn, nun auch den Mund.

Paulet,

Ihr sprecht, als wüßtet ihr bereits das Urtheil.

Maria.

Da es Lord Burleigh bringt, so weiß ich es.
— Zur Sache, Sir.

Burleigh,

Ihr habt euch dem Gericht
Der zwey und vierzig unterworfen, Lady —

Maria.

Verzeiht, Milord, daß ich euch gleich zu Anfang
Ins Wort muß fallen — Unterworfen hatt' ich mich
Dem Richterspruch der zwey und vierzig, sagt ihr?
Ich habe keineswegs mich unterworfen.
Nie konnt' ich das — ich konnte meinem Rang,
Der Würde meines Volks und meines Sohnes
Und aller Fürsten nicht so viel vergeben.
Verordnet ist im englischen Gesetz,
Daß jeder Angeklagte durch Geschworne
Von seines Gleichen soll gerichtet werden.
Wer in der Kommittee ist meines Gleichen?
Nur Kdaiige sind meine Peers.

Burleigh.

Ihr hörtet

Die Klagartikel an, ließt euch darüber
Vernehmen vor Gerichte —

Maria.

Ja, ich habe mich

Durch Hattons arge List verleiten lassen,
Bloß meiner Ehre wegen, und im Glauben
An meiner Gründe siegende Gewalt,
Ein Ohr zu leihen jenen Klagepunkten
Und ihren Ungrund darzuthun — Das that ich
Aus Achtung für die würdigen Personen
Der Lords, nicht für ihr Amt, das ich verwerfe.

Burleigh.

Ob ihr sie anerkennt, ob nicht, Milady,
Das ist nur eine leere Förmlichkeit,
Die des Gerichtes Lauf nicht hemmen kann.
Ihr athmet Englands Luft, genießt den Schutz,
Die Wohlthat des Gesetzes, und so seid ihr
Auch seiner Herrschaft Unterthan!

Maria.

Ich athme

Die Luft in einem englischen Gefängniß.
Heißt das in England leben, der Gesetze
Wohlthat genießen? Kenn' ich sie doch kaum.

Nie hab' ich eingewilligt, sie zu halten.
 Ich bin nicht dieses Reiches Bürgerin,
 Bin eine freie Königin des Auslands.

Burleigh.

Und denkt ihr, daß der königliche Name
 Zum Freibrief dienen könne, blut'ge Zwietracht
 In fremdem Lande strafflos auszusäen?
 Wie stünd' es um die Sicherheit der Staaten,
 Wenn das gerechte Schwerdt der Themis nicht
 Die schuld'ge Stirn des königlichen Gastes
 Erreichen könnte, wie des Bettlers Haupt?

Maria.

Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen,
 Die Richter sind es nur, die ich verwerfe.

Burleigh.

Die Richter! Wie Milady? Sind es etwa
 Vom Pöbel aufgegriffene Verworfenne,
 Schaamlose Jungendrescher, denen Recht
 Und Wahrheit feil ist, die sich zum Organ
 Der Unterdrückung willig dinge lassen?
 Sind's nicht die ersten Männer dieses Landes,
 Selbstständig gnug, um wahrhaft seyn zu dürfen,
 Um über Fürstensfurcht und niedrige
 Bestechung weit erhaben sich zu sehn?
 Sind's nicht dieselben, die ein edles Volk

Frei und gerecht regieren, deren Namen
 Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,
 Um jeden Argwohn schleunig stumm zu machen?
 An ihrer Spitze steht der Völkerhirte,
 Der fromme Primas von Kanterbury,
 Der weise Talbot, der des Siegels wahret,
 Und Howard, der des Reiches Flotten führt.
 Sagt! Konnte die Beherrscherin von England
 Mehr thun, als aus der ganzen Monarchie
 Die edelsten auslesen und zu Richtern
 In diesem königlichen Streit bestellen?
 Und wär's zu denken, daß Partheienhaß
 Den einzelnen bestände — Können vierzig
 Erles'ne Männer sich in einem Spruche
 Der Leidenschaft vereinigen?

M a r i a (nach cinigem Stillschweigen).

Ich höre staunend die Gewalt des Mundes,
 Der mir von je so unheilbringend war —
 Wie werd' ich mich, ein ungelehrtes Weib,
 Mit so kunstfert'gem Redner messen können! —
 Wohl! wären diese Lords, wie ihr sie schildert,
 Verstummen müßt' ich, hoffnungslos verloren
 Wär meine Sache, sprächen sie mich schuldig.
 Doch diese Namen, die ihr preisend nennt,
 Die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen,

Milord, ganz andere Rollen, seh' ich sie
 In den Geschichten dieses Landes spielen.
 Ich sehe diesen hohen Adel Englands,
 Des Reiches majestätischen Senat,
 Gleich Sklaven des Serails den Sultanslaunen
 Heinrichs des Achten, meines Großohms, schmeicheln —
 Ich sehe dieses edle Oberhaus,
 Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen,
 Gesetze prägen und verrufen, Ehen
 Auflösen, binden, wie der Mächtige
 Gebietet, Englands Fürstentöchter heute
 Enterben, mit dem Bastardnamen schänden,
 Und morgen sie zu Königinnen krönen.
 Ich sehe diese würd'gen Peers mit schnell
 Vertauschter Ueberzeugung unter vier
 Regierungen den Glauben viermal ändern —

Burleigh.

Ihr nennt euch fremd in Englands Reichsgesetzen,
 In Englands Unglück seid ihr sehr bewandert.

Maria.

Und das sind meine Richter! — Lord Schatzmeister!
 Ich will gerecht seyn gegen euch! Seid ihr's
 Auch gegen mich — Man sagt, ihr meint es gut
 Mit diesem Staat, mit eurer Königin,
 Seid unbestechlich, wachsam, unermüdet —

Ich will es glauben. Nicht der eigne Nutzen
 Regiert euch, euch regiert allein der Vortheil
 Des Souverains, des Landes. Eben darum
 Mißtrant euch, edler Lord, daß nicht der Nutzen
 Des Staats euch als Gerechtigkeit erscheine.
 Nicht zweiff' ich dran, es sitzen neben euch
 Noch edle Männer unter meinen Richtern.
 Doch sie sind Protestanten, Eiferer
 Für Englands Wohl, und sprechen über mich,
 Die Königin von Schottland, die Papistin!
 Es kann der Britte gegen den Schotten nicht
 Gerecht seyn, ist ein uraltes Wort — Drum ist
 Herkömmlich seit der Väter grauen Zeit,
 Daß vor Gericht kein Britte gegen den Schotten,
 Kein Schotte gegen jenen zeugen darf.
 Die Noth gab dieses seltsame Gesetz,
 Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen,
 Man muß sie ehren, Milord — die Natur
 Warf diese beiden feur'gen Völkerschaften
 Auf dieses Brett im Ocean, ungleich
 Vertheilte sie's, und hieß sie darum kämpfen.
 Der Zweede schmales Bette trennt allein
 Die heft'gen Geister, oft vermischte sich
 Das Blut der Kämpfenden in ihren Wellen.
 Die Hand am Schwerdte, schäuen sie sich drohend
 Von beiden Ufern an, seit tausend Jahren.

Kein Feind bedrängt Engelland, dem nicht
 Der Schotte sich zum Helfer zugesellte,
 Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,
 Zu dem der Britte nicht den Zunder trug.
 Und nicht erlöschen wird der Haß, bis endlich
 Ein Parlament sie brüderlich vereint,
 Ein Scepter waltet durch die ganze Insel.

Burleigh.

Und eine Stuart sollte dieses Glück
 Dem Reich gewähren?

Maria.

Warum soll ich's läugnen?

Ja ich gesteh's, daß ich die Hoffnung nährte,
 Zwei edle Nationen unterm Schatten
 Des Delbaums frei und fröhlich zu verzieren.
 Nicht ihres Völkerhasses Opfer glaubt' ich
 Zu werden; ihre lange Eifersucht,
 Der alten Zwietracht unglücksel'ge Glut
 Hofft' ich auf ew'ge Tage zu ersticken.
 Und wie mein Ahnherr Richmond die zwei Rosen
 Zusammenband nach blut'gem Streit, die Kronen
 Schottland und England friedlich zu vermählen.

Burleigh.

Auf schlimmem Weg verfolgtet ihr dieß Ziel,
 Da ihr das Reich entzündet, durch die Flammen
 Des Bürgerkriegs zum Throne steigen wolltet.

Maria.

Das wollt' ich nicht — beim großen Gott des Himmels!
Wann hätt' ich das gewollt? Wo sind die Proben?

Burleigh.

Nicht Streitens wegen kam ich her. Die Sache
Ist keinem Wortgefecht mehr unterworfen.
Es ist erkannt durch vierzig Stimmen gegen zwey.
Daß ihr die Akte vom vergangnen Jahr
Gebrochen, dem Gesetz verfallen seid.
Es ist verordnet im vergangnen Jahr
„Wenn sich Tumult im Königreich erhübe,
„Im Namen und zum Nutzen irgend einer
„Person, die Rechte vorgiebt an die Krone,
„Daß man gerichtlich gegen sie verfähre,
„Bis in den Tod die Schuldige verfolge“ —
Und da bewiesen ist —'

Maria.

Milord von Burleigh!

Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich
Auf mich gemacht, verfaßt, mich zu verderben,
Sich gegen mich wird brauchen lassen — Wehe
Dem armen Opfer, wenn derselbe Mund,
Der das Gesetz gab, auch das Urtheil spricht!
Könnth ihr es läugnen, Lord, daß jene Akte
Zu meinem Untergang erfonnen ist?

Burleigh.

Zu eurer Warnung sollte sie gereichen,
 Zum Fallstrick habt ihr selber sie gemacht.
 Den Abgrund saht ihr, der vor euch sich aufthat,
 Und treugewarnet stürztet ihr hinein.
 Ihr wart mit Babington, dem Hochverrätther,
 Und seinen Mordgesellen einverstanden,
 Ihr hattet Wissenschaft von allem, lenktet
 Aus eurem Kerker planvoll die Verschwörung.

Maria.

Wann hätt' ich das gethan? Man zeige mir
 Die Dokumente auf.

Burleigh.

Die hat man euch
 Schon neulich vor Gerichte vorgewiesen.

Maria.

Die Copien, von fremder Hand geschrieben!
 Man bringe die Beweise mir herbey,
 Daß ich sie selbst diktirt, daß ich sie so
 Diktirt, gerade so, wie man gelesen.

Burleigh.

Daß es dieselben sind, die er empfangen,
 Hat Babington vor seinem Tod bekant.

Maria.

Und warum stellte man ihn mir nicht lebend
Vor Augen? Warum eilte man so sehr,
Ihn aus der Welt zu fördern, eh' man ihn
Mir, Stirne gegen Stirne, vorgeführt?

Burleigh.

Auch eure Schreiber, Kurl und Nau, erhärten
Mit einem Eid, daß es die Briefe seien,
Die sie aus eurem Munde niederschrieben.

Maria.

Und auf das Zeugniß meiner Hausbedienten
Verdammt man mich? Auf Treu und Glauben derer,
Die mich verrathen, ihre Königin,
Die in demselben Augenblick die Treu
Mir brachen, da sie gegen mich gezeugt?

Burleigh.

Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl
Für einen Mann von Tugend und Gewissen.

Maria.

So kannt' ich ihn — doch eines Mannes Tugend
Erprobt allein die Stunde der Gefahr.
Die Folter konnt' ihn ängstigen, daß er
Aus sagte und gestand, was er nicht wußte!
Durch falsches Zeugniß glaubt' er sich zu retten:
Und mir, der Königin, nicht viel zu schaden.

Burleigh.

Mit einem freien Eid hat er's beschworen.

Maria.

Vor meinem Angesichte nicht! — Wie, Sir?
 Das sind zwei Zeugen, die noch beide leben!
 Man stelle sie mir gegenüber, lasse sie
 Ihr Zeugniß mir in's Antlitz wiederholen!
 Warum mir eine Gunst, ein Recht verweigern,
 Das man dem Mörder nicht versagt? Ich weiß
 Aus Talbot's Munde, meines vorgeh'n Hüters,
 Daß unter dieser nämlichen Regierung
 Ein Reichsschluß durchgegangen, der befiehlt,
 Den Kläger dem Beklagten vorzustellen.
 Wie? Oder hab' ich falsch gehört? — Sir Paulet!
 Ich hab' euch stets als Biedermann erfunden,
 Beweißt es jezo. Sagt mir auf Gewissen,
 Ist's nicht so? Giebt's kein solch Gesetz in England?

Paulet.

So ist's, Milady. Das ist bei uns Rechtens.
 Was wahr ist, muß ich sagen.

Maria.

Nun, Milord!

Wenn man mich denn so streng nach englischem Recht
 Behandelt, wo dieß Recht mich unterdrückt,
 Warum dasselbe Landesrecht umgehen,

Wenn es mir Wohlthat werden kann? — Antwortet!

Warum ward Babington mir nicht vor Augen

Gestellt, wie das Gesetz befiehlt? Warum

Nicht meine Schreiber, die noch beide leben?

Burleigh.

Ereifert euch nicht, Lady. Euer Einverständniß

Mit Babington ist's nicht allein —

Maria.

Es ist's

Allein, was mich dem Schwerte des Gesetzes

Bloßstellt, wovon ich mich zu rein'gen habe.

Milord! Bleibt bei der Sache. Bengt nicht aus.

Burleigh.

Es ist bewiesen, daß ihr mit Mendoza,

Dem spanischen Botschafter, unterhandelt —

Maria (lebhafte).

Bleibt bei der Sache, Lord!

Burleigh.

Daß ihr Anschläge

Geschmiebet, die Religion des Landes

Su stürzen, alle Könige Europens

Sum Krieg mit England aufgeregt —

Maria.

Und wenn ich's

Gethan? Ich hab' es nicht gethan — Jedoch

Gesekt, ich that's! — Milord, man hält mich hier
Gefangen wider alle Völkerrechte.

Nicht mit dem Schwerdte kam ich in dieß Land;

Ich kam herein, als eine Bittende,

Das heil'ge Gastrecht fodernd, in den Arm
Der blutsverwandten Königin mich werfend —

Und so ergriff mich die Gewalt, bereitete

Mir Ketten, wo ich Schuß gehofft — Sagt an!

Ist mein Gewissen gegen diesen Staat

Gebunden? Hab' ich Pflichten gegen England?

Ein heilig Zwangsrecht üb' ich aus, da ich

Aus diesen Banden strebe, Macht mit Macht

Abwende, alle Staaten dieses Welttheils

Zu meinem Schuß anführe und bewege.

Was irgend nur in einem guten Krieg

Recht ist und rittrlich, das darf ich üben.

Den Mord allein, die heimlich blut'ge That,

Verbietet mir mein Stolz und mein Gewissen,

Mord würde mich besetzen und entehren,

Entehren sag' ich — Keinesweges mich

Verdammen, einem Rechtspruch unterwerfen.

Dem nicht vom Rechte, von Gewalt allein

Ist zwischen mir und Engeland die Rede.

Burleigh (bedeutend).

Nicht auf der Stärke schrecklich Recht beruft sich

Milady! Es ist der Gefangenen nicht günstig.

Maria.

Ich bin die Schwache, sie die Mächtige — Wohl!
 Sie brauche die Gewalt, sie töde mich,
 Sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer.
 Doch sie gestehe dann, daß sie die Macht
 Allein, nicht die Gerechtigkeit liebt.
 Nicht vom Gesetze borge sie das Schwerdt,
 Sich der verhaßten Feindin zu entladen,
 Und kleide nicht in heiliges Gewand
 Der rohen Stärke blutiges Erkühnen.
 Solch Gaukelspiel betrüge nicht die Welt!
 Ermorden lassen kann sie mich, nicht richten!
 Sie geb' es auf, mit des Verbrechens Früchten
 Den heiligen Schein der Tugend zu vereinen,
 Und was sie ist, das wage sie zu scheinen!

(Sie geht ab.)

Achter Auftritt.

Burleigh. Paulet.

Burleigh.

Sie troht uns — wird uns trohen, Ritter Paulet,
 Bis an die Stufen des Schaffots — Dieß stolze Herz
 Ist nicht zu brechen — Ueberraschte sie
 Der Urtheilsspruch? Saht ihr sie eine Thräne
 Vergießen? Ihre Farbe nur verändern?

Nicht unser Mitleid ruft' sie an. Wohl kennt sie
Den Zweifelmuth der Königin von England,
Und unsre Furcht ist's, was sie muthig macht.

Paulet.

Herr Großschatzmeister! Dieser eitle Troß wird schnell
Verschwinden, wenn man ihm den Vorwand raubt.
Es sind Unziemlichkeiten vorgegangen
In diesem Rechtsstreit, wenn ich's sagen darf.
Man hätte diesen Babington und Tichburn
Ihr in Person vorführen, ihre Schreiber
Ihr gegenüber stellen sollen.

Burleigh (schneht).

Nein!

Nein, Ritter Paulet! Das war nicht zu wagen.
Zu groß ist ihre Macht auf die Gemüther
Und ihrer Thränen weibliche Gewalt.
Ihr Schreiber Kurl, ständ' er ihr gegenüber,
Käm' es dazu, das Wort nun auszusprechen,
An dem ihr Leben hängt — er würde zaghaft
Zurückziehn, sein Geständniß wiederrufen —

Paulet.

So werden Englands Feinde alle Welt
Erfüllen mit gehäßigen Gerüchten,
Und des Processes festliches Gepräng
Wird als ein kühner Frevel nur erscheinen.

Burleigh.

Dies ist der Kummer unsrer Königin —
 Daß diese Stifterin des Unheils doch
 Gestorben wäre, ehe sie den Fuß
 Auf Englands Boden setzte!

Paulet.

Dazu sag' ich Amen.

Burleigh.

Daß Krankheit sie im Kerker aufgerieben!

Paulet.

Viel Unglück hätt' es diesem Land erspart.

Burleigh.

Doch hätt' auch gleich ein Zufall der Natur
 Sie hingerafft — Wir hießen doch die Mörder.

Paulet.

Wohl wahr. Man kann den Menschen nicht verwehren,
 Zu denken, was sie wollen.

Burleigh.

Zu bewelsen wär's

Doch nicht, und würde weniger Geräusch erregen —

Paulet.

Mag es Geräusch erregen! Nicht der laute,
 Nur der gerechte Tadel kann verlegen.

Burleigh.

O! auch die heilige Gerechtigkeit
 Entflieht dem Tadel nicht. Die Meinung hält es
 Mit dem Unglücklichen, es wird der Neid
 Stets den obsiegend glücklichen verfolgen.
 Das Richterschwerdt, womit der Mann sich ziert,
 Verhaft ist's in der Frauen Hand. Die Welt
 Glaubt nicht an die Gerechtigkeit des Weibes,
 Sobald ein Weib das Opfer wird. Umsonst,
 Daß wir, die Richter, nach Gewissen sprachen!
 Sie hat der Gnade königliches Recht.
 Sie muß es brauchen, unerträglich ist's,
 Wenn sie den strengen Lauf läßt dem Gesetze!

Paulet.

Und also —

Burleigh (rasch einfallend).

Also soll sie leben? Nein!

Sie darf nicht leben! Nimmermehr! Dieß, eben
 Dieß ist's, was unsre Königin beängstigt —
 Warum der Schlaf ihr Lager flieht — Ich lese
 In ihren Augen ihrer Seele Kampf,
 Ihr Mund wagt ihre Wünsche nicht zu sprechen,
 Doch vielbedeutend fragt ihr stummer Blick:
 Ist unter allen meinen Dienern keiner,
 Der die verhaßte Wahl mir spart, in ew'ger Furcht

Auf meinem Thron zu zittern, oder grausam
Die Königin, die eigne Blutsverwandte
Dem Beil zu unterwerfen?

Paul et.

Das ist nun die Nothwendigkeit, steht nicht zu ändern.

Burleigh.

Wohl stünd's zu ändern, meint die Königin,
Wenn sie nur aufmerksam're Diener hätte.

Paul et.

Aufmerksamere!

Burleigh.

Die einen stummen Auftrag
Zu deuten wissen.

Paul et.

Einen stummen Auftrag!

Burleigh.

Die, wenn man ihnen eine gift'ge Schlange
Zu hüten gab, den anvertrauten Feind
Nicht wie ein heilig theures Kleinod hüten.

Paul et (bedeutungsvoll).

Ein hohes Kleinod ist der gute Name,
Der unbescholtne Ruf der Königin,
Den kann man nicht zu wohl bewachen, Sir!

Burleigh.

Als man die Lady von dem Schrewsbury
Wegnahm und Ritter Paulets Hut vertraute,
Da war die Meinung —

Paulet.

Ich will hoffen, Sir,
Die Meinung war, daß man den schwersten Auftrag
Den reinsten Händen übergeben wollte.
Bei Gott! Ich hätte dieses Schergenamt
Nicht übernommen, dächt' ich nicht, daß es
Den besten Mann in England foderte.
Laßt mich nicht denken, daß ich's etwas anderm
Als meinem reinen Rufe schuldig bin.

Burleigh.

Man breitet aus, sie schwinde, läßt sie kränker
Und kränker werden, endlich still verschwinden,
So stirbt sie in der Menschen Angedenken —
Und euer Ruf bleibt rein.

Paulet.

Nicht mein Gewissen.

Burleigh.

Wenn ihr die eigne Hand nicht leihen wollt,
So werdet ihr der fremden doch nicht wehren —

Pauler (unterbricht ihn).

Kein Mörder soll sich ihrer Schwelle nah,
 So lang die Götter meines Dachs sie schützen.
 Ihr Leben ist mir heilig, heil'ger nicht
 Ist mir das Haupt der Königin von England.
 Ihr seid die Richter! Richtet! Brecht den Stab!
 Und wenn es Zeit ist, laßt den Zimmerer
 Mit Art und Säge kommen, das Gerüst
 Aufschlagen — für den Scherif und den Henker
 Soll meines Schlosses Pforte offen seyn.
 Jetzt ist sie zur Bewahrung mir vertraut,
 Und seid gewiß, ich werde sie bewahren,
 Daß sie nichts Böses thun soll, noch erfahren!

(Gehen ab.)



Zweiter Aufzug.

Der Pallast zu Westminster.

Erster Auftritt.

Der Graf von Kent und Sir William Davison
(begegnen einander).

Davison.

Seid ihr's, Milord von Kent? Schon vom Turnierplatz
Zurück, und ist die Festlichkeit zu Ende?

Kent.

Wie? Wohntet ihr dem Mitterspiel nicht bei?

Davison.

Nich hielt mein Amt.

Kent.

Ihr habt das schönste Schauspiel
Verloren, Sir, das der Geschmack erfunden,
Und edler Zustand ausgeführt — denn wißt!
Es wurde vorgestellt die keusche Bestung
Der Schönheit, wie sie vom Verlangen
Berennt wird — Der Lord Marschall, Oberrichter

Der Seneschal nebst zehn andern Rittern
 Der Königin vertheidigten die Bestung,
 Und Frankreichs Kavaliere griffen an.
 Vorauf erschien ein Herold, der das Schloß
 Aufforderte in einem Madrigale,
 Und von dem Wall antwortete der Kanzler.
 Drauf spielte das Geschütz, und Blumensträuße,
 Wohlriechend köstliche Essenzen wurden
 Aus niedlichen Geldstücken abgeseuert.
 Umsonst! die Stürme wurden abgeschlagen,
 Und das Verlangen mußte sich zurückziehn.

D a v i s o n.

Ein Zeichen böser Vorbedeutung, Graf
 Für die Französische Brautwerbung.

K e n t.

Nun, nun, das war ein Scherz — Im Ernste denk' ich,
 Wird sich die Bestung endlich doch ergeben.

D a v i s o n.

Glaubt ihr? Ich glaub' es nimmermehr.

K e n t.

Die schwierigsten Artikel sind bereits
 Berichtigt und von Frankreich zugestanden.
 Monsieur begnügt sich, in verschlossener
 Kapelle seinen Gottesdienst zu halten,
 Und öffentlich die Reichsreligion.

Zu ehren und zu schützen — Hättet ihr den Jubel
 Des Volks gesehn, als diese Zeitung sich verbreitet!
 Denn dieses war des Landes ew'ge Furcht,
 Sie möchte sterben ohne Leibeserben,
 Und England wieder Pabstes Fesseln tragen,
 Wenn ihr die Stuart auf dem Throne folgte.

D a v i s o n.

Der Furcht kann es entledigt seyn — Sie geht
 Ins Brautgemach, die Stuart geht zum Tode.

K e n t.

Die Königin kommt!

Z w e i t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen. Elisabeth, von Leicester geführt. Graf
 Aubespine, Bellievre, Graf Schrewsbury, Lord Bur-
 leigh mit noch andern Französischen und Englischen Herren
 treten auf.

E l i s a b e t h (zu Aubespine).

Graf! Ich beklage diese edeln Herrn,
 Die ihr galanter Eifer über Meer
 Hicher geführt, daß sie die Herrlichkeit
 Des Hofes von S. Germain bei mir vermissen.
 Ich kann so prächt'ge Götterfeste nicht
 Erfinden, als die königliche Mutter
 Von Frankreich — Ein gesittet fröhlich Volk,

Das sich, so oft ich öffentlich mich zeige,
 Mit Segnungen um meine Sänfte drängt,
 Dieß ist das Schauspiel, das ich fremden Augen
 Mit ein'gem Stolze zeigen kann. Der Glanz
 Der Edelsträulein, die im Schönheitsgarten
 Der Katharina blühen, verbürge nur
 Mich selber und mein schimmerlos Verdienst.

U b e s p i n e.

Nur Eine Dame zeigt Westminsterhof
 Dem überraschten Fremden — aber alles,
 Was an dem reizenden Geschlecht entzückt,
 Stellt sich versammelt dar in dieser einen.

B e l l i e v r e.

Erhabne Majestät von Engelland,
 Vergönne, daß wir unsern Urlaub nehmen,
 Und Monsieur, unsern königlichen Herrn,
 Mit der ersehnten Freudenpost beglücken.
 Ihn hat des Herzens heiße Ungebuld
 Nicht in Paris gelassen, er erwartet
 Zu Amiens die Boten seines Glücks,
 Und bis nach Kalais reichen seine Posten,
 Das Jawort, das dein königlicher Mund
 Ausprechen wird, mit Flügelschnelligkeit
 Zu seinem trunknen Ohre hinzutragen.

Elisabeth.

Graf Bellievre, bringt nicht weiter in mich.
 Nicht Zeit ist's jetzt, ich wiederhohl es euch,
 Die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden.
 Schwarz hängt der Himmel über diesem Land,
 Und besser ziemte mir der Trauerstor,
 Als das Gepränge bräutlicher Gewänder.
 Denn nahe droht ein jammervoller Schlag
 Mein Herz zu treffen und mein eignes Haus.

Bellievre.

Nur dein Versprechen gieb uns, Königin,
 In frohern Tagen folge die Erfüllung.

Elisabeth.

Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes,
 Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.
 Mein Wunsch war's immer, unvermählt zu sterben,
 Und meinen Ruhm hätt' ich darein gesetzt,
 Daß man dereinst auf meinem Grabstein läse:
 Hier ruht die jungfräuliche Königin.
 Doch meine Unterthanen wollens nicht,
 Sie denken jetzt schon fleißig an die Zeit,
 Wo ich dahin sein werde — Nicht genug,
 Daß jetzt der Segen dieses Land beglückt,
 Auch ihrem künftgen Wohl soll ich mich opfern,
 Auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich,

Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk,
 Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.
 Es zeigt mir dadurch an, daß ich ihm nur
 Ein Weib bin, und ich meinte doch, regiert
 Zu haben, wie ein Mann, und wie ein König.
 Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man
 Die Ordnung der Natur verläßt, und Lob
 Verdienen sie, die vor mir hier gewaltet,
 Daß sie die Klöster aufgethan, und tausend
 Schlachtopfer einer falschverstandnen Andacht
 Den Pflichten der Natur zurückgegeben.
 Doch eine Königin, die ihre Tage
 Nicht ungenützt in müßiger Beschauung
 Verbringt, die unverdrossen, unermüdet,
 Die schwerste aller Pflichten übt, die sollte
 Von dem Naturzweck ausgenommen seyn,
 Der Eine Hälfte des Geschlechts der Menschen
 Der andern unterwürfig macht —

A b e s p i n e.

Jedwede Tugend, Königin, hast du
 Auf deinem Thron verherrlicht, nichts ist übrig,
 Als dem Geschlechte, dessen Ruhm du bist,
 Auch noch in seinen eigensten Verdiensten
 Als Muster vorzuleuchten. Freilich lebt
 Kein Mann auf Erden, der es würdig ist,
 Daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächtest.

Doch wenn Geburt, wenn Hoheit, Helbentugend
 Und Mäunnerschönheit einen Sterblichen
 Der Ehre würdig machen, so —

Elisabeth.

Kein Zweifel,

Herr Abgesandter, daß ein Ehebündniß
 Mit einem königlichen Sohne Frankreichs
 Mich ehrt! Ja, ich gesteh es unverhohlen,
 Wenn es seyn muß — wenn ichs nicht ändern kann,
 Dem Dringen meines Volkes nachzugeben —
 Und es wird stärker seyn als ich, besücht' ich —
 So kenn' ich in Europa keinen Fürsten,
 Dem ich mein höchstes Kleinod, meine Freiheit,
 Mit minderm Widerwillen opfern würde.
 Laßt dieß Geständniß euch Genüge thun.

Bellievre.

Es ist die schönste Hoffnung, doch es ist
 Nur eine Hoffnung, und mein Herr wünscht mehr —

Elisabeth.

Was wünscht er?

(Sie zieht einen Ring vom Finger und betrachtet ihn
 nachdenkend)

Hat die Königin doch nichts

Voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe!

Das gleiche Zeichen weist auf gleiche Pflicht,

Auf gleiche Dienstbarkeit — Der Ring macht Ehen,
 Und Ringe sind's, die eine Kette machen.
 — Bringt seiner Hoheit dieß Geschenk. Es ist
 Noch keine Kette, bindet mich noch nicht,
 Doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet.

Bellievre.

(Kniet nieder, den Ring empfangend)

In seinem Namen, große Königin,
 Empfang' ich knieend dieß Geschenk, und drücke
 • Den Kuß der Huldigung auf meiner Fürstin Hand!

Elisabeth.

(zum Grafen Leicester, den sie während der letzten Rede
 unverwandt betrachtet hat)

Erlaubt, Milord!

(Sie nimmt ihm das blaue Band ab, und hängt es dem
 Bellievre um.)

Bekleidet Seine Hoheit

Mit diesem Schmuck, wie ich euch hier damit
 Bekleide und in meines Ordens Pflichten nehme.
 Hony soit qui mal y pense! — Es schwinde
 Der Argwohn zwischen beiden Nationen,
 Und ein vertraulich Band umschlinge fortan
 Die Kronen Frankreich und Britannien!

Aubespine.

Erhabne Königin, dieß ist ein Tag
 Der Freude! Möcht' er's allen seyn und möchte

Kein Leidender auf dieser Insel trauern!
 Die Gnade glänzt auf deinem Angesicht,
 O! daß ein Schimmer ihres heltern Lichts
 Auf eine unglücksvolle Fürstin fiele,
 Die Frankreich und Britannien gleich nahe
 Angeht —

Elisabeth.

Nicht wester, Graf! Vermengen wir
 Nicht zwey ganz unvereinbare Geschäfte.
 Wenn Frankreich ernstlich meinen Bund verlangt,
 Muß es auch meine Sorgen mit mir theilen,
 Und meiner Feinde Freund nicht seyn —

Aubespine.

Unwürdig

In deinen eignen Augen würd' es handeln,
 Wenn es die Unglückselige, die Glaubens-
 Verwandte, und die Wittwe seines Königs
 In diesem Bund vergäße — Schon die Ehre,
 Die Menschlichkeit verlangt —

Elisabeth.

In diesem Sinn
 Weiß ich sein Fürwort nach Gebühr zu schätzen.
 Frankreich erfüllt die Freundespflicht, mir wird
 Verstattet seyn, als Königin zu handeln.

(Sie neigt sich gegen die französischen Herrn, welche sich mit
 den übrigen Lords ehrfurchtsvoll entfernen.)

D r i t t e r A u f t r i t t .

Elisabeth. Leicester. Burleigh. Salbot.

(Die Königin setzt sich)

Burleigh.

Ruhmvolle Königin! Du krönest heut
 Die heißen Wünsche deines Volks. Nun erst
 Erfreun wir uns der segenvolle Tage,
 Die du uns schenkst, da wir nicht zitternd mehr
 In eine stürmvolle Zukunft schauen.
 Nur eine Sorge kummert noch dieß Land,
 Ein Opfer ist's, das alle Stimmen fodern.
 Gewähr auch dieses, und der heut'ge Tag
 Hat Englands Wohl auf immerdar gegründet.

Elisabeth.

Was wünscht mein Volk noch? Sprech, Milord.

Burleigh.

Es fodert

Das Haupt der Stuart, — Wenn du deinem Volk
 Der Freiheit köstliches Geschenk, das theuer
 Erworbne Licht der Wahrheit willst versichern,
 So muß sie nicht mehr seyn — Wenn wir nicht ewig
 Für dein kostbares Leben zittern sollen,
 So muß die Feindin untergehn! — Du weißt es,
 Nicht alle deine Britten denken gleich,

Noch viele heimliche Verehrer zählt
 Der röm'sche Götzendienst auf dieser Insel.
 Die alle nähren feindliche Gedanken,
 Nach dieser Stuart steht ihr Herz, sie sind
 Im Bunde mit den lothringischen Brüdern,
 Den unverföhnten Feinden deines Namens.
 Dir ist von dieser wüthenden Parthey
 Der grimmige Vertilgungskrieg geschworen,
 Den man mit falschen Höllewwaffen führt.
 Zu Rheims, dem Bischofsitz des Kardinals,
 Dort ist das Rüsthaus, wo sie Blitze schmieden,
 Dort wird der Königsmord gelehrt — Von dort
 Geschäftig senden sie nach deiner Insel
 Die Missionen aus, entschlossene Schwärmer,
 In allerley Gewand verummmt — Von dort
 Ist schon der dritte Mörder ausgegangen,
 Und unerschöpflich, ewig neu erzeugen
 Verborgne Feinde sich aus diesem Schlunde.
 — Und in dem Schloß zu Fotheringhay sitzt
 Die Alte dieses ew'gen Kriegs, die mit
 Der Liebesfackel dieses Reich entzündet.
 Für sie, die schmeichelnd jedem Hoffnung giebt,
 Weihet sich die Jugend dem gewissen Tod —
 Sie zu befreien, ist die Loosung, sie
 Auf deinen Thron zu setzen, ist der Zweck.
 Denn dieß Geschlecht der Lothringer erkennt

Dein heilig Recht nicht an, du heifest ihnen
 Nur eine Räuberin des Throns, gekrönt
 Vom Glück! Sie waren, die die Thronichte
 Verführt, sich Englands Königin zu schreiben.
 Kein Friede ist mit ihr und ihrem Stamm!
 Du mußt den Streich erleiden oder führen.
 Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

Elisabeth.

Milord! Ein traurig Amt verwaltet ihr.
 Ich kenne eures Eifers reinen Trieb,
 Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet,
 Doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt,
 Ich hasse sie in meiner tiefsten Seele.
 Einnt einen mildern Rath aus — Edler Lord
 Von Schrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

Salbot.

Du gabst dem Eifer ein gebührend Lob,
 Der Burleighs treue Brust beseelt — Auch mir,
 Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde,
 Schlägt in der Brust kein minder treues Herz.
 Mögst du noch lange leben, Königin,
 Die Freude deines Volks zu seyn, das Glück
 Des Friedens diesem Reiche zu verlängern.
 So schöne Tage hat dieß Eiland nie
 Gesehn, seit eigne Fürsten es regieren.

Mög' es sein Glück mit seinem Ruhme nicht
 Erkaufen! Möge Talbots Auge wenigstens
 Geschlossen seyn, wenn dieß geschieht!

Elisabeth.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beslecken!

Talbot.

Nun dann, so wirst du auf ein ander Mittel sinnen,
 Dieß Reich zu retten — denn die Hinrichtung
 Der Stuart ist ein ungerechtes Mittel.
 Du kannst das Urtheil über die nicht sprechen,
 Die dir nicht unterthänig ist.

Elisabeth.

So irrt

Mein Staatsrath und mein Parlament, im Irthum
 Sind alle Richterhöfe dieses Landes,
 Die mir dieß Recht einstimmig zuerkannt —

Talbot.

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe,
 England ist nicht die Welt, dein Parlament
 Nicht der Verein der menschlichen Geschlechter.
 Dieß heut'ge England ist das künft'ge nicht,
 Wie's das vergangne nicht mehr ist — Wie sich
 Die Neigung anders wendet, also steigt
 Und fällt des Urtheils wandelbare Woge.

Sag nicht, du müßtest der Nothwendigkeit
 Gehorchen und dem Dringen deines Volks.
 Sobald du willst, in jedem Augenblick
 Kannst du erproben, daß dein Wille frei ist.
 Versuch's! Erkläre, daß du Blut verabscheust,
 Der Schwester Leben willst gerettet sehn,
 Zeig denen, die dir anders rathen wollen,
 Die Wahrheit deines königlichen Zorns,
 Schnell wirst du die Nothwendigkeit verschwinden
 Und Recht in Unrecht sich verwandeln sehn.
 Du selbst mußt richten, du allein. Du kannst dich
 Auf dieses unsterblich schwankende Rohr nicht lehnen.
 Der eignen Milde folge du getrost.
 Nicht Strenge legte Gott in's weiche Herz
 Des Weibes — Und die Stifter dieses Reichs,
 Die auch dem Weib die Herrscherzügel gaben,
 Sie zeigten an, daß Strenge nicht die Tugend
 Der Könige soll seyn in diesem Lande.

Elisabeth.

Ein warmer Anwalt ist Graf Schrewsbury
 Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe
 Die Råthe vor, die meine Wohlfahrt lieben.

Salbot.

Man gönnt ihr keinen Anwalt, niemand wagt's,
 Zu ihrem Vortheil sprechend, deinem Zorn

Sich bloß zu stellen — So vergönne mir,
 Dem alten Manne, den am Grabestrand
 Kein irdisch Hoffen mehr verführen kann,
 Daß ich die Aufgegebene beschütze.
 Man soll nicht sagen, daß in deinem Staatsrath
 Die Leidenschaft, die Selbstsucht eine Stimme
 Gehabt, nur die Barmherzigkeit geschwiegen.
 Verbündet hat sich alles wider sie,
 Du selber hast ihr Antlitz nie gesehn,
 Nichts spricht in deinem Herzen für die Fremde.
 — Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Man sagt,
 Sie habe den Gemahl ermorden lassen,
 Wahr ist's, daß sie den Mörder ehlichte.
 Ein schwer Verbrechen! — Aber es geschah
 In einer finster unglücksvollen Zeit,
 Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs,
 Wo sie, die Schwache, sich umrungen sah
 Von heftigdringenden Vasallen, sich
 Dem Muthvollstärksten in die Arme warf —
 Wer weiß durch welcher Künste Macht besiegt?
 Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib.

Elisabeth.

Das Weib ist nicht schwach. Es giebt starke Seelen
 In dem Geschlecht — Ich will in meinem Beiseyn
 Nichts von der Schwäche des Geschlechtes hören.

Talbot.

Dir war das Unglück eine strenge Schule.
 Nicht seine Freudenteile lehrte dir
 Das Leben zu. Du sahst keinen Thron
 Von ferne, nur das Grab zu deinen Füßen.
 Zu Woodstock war's und in des Towers Nacht,
 Wo dich der gnäd'ge Vater dieses Landes
 Zur ersten Pflicht durch Trübsal auferzog.
 Dort suchte dich der Schmeichler nicht. Früh lernte,
 Vom eiteln Weltgeräusche nicht zerstreut,
 Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn,
 Und dieses Lebens wahre Güter schätzen.
 — Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind
 Ward sie verpflanzt nach Frankreich, an den Hof
 Des Leichtsinns, der gedankenlosen Freude.
 Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit,
 Verrahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme.
 Geblendet ward sie von der Laster Glanz,
 Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.
 Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu Theil,
 Sie überstrahlte blühend alle Weiber,
 Und durch Gestalt nicht minder als Geburt — —

Elisabeth.

Kommt zu euch selbst, Milord von Schrewsbury!
 Denkt, daß wir hier im ernstesten Rathe sitzen.

Das müssen Reize sondergleichen seyn,
 Die einen Greis in solches Feuer setzen.
 — Milord von Lester! Ihr allein schweigt still?
 Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge?

Leicester.

Ich schweige für Erstaunen, Königin,
 Daß man dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt,
 Daß diese Märchen, die in Londons Gassen
 Den gläub'gen Pöbel ängsten, bis herauf
 In deines Staatsraths heitre Mitte steigen,
 Und weise Männer ernst beschäftigen.
 Verwunderung ergreift mich, ich gesteh's,
 Daß diese Länderlose Königin
 Von Schottland, die den eignen kleinen Thron
 Nicht zu behaupten wußte, ihrer eignen
 Vasallen Spott, der Auswurf ihres Landes,
 Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängniß!
 — Was, beim Allmächt'gen! machte sie dir furchtbar?
 Daß sie dieß Reich in Anspruch nimmt, daß dich
 Die Guisen nicht als Königin erkennen?
 Kann dieser Guisen Widerspruch das Recht
 Entkräften, das Geburt dir gab, der Schluß
 Der Parlamente dir bestätigte?
 Ist sie durch Heinrichs letzten Willen nicht,
 Stillschweigend abgewiesen, und wird England

So glücklich im Genuß des neuen Lichts,
 Dich der Papistin in die Arme werfen?
 Von dir, der angebeteten Monarchin,
 Zu Darnleys Mörderin hinüberlaufen?
 Was wollen diese ungestümen Menschen,
 Die dich noch lebend mit der Erbin quälen,
 Dich nicht geschwind genug vermählen können,
 Um Staat und Kirche von Gefahr zu retten?
 Stehst du nicht blühend da in Jugendkraft,
 Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?
 Bei Gott! Du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre
 Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß
 Du selber sie hinabzustürzen brauchtest —

Wurleigh.

Lord Lester hat nicht immer so geurtheilt.

Leicester.

Wahr ist's, ich habe selber meine Stimme
 Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.
 — Im Staatsrath sprech' ich anders. Hier ist nicht
 Die Rede von dem Recht, nur von dem Vortheil.
 Ist's jetzt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten,
 Da Frankreich sie verläßt, ihr einz'ger Schutz,
 Da du den Königssohn mit deiner Hand
 Beglücken willst, die Hoffnung eines neuen
 Regentenstammes diesem Lande blüht?

Woju sie also tödten? Sie ist todt!
 Verachtung ist der wahre Tod. Verhüte,
 Daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe!
 Drum ist mein Rath: Man lasse die Sentenz,
 Die ihr das Haupt abspricht, in voller Kraft
 Bestehn! Sie lebe — aber unterm Beile
 Des Henkers lebe sie, und schnell, wie sich
 Ein Arm für sie bewaffnet, fall' es nieder.

Elisabeth (steht auf).

Milords, ich hab' nun eure Meinungen
 Gehört, und sag' euch Dank für euren Eifer.
 Mit Gottes Beistand, der die Könige
 Erleuchtet, will ich eure Gründe prüfen,
 Und wählen, was das Bessere mir dünkt.

V i e r t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimern.

Elisabeth.

Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,
 Was bringt ihr uns?

Paulet.

Glöhwürd'ge Majestät!

Mein Nefse, der ohnlängst von weiten Reisen
 Zurückgekehrt, wirft sich zu deinen Füßen
 Und leistet dir sein jugendlich Gelübde.

Empfange du es gnadenvoll und laß
Ihn wachsen in der Sonne deiner Günst.

Mortimer.

(läßt sich auf ein Knie nieder)

Lang lebe meine königliche Frau,
Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

Elisabeth.

Steht auf. Seid mir willkommen, Sir, in England.
Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich
Bereist und Rom und euch zu Rheims verweilt.
Sagt mir denn an, was spinnen untre Feinde?

Mortimer.

Ein Gott verwirre sie und wende rückwärts
Auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile,
Die gegen meine Königin gesandt sind.

Elisabeth.

Sah ihr den Morgan und den Ränkespinnenden
Bischof von Rose?

Mortimer.

Alle Schottische

Verbannte lernt ich kennen, die zu Rheims
Anschläge schmieden gegen diese Insel.
In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich
Etwas von ihren Ränken was entdeckte.

Paulet.

Geheime Briefe hat man ihm vertraut,
In Ziffern, für die Königin von Schottland,
Die er mit treuer Hand uns überliefert.

Elisabeth.

Sagt, was sind ihre neuesten Entwürfe?

Mortimer.

Es traf sie alle wie ein Donnerstreich,
Daß Frankreich sie verläßt, den festen Bund
Mit England schließt, jetzt richten sie die Hoffnung
Auf Spanien.

Elisabeth.

So schreibt mir Walsingham.

Mortimer.

Nach eine Bulle, die Pabst Sixtus jüngst
Von Vatikan gegen dich geschleudert,
Kam eben an zu Rheims, als ichs verließ,
Das nächste Schiff bringt sie nach dieser Insel.

Leicester.

Vor solchen Waffen zittert England nicht mehr.

Burleigh.

Sie werden furchtbar in des Schwärmers Hand.

Elisabeth (Mortimern forschend ansehend).

Man gab euch Schuld, daß ihr zu Rheims die Schulen
Besucht und euren Glauben abgeschworen?

Mortimer.

Die Miene gab ich mir, ich läugn' es nicht,
So weit gieng die Begierde, dir zu dienen!

Elisabeth.

(zu Paulet, der ihr Papiere überreicht).

Was zieht ihr da hervor?

Paulet.

Es ist ein Schreiben,
Das dir die Königin von Schottland sendet.

Burleigh (hastig darnach greifend).

Gebt mir den Brief.

Paulet (gibt das Papier der Königin).

Verzeiht, Lord Großschahmeister!

In meiner Königin selbsteigne Hand,
Befahl sie mir, den Brief zu übergeben.
Sie sagt mir stets, ich sey ihr Feind. Ich bin
Nur ihrer Laster Feind, was sich verträgt
Mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern erweisen.

(Die Königin hat den Brief genommen. Während sie ihn liest,
sprechen Mortimer und Leicester einige Worte heimlich mit
einander).

Burleigh (zu Paulet).

Was kann der Brief enthalten? Eitle Klagen,
Mit denen man das mitleidsvolle Herz
Der Königin verschonen soll.

Paullet.

Was er

Enthält, hat sie mir nicht verhehlt. Sie bittet
Um die Vergünstigung, das Angesicht
Der Königin zu sehen.

Burleigh (schnell).

Nimmermehr!

Calbot.

Warum nicht? Sie ersieht nichts ungerechtes.

Burleigh.

Die Gunst des königlichen Angesichts
Hat sie verwirkt, die Mordanstifterin,
Die nach dem Blut der Königin gedürstet.
Wer's treu mit seiner Fürstin meint, der kann
Den falsch verrätherischen Rath nicht geben.

Calbot.

Wenn die Monarchin sie beglücken will,
Wollt ihr der Gnade sanfte Regung hindern?

Burleigh.

Sie ist verurtheilt! Unterm Beile liegt
Ihr Haupt. Unwürdig ist's der Majestät,
Das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist.
Das Urtheil kann nicht m. hr vollzogen werden,

Wenn sich die Königin ihr genahet hat,
Denn Gnade bringt die königliche Nähe —

Elisabeth.

(nachdem sie den Brief gelesen, ihre Thränen trocknend)

Was ist der Mensch! Was ist das Glück der Erde!
Wie weit ist diese Königin gebracht,
Die mit so stolzen Hoffnungen begann,
Die auf den ältesten Thron der Christenheit
Berufen worden, die in ihrem Sinn
Drei Kronen schon auf's Haupt zu setzen meinte!
Welch andre Sprache führt sie jetzt als damals,
Da sie das Wappen Englands angenommen,
Und von den Schmeichlern ihres Hof's sich Königin
Der zwei brittann'schen Inseln nennen ließ!
— Verzeiht Milords, es schneidet mir ins Herz;
Wehmuth ergreift mich und die Seele blutet,
Daß Irdisches nicht fester steht, das Schicksal
Der Menschheit, das entseßliche, so nahe
An meinem eignen Haupt vorüberzieht.

Calbot.

O Königin! Dein Herz hat Gott gerührt,
Gehorche dieser himmlischen Bewegung!
Schwer büßte sie fürwahr die schwere Schuld,
Und Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende!
Reich' ihr die Hand, der tiefgefallenen,

Wie eines Engels Lichterscheinung steige
In ihres Kerkers Gräbernacht hinab —

Burleigh.

Sel standhaft, große Königin. Laß nicht
Ein lobenswürdig menschliches Gefühl
Dich irre führen. Raube dir nicht selbst
Die Freiheit, das Nothwendige zu thun.
Du kannst sie nicht begnadigen, nicht retten,
So lade nicht auf dich verhassten Tadel,
Daß du mit grausam höhnnendem Triumph
Um Anblick deines Opfers dich gemeidet.

Leicester.

Laßt uns in unsern Schranken bleiben, Lords.
Die Königin ist weise, sie bedarf
Nicht unsers Rathes, das würdigste zu wählen.
Die Unterredung beider Königinnen
Hat nichts gemein mit des Gerichtes Gang.
Englands Gesetz, nicht der Monarchin Wille,
Verurtheilt die Maria. Würdig ist's
Der großen Seele der Elisabeth,
Daß sie des Herzens schönem Triebe folge,
Wenn das Gesetz den strengen Lauf behält.

Elisabeth.

Geht, meine Lords. Wir werden Mittel finden,
Was Gnade fodert, was Nothwendigkeit

Und auferlegt, geziemend zu vereinen.

Setzt — tretet ab!

(Die Lords gehen. An der Thüre ruft sie den Mortimer zurück.)

Str Mortimer! Ein Wort!

F ü n f t e r A u f t r i t t.

Elisabeth. Mortimer.

Elisabeth.

(nachdem sie ihn einige Augenblicke forschend mit den Augen gemessen)

Ihr zeigtet einen kecken Muth und seltne
Beherrschung eurer selbst für eure Jahre.
Wer schon so früh der Täuschung schwere Kunst
Ausübte, der ist mündig vor der Zeit,
Und er verkürzt sich seine Prüfungsjahre.
— Auf eine große Bahn ruft euch das Schicksal,
Ich prophezeih' es euch, und mein Orakel
Kann ich, zu eurem Glücke! selbst vollziehen.

Mortimer.

Erhabene Gebieterin, was ich
Vermag und bin, ist deinem Dienst gewidmet.

Elisabeth.

Ihr habt die Feinde Englands kennen lernen.
Ihr Haß ist unverföhnlich gegen mich,

Und unerschöpflich ihre Blutentwürfe.
 Bis diesen Tag zwar schützte mich die Allmacht,
 Doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt,
 So lang sie lebt, die ihrem Schwärmer eifer
 Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.

Mortimer.

Sie lebt nicht mehr, sobald du es gebietest.

Elisabeth.

Ach Sir! Ich glaubte mich am Ziele schon
 Zu sehn, - und bin nicht weiter als am Anfang.
 Ich wollte die Gesetze handeln lassen,
 Die eigne Hand vom Blute rein behalten.
 Das Urtheil ist gesprochen. Was gewinn' ich?
 Es muß vollzogen werden, Mortimer!
 Und ich muß die Vollziehung anbefehlen.
 Mich immer trifft der Haß der That. Ich muß
 Sie eingestehn, und kann den Schein nicht retten.
 Das ist das schlimmste!

Mortimer.

Was bekümmert dich
 Der böse Schein, bei der gerechten Sache?

Elisabeth.

Ihr kennt die Welt nicht, Ritter. Was man scheint,
 Hat jedermann zum Richter, was man ist, hat keinen.

Von meinem Rechte überzeug' ich niemand,
 So muß ich Sorge tragen, daß mein Antheil
 An ihrem Tod in ew'gem Zweifel bleibe.
 Bei solchen Thaten doppelter Gestalt
 Siebt's keinen Schutz als in der Dunkelheit.
 Der schlimmste Schritt ist, den man eingesteht,
 Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

Mortimer (ausforschend).

Dann wäre wohl das Beste —

Elisabeth (schnell).

Freilich wär's

Das Beste — O mein guter Engel spricht
 Aus euch. Fahrt fort, vollendet, werther Sir!
 Euch ist es ernst, ihr bringet auf den Grund,
 Seid ein ganz anderer Mann als euer Oheim —

Mortimer (betroffen):

Entdecktest du dem Ritter deinen Wunsch?

Elisabeth.

Mich reuet, daß ich's that.

Mortimer.

Entschuldige

Den alten Mann. Die Jahre machen ihn
 Bedenklich. Solche Wagestücke fodern
 Den festen Muth der Jugend —

Elisabeth (schneel).

Darf ich euch —

Mortimer.

Die Hand will ich dir leihen, rette du
Den Namen, wie du kannst —

Elisabeth.

Ja, Sir! Wenn ihr
Mich eines Morgens mit der Botschaft wecket:
Maria Stuart, deine blut'ge Feindin,
Ist heute Nacht verschieden!

Mortimer.

Zählt auf mich.

Elisabeth.

Wann wird mein Haupt sich ruhig schlafen legen?

Mortimer.

Der nächste Neumond ende deine Furcht.

Elisabeth.

— Gehabt euch wohl, Sir! Laßt es euch nicht leid thun,
Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht
Entlehnem muß — Das Schweigen ist der Gott
Der Glücklichen — die engsten Bande sind's,
Die zärtlichsten, die das Geheimniß stiften!

(Sie geht ab.)

S e c h s t e r A u f t r i t t.

st

Mortimer allein.

Geh', falsche, gleißnerische Königin!
 Wie du die Welt, so täusch' ich dich. Recht ist's,
 Dich zu verrathen, eine gute That!
 Geh' ich aus wie ein Mörder? Lasest du
 Ruchlose Fertigkeit auf meiner Stirn?
 Trau nur auf meinen Arm und halte deinen
 Zurück, gieb dir den frommen Heuchelschein
 Der Gnade vor der Welt, [!] Indessen du
 Geheim auf meine Mörderhilfe hoffst.
 So werden wir zur Rettung Frist gewinnen!

Erhöhen willst du mich — zeigst mir von ferne
 Bedeutend einen kostbaren Preis — Und wärst
 Du selbst der Preis und deine Frauengunst!
 Wer bist du Aermste, und was kannst du geben?
 Mich locket nicht des eiteln Ruhmes Geiz!
 Bei ihr nur ist des Lebens Reiz —
 Um sie, in ew'gem Freudenchore, schweben
 Der Anmuth Götter und der Jugendlust,
 Das Glück der Himmel ist an ihrer Brust,
 Du hast nur todte Güter zu vergeben!
 Das Eine höchste, was das Leben schmückt,
 Wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt,

Dem Herzen schenkt in süßem Selbstvergessen,
 Die Frauenkrone hast du nie besessen,
 Nie hast du liebend einen Mann beglückt!
 — Ich muß den Lord erwarten, ihren Brief
 Ihm übergeben. Ein verhaßter Auftrag!
 Ich habe zu dem Höflinge kein Herz,
 Ich selber kann sie retten, ich allein,
 Gefahr und Ruhm und auch der Preis sei mein!

(Indem er gehen will, begegnet ihm Paulet.)

S i e b e n t e r A u f t r i t t .

Mortimer. Paulet. *Leipzig*

Paulet.

Was sagte dir die Königin?

Mortimer.

Nichts, Sir.

Nichts — von Bedeutung.

Paulet (fixirt ihn mit ernstem Blick).

Höre, Mortimer!

Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den
 Du dich begeben. Lockend ist die Gunst
 Der Könige, nach Ehre reizt die Jugend.
 — Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen!

Mortimer.

Wart ihr's nicht selbst, der an den Hof mich brachte?

Paulet.

Ich wünschte, daß ich's nicht gethan. Am Hofe
Ward unser's Hauses Ehre nicht gesammelt.
Steh fest, mein Nefse. Kaufe nicht zu theuer!
Verleße dein Gewissen nicht!

Mortimer.

Was fällt euch ein? Was für Besorgnisse!

Paulet.

Wie groß dich auch die Königin zu machen
Verspricht — Trau ihrer Schmeicheltrede nicht.
Verlängnen wird sie dich, wenn du gehorcht,
Und ihren eignen Namen rein zu waschen,
Die Blutthat rächen, die sie selbst befohl.

Mortimer.

Die Blutthat sagt ihr —

Paulet.

Weg, mit der Verstellung!

Ich weiß, was dir die Königin angefohnen,
Sie hofft, daß deine ruhmbezier'ge Jugend
Willfähr'ger seyn wird, als mein starres Alter.
Hast du ihr zugesagt? Hast du?

Mortimer.

Mein Oheim!

Paulet.

Wenn du's gethan hast, so verfluch' ich dich,
Und dich verwerfe —

Leicester (kommt).

Werther Sir, erlaubt
Ein Wort mit eurem Neffen. Die Monarchin
Ist gnadenvoll gesinnt für ihn, sie will,
Daß man ihm die Person der Lady Stuart
Uneingeschränkt vertraue — Sie verläßt sich
Auf seine Redlichkeit —

Paulet.

Verläßt sich — Gut!

Leicester.

Was sagt ihr, Sir?

Paulet.

Die Königin verläßt sich
Auf ihn, und ich, Milord, verlasse mich
Auf mich und meine beiden offenen Augen.

(Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Leicester. Mortimer.

Leicester (verwundert).

Was wandelste den Ritter an?

Mortimer.

Ich weiß es nicht — Das unerwartete
Vertrauen, das die Königin mir schenkt —

Leicester (ihn forschend ansehend).

Verdient ihr, Ritter, daß man euch vertraut?

Mortimer (eben so).

Die Frage thu' ich euch, Milord von Lester.

Leicester.

Ihr hattet mir was in geheim zu sagen.

Mortimer.

Versichert mich erst, daß ichs wagen darf.

Leicester.

Wer giebt mir die Versicherung für euch?

— Laßt euch mein Mißtraun nicht beleidigen!

Ich seh' euch zweierley Gesichter zeigen

An diesem Hofe — Eins darunter ist

Nothwendig falsch, doch welches ist das wahre?

Mortimer.

Es geht mir eben so mit euch, Graf Lester.

Leicester.

Wer soll nun des Vertrauens Anfang machen?

Mortimer.

Wer das geringere zu wagen hat.

Leicester.

Nun! Der seid ihr!

Mortimer.

Ihr seid es! Euer Zeugniß,
Des vielbedeutenden, gewalt'gen Lords,
Kann mich zu Boden schlagen, mein's vermag
Nichts gegen euren Rang und eure Gunst.

Leicester.

Ihr irrt euch, Sir. In allem andern bin ich
Hier mächtig, nur in diesem zarten Punkt,
Den ich jetzt eurer Treu Preis geben soll,
Bin ich der schwächste Mann an diesem Hof,
Und ein verächtlich Zeugniß kann mich stürzen.

Mortimer.

Wenn sich der allvermögende Lord Lester
So tief zu mir herunterläßt, ein solch
Bekentniß mir zu thun, so darf ich wohl
Ein wenig höher denken von mir selbst,
Und ihm in Großmuth ein Exempel geben.

Leicester.

Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen.

Mortimer.

(den Brief schnell hervorziehend)

Dies sendet euch die Königin von Schottland.

Leicester.

(schrickt zusammen und greift hastig darnach)

Sprecht leise, Sir. — Was seh' ich! Ach! Es ist
Ihr Bild!

(küßt es und betrachtet es mit stummem Entzücken.)

Mortimer.

(der ihn während des Lesens scharf beobachtet)

Milord, nun glaub ich euch!

Leicester.

(nachdem er den Brief schnell durchlaufen)

Sir Mortimer! Ihr wißt des Briefes Inhalt?

Mortimer.

Nichts weiß ich.

Leicester.

Nun! Sie hat euch ohne Zweifel

Vertraut —

Mortimer.

Sie hat mir nichts vertraut. Ihr würdet

Dies Räthsel mir erklären, sagte sie.

Ein Räthsel ist es mir, daß Graf von Lester,

Der Günstling der Elisabeth, Mariens

Erklärter Feind und ihrer Richter einer,

Der Mann seyn soll, von dem die Königin

In ihrem Unglück Rettung hofft — Und dennoch

Muß dem so seyn, denn eure Augen sprechen

Su deutlich aus, was ihr für sie empfindet.

Leicester.

Entdeckt mir selbst erst, wie es kommt, daß ihr
Den feur'gen Antheil nehmt an ihrem Schicksal,
Und was euch ihr Vertrauen erwarb.

Mortimer.

Milord,

Das kann ich euch mit wenigem erklären.
Ich habe meinen Glauben abgeschworen
Zu Rom, und steh' im Bündniß mit den Guisen.
Ein Brief des Erzbischofs zu Rheims hat mich
Beglaubigt bei der Königin von Schottland.

Leicester.

Ich weiß von eurer Glaubensänderung,
Sie ist's, die mein Vertrauen zu euch weckte.
Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.
Ich kann der Vorsicht nicht zu viel gebrauchen,
Denn Walsingham und Burleigh hassen mich,
Ich weiß, daß sie mir laurend Netze stellen.
Ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug seyn,
Mich in das Garn zu ziehn —

Mortimer.

Wie kleine Schritte

Geht ein so großer Lord an diesem Hof!
Graf! ich beklag' euch.

Leicester.

Freudig werf' ich mich

An die vertraute Freundesbrust, wo ich
 Des langen Zwangs mich endlich kann entladen.
 Ihr seid verwundert, Sir, daß ich so schnell
 Das Herz geändert gegen die Maria.
 Zwar in der That haßt' ich sie nie — der Zwang
 Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner.
 Sie war mir zugebacht seit langen Jahren,
 Ihr wißt's, eh sie die Hand dem Daruley gab,
 Als noch der Glanz der Hoheit sie umlachte.
 Kalt stieß ich damals dieses Glück von mir,
 Jetzt im Gefängniß, an des Todes Pforten
 Such' ich sie auf, und mit Gefahr des Lebens.

Mortimer.

Das heißt großmüthig handeln!

Leicester.

— Die Gestalt

Der Dinge, Sir, hat sich indeß verändert.
 Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend
 Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich
 Mariens Hand für mich zu klein, ich hoffte
 Auf den Besitz der Königin von England.

Mortimer.

Es ist bekannt, daß sie euch allen Männern
 Vorzog —

Leicester.

So schien es, edler Sir — Und nun, nach zehn
 Verlorenen Jahren unverdroßnen Werbens,
 Verhafteten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf!
 Ich muß des langen Unmuths mich entladen —
 Man preißt mich glücklich — wüßte man, was es
 Für Ketten sind, um die man mich beneidet —
 Nachdem ich zehen bittere Jahre lang
 Dem Gößen ihrer Eitelkeit geopfert,
 Mich jedem Wechsel ihrer Sultanslaunen
 Mit Sklavendemuth unterwarf, das Spielzeug
 Des kleinen grillenhaften Eigensinns,
 Geliebtest jetzt von ihrer Zärtlichkeit,
 Und jetzt mit sprödem Stolz zurückgestoßen,
 Von ihrer Gunst und Strenge gleich gepeinigt,
 Wie ein Gefangener vom Argusblicke
 Der Eifersucht gehütet, ins Verhör
 Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener
 Gescholten — O die Sprache hat kein Wort
 Für diese Hölle!

Mortimer.

Ich beklag' euch, Graf.

Leicester.

Täuscht mich am Ziel der Preis! Ein anderer kommt,
 Die Frucht des theuren Werbens mir zu rauben.

An einen jungen blühenden Gemahl
 Verlier ich meine lang befehnen Rechte,
 Heruntersteigen soll ich von der Bühne,
 Wo ich so lange als der Erste glänzte.
 Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunst
 Droht mir der neue Ankömmling zu rauben.
 Sie ist ein Weib, und er ist liebenswerth.

Mortimer.

Er ist Kathrinens Sohn. In guter Schule
 Hat er des Schmeichels Künste ausgelernt.

Leicester.

So stürzen meine Hoffnungen — ich suche
 In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Bret
 Zu fassen — und mein Auge wendet sich
 Der ersten schönen Hoffnung wieder zu.
 Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,
 Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten
 In ihre vollen Rechte wieder ein,
 Nicht kalter Ehrgeiz mehr, das Herz verglich,
 Und ich empfand, welch Kleinod ich verloren.
 Mit Schrecken seh' ich sie in tiefes Elend
 Herabgestürzt, gestürzt durch mein Verschulden.
 Da wird in mir die Hoffnung wach, ob ich
 Sie jetzt noch retten könnte und besitzen,
 Durch eine treue Hand gelingt es mir,

Ihr mein verändert Herz zu offenbaren,
 Und dieser Brief, den ihr mir überbracht,
 Versichert mir, daß sie verzeiht, sich mir
 Zum Preise schenken will, wenn ich sie rette.

Mortimer.

Ihr thatet aber nichts zu ihrer Rettung!
 Ihr ließt geschehn, daß sie verurtheilt wurde,
 Gabt eure Stimme selbst zu ihrem Tod!
 Ein Wunder muß geschehn — Der Wahrheit Licht
 Muß mich, den Messen ihres Hüters, rühren,
 Im Vatikan zu Rom muß ihr der Himmel
 Den unverhofften Retter zubereiten,
 Sonst fand sie nicht einmal den Weg zu euch!

Leicester.

Ah, Sir, es hat mir Qualen gnug gekostet!
 Um selbe Zeit ward sie von Talbots Schloß
 Nach Fotheringhay weg geführt, der strengen
 Gewahrsam eures Oheims anvertraut.
 Gehenmt ward jeder Weg zu ihr, ich mußte
 Fortfahren vor der Welt, sie zu verfolgen.
 Doch denket nicht, daß ich sie leidend hätte
 Zum Tode gehen lassen! Nein, ich hoffte,
 Und hoffe noch, das Aeußerste zu hindern,
 Bis sich ein Mittel zeigt, sie zu befreien.

Mortimer.

Das ist gefunden — Lester, euer edles
Vertraun verdient Erwiederung. Ich will sie
Befreien, darum bin ich hier, die Anstalt
Ist schon getroffen, euer mächt'ger Beistand
Versichert uns den glücklichen Erfolg.

Leicester.

Was sagt ihr? Ihr erschreckt mich. Wie? Ihr woltet —

Mortimer.

Gewaltsam aufthun will ich ihren Kerker,
Ich hab' Gefährten, alles ist bereit —

Leicester.

Ihr habt Mitwisser und Vertraute! Weh mir!
In welches Wagniß reißt ihr mich hinein!
Und diese wissen auch um mein Geheimniß?

Mortimer.

Sorgt nicht. Der Plan ward ohne euch entworfen,
Obn' euch wär' er vollstreckt, bestünde sie
Nicht drauf, euch ihre Rettung zu verdanken.

Leicester.

So könnt ihr mich für ganz gewiß versichern,
Daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist?

Mortimer.

Verlaßt euch drauf! Wie? So bedenklich, Graf,
Bei einer Botschaft, die euch Hilfe bringt!

Ihr wollt die Stuart retten und besitzen,
Ihr findet Freunde, plötzlich, unerwartet,
Vom Himmel fallen euch die nächsten Mittel —
Doch zeigt ihr mehr Verlegenheit als Freude?

Leicester.

Es ist nichts mit Gewalt. Das Wagesstück
Ist zu gefährlich.

Mortimer.

Auch das Säumen ist's!

Leicester.

Ich sag' euch, Ritter, es ist nicht zu wagen.

Mortimer. (bitter).

Nein, nicht für euch, der sie besitzen will!
Wir wollen sie bloß retten, und sind nicht so
Bedenklich —

Leicester.

Junger Mann, ihr seid zu rash
In so gefährlich dornenvoller Sache.

Mortimer.

Ihr — sehr bedacht in solchem Fall der Ehre.

Leicester.

Ich seh' die Nehe, die uns rings umgeben.

Mortimer.

Ich fühle Muth, sie alle zu durchreißen.

Leicester.

Tollkühnheit, Raserey ist dieser Muth.

Mortimer.

Nicht Tapferkeit ist diese Klugheit, Lord.

Leicester.

Euch lüftet's wohl, wie Babington zu enden?

Mortimer.

Euch nicht, des Norfolk's Großmuth nachzuahmen.

Leicester.

Norfolk hat seine Braut nicht heimgeführt.

Mortimer.

Er hat bewiesen, daß er's würdig war.

Leicester.

Wenn wir verderben, reißen wir sie nach.

Mortimer.

Wenn wir uns schonen, wird sie nicht gerettet.

Leicester.

Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles

Mit heftig blindem Ungestüm zerstören,

Was auf so guten Weg geleitet war.

Mortimer.

Wohl auf den guten Weg, den ihr gebahnt?

Was habt ihr denn gethan, um sie zu retten?

— Und wie? Wenn ich nun Dube gnug gewesen,
 Sie zu ermorden, wie die Königin
 Mir anbefahl, wie sie zu dieser Stunde
 Von mir erwartet — Nennt mir doch die Anstalt,
 Die Ihr gemacht, ihr Leben zu erhalten.

Leicester (erstaunt).

Gab euch die Königin diesen Blutbefehl?

Mortimer.

Sie irrte sich in mir, wie sich Maria
 In euch.

Leicester.

Und ihr habt zugesagt? Habt ihr?

Mortimer.

Damit sie andre Hände nicht erkaufe,
 Bot ich die meinen an.

Leicester.

Ihr thatet wohl.

Dies kann uns Raum verschaffen. Sie verläßt sich
 Auf euren blut'gen Dienst, das Todesurtheil
 Bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen Zeit —

Mortimer (ungeduldig).

Nein, wir verlieren Zeit!

Leicester.

Sie zählt auf euch,

So minder wird sie Anstand nehmen, sich

Den Schein der Gnade vor der Welt zu geben.
 Vielleicht, daß ich durch List sie überrede,
 Das Angesicht der Gegnerin zu sehn,
 Und dieser Schritt muß ihr die Hände binden.
 Burleigh hat Recht. Das Urtheil kann nicht mehr
 Wollzogen werden, wenn sie sie gesehn.
 — Ja ich versuch' es, alles biet' ich auf —

Mortimer.

Und was erreicht ihr dadurch? Wenn sie sich
 In mir getäuscht sieht, wenn Maria fortfährt,
 Zu leben — Ist nicht alles wie zuvor?
 Frei wird sie niemals! Auch das mildeste,
 Was kommen kann, ist ewiges Gefängniß.
 Mit einer kühnen That müßt ihr doch enden,
 Warum wollt ihr nicht gleich damit beginnen?
 In euren Händen ist die Macht, ihr bringet
 Ein Heer zusammen, wenn ihr nur den Adel
 Auf euren vielen Schlössern waffnen wollt!
 Maria hat noch viel verborgne Freunde,
 Der Howard und der Percy edle Häuser,
 Ob ihre Häupter gleich gestürzt, sind noch
 An Helben reich, sie harren nur darauf,
 Daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe!
 Weg mit Verstellung! Handelst öffentlich!
 Vertheidigt als ein Ritter die Geliebte,

Kämpft einen edeln Kampf um sie. Ihr seid
 Herr der Person der Königin von England,
 Sobald ihr wollt. Lockt sie auf eure Schlösser,
 Sie ist euch oft dahin gefolgt. Dort zeigt ihr
 Den Mann! Sprecht als Gebieter! Haltet sie
 Verwahrt, bis sie die Stuart frei gegeben!

Leicester.

Ich staune, ich entsehe mich — Wohin
 Reißt euch der Schwindel? — Kennt ihr diesen Boden?
 Wißt ihr, wie's steht an diesem Hof, wie eng
 Dieß Frauenreich die Geister hat gebunden?
 Sucht nach dem Heldengeist, der ehemals wohl
 In diesem Land sich regte — Unterworfen
 Ist alles, unterm Schlüssel eines Weibes,
 Und jedes Muthes Federn abgespannt.
 Folgt meiner Leitung. Wagt nichts unbedachtsam.
 — Ich höre kommen, geht.

Mortimer.

Maria hofft!

Rehr ich mit leerem Trost zu ihr zurück?

Leicester.

Bringt ihr die Schwüre meiner ew'gen Liebe!

Mortimer.

Bringt ihr die selbst! Zum Werkzeug ihrer Rettung

Bot ich mich an, nicht euch zum Liebesboten!

(Er geht ab.)

N e u n t e r A u f t r i t t.

Elisabeth. Leicester.

Elisabeth.

Wer gieng da von euch weg? Ich hörte sprechen.

Leicester.

(sich auf ihre Rede schnell und erschrocken umwendend)

Es war Sir Mortimer.

Elisabeth.

Was ist euch, Lord?

So ganz betreten?

Leicester (faßt sich).

— Ueber deinen Anblick!

Ich habe dich so reizend nie gesehn,

Geblendet steh ich da von deiner Schönheit.

— Ach!

Elisabeth.

Warum seufzt ihr?

Leicester.

Hab' ich keinen Grund

Zu seufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,

Erneut sich mir der namenlose Schmerz

Des drohenden Verlustes.

Elisabeth.

Was verliert ihr?

Leicester.

Dein Herz, dein liebenswürdig Selbst verlier ich.
 Bald wirst du in den jugendlichen Armen
 Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,
 Und ungetheilt wird er dein Herz besitzen.
 Er ist von königlichem Blut, das bin
 Ich nicht, doch trotz sey aller Welt geboten,
 Ob einer lebt auf diesem Erdenrund,
 Der mehr Anbetung für dich fühlt, als ich.
 Der Duc von Anjou hat dich nie gesehn,
 Nur deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben.
 Ich liebe Dich. Wärest du die ärmste Hirtin,
 Ich als der größte Fürst der Welt geboren,
 Zu deinem Stand würd' ich herunter steigen,
 Mein Diadem zu deinen Füßen legen.

Elisabeth.

Beklag' mich, Dudley, schilt mich nicht — Ich darf ja
 Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders
 Gewählt. Und wie beneid' ich andre Weiber,
 Die das erhöhen dürfen, was sie lieben.
 So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne,
 Der mir vor allen theuer ist, die Krone
 Kuffetzen kann! — Der Stuart ward's vergönnt,
 Die Hand nach ihrer Neigung zu' verschenken,
 Die hat sich jegliches erlaubt, sie hat
 Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.

Leicester.

Jetzt trinkt sie auch den bittern Kelch des Leidens

Elisabeth.

Sie hat der Menschen Urtheil nichts geachtet.
 Leicht wurd' es ihr zu leben, nimmer lud sie
 Das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf.
 Hätt' ich doch auch Ansprüche machen können,
 Des Lebens mich, der Erde Lust zu freun,
 Doch zog ich strenge Königspflichten vor.
 Und doch gewann sie aller Männer Gunst,
 Weil sie sich nur befliß, ein Weib zu seyn,
 Und um sie buhlt die Jugend und das Alter.
 So sind die Männer. Lüftlinge sind alle!
 Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude zu,
 Und schätzen nichts, was sie verehren müssen.
 Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst,
 Als er auf ihren Reiz zu reden kam!

Leicester.

Vergieb es ihm. Er war ihr Wächter einst,
 Die Listge hat mit Schmeicheln ihn betört.

Elisabeth.

Und ist's denn wirklich wahr, daß sie so schön ist?
 So oft muß' ich die Larve rühmen hören,
 Wohl möcht' ich wissen, was zu glauben ist.
 Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen,

Nur meinen eignen Augen würd' ich traun.

— Was schaut ihr mich so seltsam an?

Leicester.

Ich stellte

Dich in Gedanken neben die Maria.

— Die Freude wünscht ich mir, ich berg' es nicht,

Wenn es ganz in geheim geschehen könnte,

Der Stuart gegenüber dich zu sehn!

Dann solltest du erst deines ganzen Siegs

Genießen! Die Beschämung gönnt' ich ihr,

Daß sie mit eignen Augen — denn der Neid

Hat scharfe Augen — überzeugt sich sähe,

Wie sehr sie auch an Adel der Gestalt

Von dir besiegt wird, der sie so unendlich

In jeder andern würd'gen Tugend weicht.

Elisabeth.

Sie ist die jüngere an Jahren.

Leicester.

Jünger!

Man siehts ihr nicht an. Freilich ihre Leiden!

Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.

Ja, und was ihre Kränkung bitterer machte,

Das wäre, dich als Braut zu sehn! Sie hat

Des Lebens schöne Hoffnung hinter sich,

Dich sähe sie dem Glück entgegen schreiten!

Und als die Braut des Königssohns von Frankreich,
 Da sie sich stets so viel gewußt, so stolz
 Gethan mit der französischen Vermählung,
 Noch jetzt auf Frankreichs mächtige Hilfe pocht!

Elisabeth (nachlässig hinwerfend).

Man peinigt mich ja sie zu sehr.

Leicester (lebhaft).

Sie fordert

Als eine Gunst, gewährt es ihr als Strafe!
 Du kannst sie auf das Blutgerüste führen,
 Es wird sie minder peinigen, als sich
 Von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn.
 Dadurch ermordest du sie, wie sie dich
 Ermorden wollte — Wenn sie deine Schönheit
 Erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie
 Gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf,
 Den sie, leichtsinnig bulend, von sich warf,
 Erhoben durch der Krone Glanz, und jetzt
 Durch zarte Bräutlichkeit geschmückt — dann hat
 Die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen.
 Ja — wenn ich jetzt die Augen auf dich werfe —
 Nie warst du, nie zu einem Sieg der Schönheit
 Gerüsteter als eben jetzt — Mich selbst
 Hast du umstrahlt wie eine Lichterscheinung,
 Als du vorhin ins Zimmer tratest — Wie?

Wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest
Vor sie, du findest keine schön're Stunde —

Elisabeth.

Jetzt — Nein — Nein — Jetzt nicht, Lester — Nein, das muß ich
Erst wohl bedenken — mich mit Burleigh —

Leicester (lebhaft einfallend).

Burleigh!

Der denkt allein auf deinen Staatsvorthell,
Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte,
Der zarte Punkt gehört vor Dein Gericht,
Nicht vor des Staatsmanns — ja auch Staatskunst will es,
Daß du sie siehst, die öffentliche Meinung
Durch eine That der Großmuth dir gewinnest!
Magst du nachher dich der verhaßten Feindin,
Auf welche Weise dir gefällt, entladen.

Elisabeth.

Nicht wohlstandig wär mir's, die Verwandte
Im Mangel und in Schmach zu sehn. Man sagt,
Daß sie nicht königlich umgeben sey,
Vorwerfend wär mir ihres Mangels Anblick.

Leicester.

Nicht ihrer Schwelle brauchst du dich zu nah'n.
Hör meinen Rath. Der Zufall hat es eben
Nach Wunsch gefüht. Heut ist das große Jagen,
An Fotheringhay führt der Weg vorbei,

Dort kann die Stuart sich im Park ergehen,
 Du kommst ganz wie ohngefähr dahin,
 Es darf nichts als vorher bedacht erscheinen,
 Und wenn es dir zuwider, redest du
 Sie gar nicht an —

Elisabeth.

Begeh' ich eine Thorheit,
 So ist es eure, Lester, nicht die meine.
 Ich will euch heute keinen Wunsch versagen,
 Weil ich von meinen Unterthanen allen
 Euch heut am wehesten gethan.

(Ihn zärtlich ansehend.)

Sey's eine Grille nur von euch. Dadurch
 Sieht Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt
 Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.

(Leicester stürzt zu ihren Füßen, der Vorhang fällt.)

D r i t t e r A u f z u g .

Gegend in einem Park. Vorn mit Bäumen besetzt, hinten
eine weite Aussicht.

E r s t e r A u f t r i t t .

Maria tritt in schnellem Lauf hinter Bäumen hervor.

Hanna Kennedy folgt langsam.

Kennedy.

Ihr eilet ja, als wenn ihr Flügel hättet,
So kann ich euch nicht folgen, wartet doch!

Maria.

Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind seyn, sey es mit!
Und auf dem grünen Teppich der Wiesen
Prüfen den leichten, geflügelten Schritt.
Bin ich dem finstern Gesängniß entstiegen,
Hält sie mich nicht mehr, die traurige Gruft?
Laß mich in vollen, in durstigen Zügen
Trinken die freie, die himmlische Luft.

Kennedy.

O meine theure Lady! Euer Kerker
 Ist nur um ein klein wenig erweitert.
 Ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt,
 Weil sie der Bäume dicht Gesbüch versteckt.

Maria.

O dank, dank diesen freundlich grünen Bäumen,
 Die meines Kerkers Mauern mir verstecken!
 Ich will mich frei und glücklich träumen,
 Warum aus meinem süßen Wahn mich wecken?
 Umfängt mich nicht der weite Himmelschoos?
 Die Blicke, frei und fessellos,
 Errechen sich in ungemessnen Räumen.
 Dort, wo die grauen Nebelberge ragen,
 Fängt meines Reiches Gränze an,
 Und diese Wolken, die nach Mittag jagen,
 Sie suchen Frankreichs fernen Ocean.

Eilende Wolken! Segler der Lüfte!
 Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!
 Grüßet mir freundlich mein Jugendland!
 Ich bin gefangen, ich bin in Banden,
 Ach, ich hab' keinen andern Gesandten!
 Frei in Lüften ist eure Bahn,
 Ihr seid nicht dieser Königin unterthan.

Kennedy.

Ach, theure Lady! Ihr seid außer euch,
Die langentbehrte Freiheit macht euch schwärmen.

Maria.

Dort legt ein Fischer den Nachen an!
Dieses elende Werkzeug könnte mich retten,
Brächte mich schnell zu befreundeten Städten.
Spärlich nährt es den dürstigen Mann.
Besaden wollt ich ihn reich mit Schätzen,
Einen Zug sollt' er thun, wie er keinen gethan,
Das Glück sollt' er finden in seinen Netzen,
Nähm' er mich ein in den rettenden Kahn.

Kennedy.

Verlorne Wünsche! Seht ihr nicht, daß uns
Von ferne dort die Spähertritte folgen?
Ein finster grausames Verbot scheucht jedes
Mitleidige Geschöpf aus unserm Wege.

Maria.

Nein, gute Hanna. Glaub' mir, nicht umsonst
Ist meines Kerkers Thor geöffnet worden.
Die kleine Gunst ist mir des größern Glücks
Verkünderin. Ich irre nicht. Es ist
Der Liebe thät'ge Hand, der ich sie danke.
Lord Lesters mächt'gen Arm erkenn' ich drinn.
Allmählig will man mein Gefängniß weiten,

Durch kleineres zum größern mich gewöhnen,
 Bis ich das Antlitz dessen endlich schaue,
 Der mir die Bande löst auf immerdar.

Kennedy.

Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen!
 Noch gestern kündigt man den Tod euch an,
 Und heute wird euch plötzlich solche Freiheit.
 Auch denen, hört' ich sagen, wird die Kette
 Gelöst, auf die die ewige Freiheit wartet.

Maria.

Hörst du das Hifthorn? Hörst du's klingen,
 Mächtigen Rufes, durch Feld und Hain?
 Ach, auf das muthige Roß mich zu schwingen,
 An den fröhlichen Zug mich zu reihn!
 Noch mehr! O die bekannte Stimme,
 Schmerzlich süßer Erinnerung voll.
 Oft vernahm sie mein Ohr mit Freuden,
 Auf des Hochlands bergigten Haiden,
 Wenn die tobende Jagd erscholl.

Z w e i t e r A u f t r i t t .

Paulet. Die Vorigen.

Paulet.

Nun! Hab' ichs endlich recht gemacht, Milady?
 Verdien' ich einmal euern Dank?

Maria.

Wie, Ritter?

Seid ihr's, der diese Gunst mir ausgewirkt?

Ihr seid's?

Paulet.

Warum soll ich's nicht seyn? Ich war
Am Hof, ich überbrachte euer Schreiben —

Maria.

Ihr übergabt es? Wirklich, thatet ihr's?

Und diese Freiheit, die ich jetzt genieße,

Ist eine Frucht des Briefs —

Paulet (mit Bedeutung).

Und nicht die einzige!

Macht euch auf eine größere noch gefaßt.

Maria.

Auf eine größere, Sir? Was meint ihr damit?

Paulet.

Ihr hörtet doch die Hörner —

Maria (zurückfahrend, mit Ahnung).

Ihr erschreckt mich!

Paulet.

Die Königin jagt in dieser Gegend.

Maria.

Was?

Paulet.

In wenig Augenblicken steht sie vor euch.

Kennedy.

(auf Maria zeisend, welche zittert und hinzusinken droht)

Wie wird euch, theure Lady! Ihr verblaßt.

Paulet.

Nun? Ist's nun nicht recht? War's nicht eure Bitte?

Sie wird euch früher gewährt, als ihr gedacht.

Ihr ward sonst immer so geschwinder Zunge,

Jetzt bringet eure Worte an, jetzt ist

Der Augenblick zu reden!

Maria.

O warum hat man mich nicht vorbereitet!

Jetzt bin ich nicht darauf gefaßt, jetzt nicht.

Was ich mir als die höchste Gunst erbeten,

Dünkt mir jetzt schrecklich, fürchterlich — Komm Hanna,

Führ' mich ins Haus, daß ich mich fasse, mich

Erhöhe —

Paulet.

Bleibt. Ihr müßt sie hier erwarten.

Wohl, wohl mag's euch bedünken, ich glaub's,

Vor eurem Richter zu erscheinen.

D r i t t e r A u f t r i t t .

Graf Schrewsbury zu den Vorigen.

Maria.

Es ist nicht darum! Gott, mir ist ganz anders
 Zu Muth — Ach edler Schrewsbury! Ihr kommt,
 Vom Himmel mir ein Engel zugesendet!
 — Ich kann sie nicht sehn! Rettet, rettet mich
 Von dem verhaßten Anblick —

Schrewsbury.

Kommt zu euch, Königin! Faßt euren Muth
 Zusammen. Das ist die entscheidungsvolle Stunde.

Maria.

Ich habe drauf geharret — Jahre lang
 Mich drauf bereitet, alles hab' ich mir
 Gesagt und ins Gedächtniß eingeschrieben,
 Wie ich sie rühren wollte und bewegen!
 Vergessen plötzlich, ausgelöscht ist alles,
 Nichts lebt in mir in diesem Augenblick,
 Als meiner Leiden brennendes Gefühl.
 In blut'gen Haß gewendet wider sie
 Ist mir das Herz, es fliehen alle guten
 Gedanken, und die Schlangenhaare schüttelnd
 Umstehen mich die finstern Höllegeistern.

Schrewsbury.

Gebetet eurem wild empörten Blut,
 Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt
 Nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet.
 Wie sehr auch euer Inneres widerstrebe,
 Gehorcht der Zeit und dem Gesetz der Stunde!
 Sie ist die Mächtige — demüthigt euch!

Maria.

Vor ihr! Ich kann es nimmermehr.

Schrewsbury.

Thut's dennoch!

Sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit!
 Ruft ihre Großmuth an, troßt nicht, ietzt nicht
 Auf euer Recht, jezo ist nicht die Stunde.

Maria.

Ach mein Verderben hab' ich mir erkauft,
 Und mir zum Fluche wird mein Flehn erhört!
 Nie hätten wir uns sehen sollen, niemals!
 Daraus kann nimmer, nimmer gutes kommen!
 Eh mögen Feu'r und Wasser sich in Liebe
 Begegnen und das Lamm den Tiger küssen —
 Ich bin zu schwer verletzt — sie hat zu schwer
 Beleidigt — Nie ist zwischen uns Versöhnung!

Schrewsbury.

Seht sie nur erst von Angesicht!

Ich sah es ja, wie sie von eurem Brief
 Erschüttert war, ihr Auge schwamm in Thränen.
 Nein, sie ist nicht gefühllos, hegt ihr selbst
 Nur besseres Vertrauen — Darum eben
 Bin ich voraus geeilt, damit ich euch
 In Fassung setzen und ermahnen möchte.

Maria (seine Hand ergreifend).

Ach Talbot! Ihr wart stets mein Freund — daß ich
 In eurer milden Haft geblieben wäre!
 Es ward mir hart begegnet, Schrewsbury!

Schrewsbury.

Vergeßt jetzt alles. Darauf denkt allein,
 Wie ihr sie unterwürfig wollt empfangen.

Maria.

Ist Burleigh auch mit ihr, mein böser Engel?

Schrewsbury.

Niemand begleitet sie als Graf von Lester.

Maria.

Lord Lester!

Schrewsbury.

Fürchtet nichts von ihm. Nicht Er
 Will euren Untergang — Sein Werk ist es,
 Daß euch die Königin die Zusammenkunft
 Bewilligt.

Maria.

Ach! Ich wußt' es wohl!

Schrewsbury.

Was sagt ihr?

Paulet.

Die Königin kommt!

(Alleß weicht auf die Seite, nur Maria bleibt, auf die
Kennedy gelehnt.)

V i e r t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Elisabeth. Graf Leicester. Gefolge.

Elisabeth (zu Leicester).

Wie heißt der Landsitz?

Leicester.

Fotheringhamschloß.

Elisabeth (zu Schrewsbury).

Schickt unser Jagdgesolg voraus nach London,
Das Volk drängt allzuhartig in den Straßen,
Wir suchen Schutz in diesem stillen Park.

(Latbot entfernt das Gefolge. Sie fixirt mit den Augen die
Maria, indem sie zu Paulet weiter spricht)

Mein gutes Volk liebt mich zu sehr. Unmäßig,
Abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude,
So ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen.

María.

(welche diese Zeit über halb ohnmächtig auf die Amme gelehnt war, erhebt sich jetzt und ihr Auge begegnet dem gespannten Blick der Elisabeth. Sie schaudert zusammen und wirft sich wieder an der Amme Brust)

O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!

Elisabeth.

Wer ist die Lady? (Ein allgemeines Schweigen)

Leicester.

— Du bist zu Fotheringhay, Königin.

Elisabeth.

(stellt sich überrascht und erstaunt, einen finstern Blick auf Leicester richtend)

Wer hat mir das gethan? Lord Lester!

Leicester.

Es ist geschehen, Königin — Und nun
Der Himmel deinen Schritt hieher gelenkt,
So laß die Großmuth und das Mitleid siegen.

Schrewsbury.

Laß dich erbitten, königliche Frau,
Dein Aug' auf die Unglückliche zu richten,
Die hier vergeht vor deinem Anblick.

(María rafft sich zusammen und will auf die Elisabeth zugehen, sieht aber auf halbem Weg schauernd still, ihre Gebärden drücken den heftigsten Kampf aus.)

Elisabeth.

Wie, Milords?

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte
Mir angekündigt? Eine Stolze find' ich,
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.

Maria.

Sey's!

Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.
Fahr hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!
Ich will vergessen, wer ich bin, und was
Ich litt, ich will vor ihr mich niederwerfen,
Die mich in diese Schmach herunterstieß.

(Sie wendet sich gegen die Königin.)

Der Himmel hat für euch entschieden, Schwester!
Gekrönt vom Sieg ist euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet' ich an, die euch erhöhte!

(Sie fällt vor ihr nieder.)

Doch seid auch ihr nun edelmüthig, Schwester!
Laßt mich nicht schmachvoll liegen, eure Hand
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.

Elisabeth (zurücktretend)

Ihr seid an eurem Platz, Lady Maria!
Und dankend preis' ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, daß ich zu euren Füßen
So liegen sollte, wie ihr jetzt zu meinen.

Maria (mit steigendem Affekt).

Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!
 Es leben Götter, die den Hochmuth rächen!
 Verehret, fürchtet sie, die Schrecklichen,
 Die mich zu euren Füßen niederstürzen —
 Um dieser fremden Zeugen willen, ehrt
 In mir euch selbst, entweiher, schändet nicht
 Das Blut der Tudor, das in meinen Adern
 Wie in den euren fließt — O Gott im Himmel!
 Steht nicht da, schroff und unzugänglich, wie
 Die Felsenklippe, die der Strandende
 Vergeblich ringend zu erfassen strebt.
 Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geschick,
 An meiner Worte, meiner Thränen Kraft,
 Lößt mir das Herz, daß ich das eure rühre!
 Wenn ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,
 Schließt sich das Herz mir schauernd zu, der Strom
 Der Thränen stockt, und kaltes Grausen fesselt
 Die Flehensworte mir im Busen an.

Elisabeth (kalt und streng).

Was habt ihr mir zu sagen, Lady Stuart?
 Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse
 Die Königin, die schwer beleidigte,
 Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,
 Und meines Unblicks Trost gewähr ich euch.

Dem Trieb der Großmuth folg' ich, setze mich
 Gerechtem Tadel aus, daß ich so weit
 Herunter steige — denn ihr wißt,
 Daß ihr mich habt ermorden lassen wollen.

Maria.

Womit soll ich den Anfang machen, wie
 Die Worte küniglich stellen, daß sie euch
 Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!
 O Gott, gieb meiner Rede Kraft, und nim
 Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!
 Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne euch
 Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.
 — Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,
 Denn ich bin eine Königin wie ihr,
 Und ihr habt als Gefangne mich gehalten,
 Ich kam zu euch als eine Bittende,
 Und ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,
 Der Völker heilig Recht in mir verhöhnend,
 Schloßt mich in Kerkermauern ein, die Freunde,
 Die Diener werden grausam mir entrißen,
 Unwärd'gem Mangel werd' ich preis gegeben,
 Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht —
 Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen
 Bedecke, was ich grausames erlitt.
 — Seht! Ich will alles eine Schickung nennen,

Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht schuldig,
 Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,
 Den Haß in unsern Herzen zu entzünden,
 Der unsre zarte Jugend schon entzweyt.
 Er wuchs mit uns, und böse Menschen fachten
 Der unglückselgen Flamme Athem zu.
 Wahnsinn'ge Eiferer bewaffneten
 Mit Schwerdt und Dolch die unberufne Hand —
 Das ist das Fluchgeschick der Könige,
 Das sie, entzweyt, die Welt in Haß zerreißen,
 Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.
 — Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen uns,
 (näbert sich ihr zutraulich und mit schmeichelndem Ton)

Wir stehn einander selbst nun gegenüber.

Jetzt Schwester redet! Nenn mir meine Schuld,
 Ich will euch völliges Genügen leisten.
 Ach, daß ihr damals mir Gehör geschenkt,
 Als ich so dringend euer Auge suchte!
 Es wäre nie so weit gekommen, nicht
 An diesem traur'gen Ort geschähe jetzt
 Die unglücklich traurige Begegnung.

Elisabeth.

Mein guter Stern bewahrte mich davor,
 Die Mutter an den Busen mir zu legen.
 — Nicht die Geschiede, euer schwarzes Herz
 Klagt an, die wilde Ehrsucht eures Hauses.

Nichts feindliches war zwischen uns geschehn,
 Da kündigte mir euer Ohm, der stolze,
 Herrschwüthge Priester, der die freche Hand
 Nach allen Kronen streckt, die Fehde an,
 Bethörte euch, mein Wappen anzunehmen,
 Euch meine Königstitel zuzueignen,
 Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir
 Zu gehn — Wen rief er gegen mich nicht auf?
 Der Priester Zungen und der Völker Schwerdt,
 Des frommen Wahnsinns fürchterliche Waffen,
 Hier selbst, im Friedenssitz meines Reichs,
 Blies er mir der Empörung Flammen an —
 Doch Gott ist mit mir, und der stolze Priester
 Behält das Feld nicht — Meinem Haupte war
 Der Streich gedrohet, und das eure fällt!

Maria.

Ich steh' in Gottes Hand. Ihr werdet euch
 So blutig eurer Macht nicht überheben —

Elisabeth.

Wer soll mich hindern? Euer Oheim gab
 Das Beispiel allen Königen der Welt,
 Wie man mit seinen Feinden Frieden macht,
 Die Sankt Barthelemi sey meine Schule!
 Was ist mir Blutsverwandschaft, Völkerrecht?
 Die Kirche trennet aller Pflichten Band,

Den Treubruch heiligt sie, den Königsmord,
 Ich übe nur, was eure Priester lehren.
 Sagt! Welches Pfand gewährte mir für euch,
 Wenn ich großmüthig eure Bande löste?
 Mit welchem Schloß verwahr' ich eure Treue,
 Das nicht Sankt Peters Schlüssel öffnen kann?
 Gewalt nur ist die einz'ge Sicherheit,
 Kein Bündniß ist mit dem Gezücht der Schlangen.

Maria.

O das ist euer traurig finst'rer Argwohn!
 Ihr habt mich stets als eine Feindin nur
 Und Fremdlingin betrachtet. Hättet ihr
 Zu eurer Erbin' mich erklärt, wie mir
 Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe
 Euch eine treue Freundin und Verwandte
 In mir erhalten.

Elisabeth.

Draußen, Lady Stuart,
 Ist eure Freundschaft, euer Haus das Pabstthum,
 Der Mönch ist euer Bruder — Euch, zur Erbin
 Erklären! Der verrätherische Fallstrick!
 Daß ihr bei meinem Leben noch mein Volk
 Verführtet, eine listige Armida.
 Die edle Jugend meines Königreichs
 In eurem Buhlerneße schlau verstricktet —

Daß alles sich der neu aufgeh'nden Sonne
Zuwendete, und ich —

M a r i a.

Regiert in Frieden!

Jedwem Anspruch auf dieß Reich entsag' ich.
Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt,
Nicht Größe lockt mich mehr — Ihr habts erreicht,
Ich bin nur noch der Schatten der Maria.
Gebrochen ist in langer Kerkerschmach
Der edle Muth — Ihr habt das äußerste an mir
Gethan, habt mich zerstört in meiner Blüthe!
— Jetzt macht ein Ende, Schwester. Sprecht es aus,
Das Wort, um dessentwillen ihr gekommen.
Denn nimmer will ich glauben, daß ihr kamt,
Um euer Opfer grausam zu verhöhnen.
Sprecht dieses Wort aus. Sagt mir: „Ihr seid frey,
„Maria! Meine Macht habt ihr gefühlt,
„Jetzt lernet meinen Edelmuth verehren.“
Sagts, und ich will mein Leben, meine Freiheit
Als ein Geschenk aus eurer Hand empfangen.
— Ein Wort macht alles ungeschehn. Ich warte
Darauf. D laßt michs nicht zu lang erharren!
Weh euch, wenn ihr mit diesem Wort nicht endet!
Denn wenn ihr jetzt nicht segenbringend, herrlich,
Wie eine Gottheit von mir scheidet — Schwester!

Nicht um dieß ganze reiche Eiland, nicht
Um alle Länder, die das Meer umfaßt,
Möcht ich vor euch so stehn, wie ihr vor mir!

Elisabeth.

Bekennst ihr endlich euch für überwunden?
Ist's aus mit euren Ränken? Ist kein Mörder
Mehr unterwegs? Will kein Abenteuerer
Für euch die traur'ge Mitterschaft mehr wagen?
— Ja es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt
Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.
Es lüstet keinen euer — vierter Mann
Zu werden, denn ihr tödet eure Freier,
Wie eure Männer!

Maria (auffahrend).

Schwester! Schwester!

O Gott! Gott! Gib mir Mäßigung!

Elisabeth.

(sieht sie lange mit einem Blick stolzer Verachtung an)

Das also sind die Reizungen, Lord Lester,
Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben
Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!
Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,
Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit
Zu seyn, als die gemeine seyn für alle!

Maria.

Das ist zu viel!

Elisabeth (höhnisch lachend).

Jetzt zeigt ihr ener wahres
Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve.

Maria.

(von Zorn glühend, doch mit einer edeln Würde)

Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt,
Die Nacht verführte mich, ich hab' es nicht
Verheimlicht und verborgen, falschen Schein
Hab' ich verschmäh't, mit königlichem Freimuth.
Das ärgste weiß die Welt von mir und ich
Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.
Weh euch, wenn sie von euren Thaten einst
Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend
Die wilde Blut verstoßner Lüste deckt.
Nicht Ehrbarkeit habt ihr von eurer Mutter
Geerbt, man weiß, um welcher Tugend willen
Anna von Boulen das Schaffot bestiegen.

Schrewsbury (tritt zwischen beide Königinnen).

O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen!
Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,
Lady Maria?

Maria.

Mäßigung! Ich habe
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.

Fahr hin, kammherzige Gelassenheit,
 Zum Himmel fliehe, leidende Geduld,
 Spreng endlich deine Bande, tritt hervor
 Aus deiner Höhle, langverhaltner Stoll —
 Und du, der dem gereizten Basilisk
 Den Mordblick gab, leg' auf die Zunge mir
 Den gift'gen Pfeil —

Schrewsbury.

O sie ist außer sich!

Verzeih der rasenden, der schwer gereizten!

(Elisabeth, für Zorn sprachlos, schießt wüthende Blicke auf
 Marien.)

Leicester.

(in der heftigsten Unruhe, sucht die Elisabeth hinweg zu führen)

Höre

Die Wüthende nicht an! Hinweg, hinweg
 Von diesem unglücksel'gen Ort!

Maria.

Der Thron von England ist durch einen Bastard
 Entweiht, der Britten edelherzig Volk
 Durch eine list'ge Gauklerin betrogen.
 — Negierte Recht, so ladet Ihr vor mir
 Im Staube jetzt, denn ich bin euer König.

(Elisabeth geht schnell ab, die Lords folgen ihr in der höchsten
 Besürzung.)

F ü n f t e r A u f t r i t t .

Maria. Kennedy.

Kennedy.

O was habt ihr gethan! Sie geht in Wuth!
 Jetzt ist es aus und alle Hoffnung schwindet.

Maria (noch ganz außer sich).

Sie geht in Wuth! Sie trägt den Tod im Herzen!

(der Kennedy um den Hals fallend)

O wie mir wohl ist, Hauna! Endlich, endlich
 Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden,
 Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!
 Wie Bergelasten fällt's von meinem Herzen,
 Das Messer stieß ich in der Feindin Brust.

Kennedy.

Unglückliche! Der Wahnsinn reißt euch hin,
 Ihr habt die Unversöhnliche verwundet.
 Sie führt den Blis, sie ist die Königin,
 Vor ihrem Buhlen habt ihr sie verhöhnt!

Maria.

Vor Lester's Augen hab' ich sie erniedrigt!
 Er sah es, er bezeugte meinen Sieg!
 Wie ich sie niederschlug von ihrer Höhe,
 Er stand dabey, mich stärkte seine Nähe!

S e c h s t e r A u f t r i t t .

Mortimer zu den Vorigen.

Kennedy.

O Sir! Welch ein Erfolg —

Mortimer.

Ich hörte alles.

(Sieht der Amme ein Zeichen sich auf ihren Posten zu begeben, und tritt näher. Sein ganzes Wesen drückt eine heftige leidenschaftliche Stimmung aus.)

Du hast gesiegt! Du tratst sie in den Staub,
 Du warst die Königin, sie der Verbrecher.
 Ich bin entzückt von deinem Muth, ich bete
 Dich an, wie eine Göttin groß und herrlich,
 Erscheinst du mir in diesem Augenblick.

Maria.

Ihr sprach mit Lestern, überbrachtet ihm
 Mein Schreiben, mein Geschenk — O redet, Sir!

Mortimer.

(mit glühenden Blicken sie betrachtend)

Wie dich der edle königliche Sorn
 Unglänzte, deine Reize mir verklärte!
 Du bist das schönste Weib auf dieser Erde!

Maria.

Ich bitt' euch, Sir! Stillt meine Ungeduld.
Was spricht Milord? D sagt, was darf ich hoffen?

Mortimer.

Wer? Er? das ist ein Feiger, Elender!
Hofft nichts von ihm, verachtet ihn, vergeßt ihn!

Maria.

Was sagt ihr?

Mortimer.

Er euch retten und beßhen!
Er euch! Er soll es wagen! Er! Mit mir
Muß er auf Tod und Leben darum kämpfen!

Maria.

Ihr habt ihm meinen Brief nicht übergeben?
— D dann ist's aus!

Mortimer.

Der Feige liebt das Leben.
Wer dich will retten und die seine nennen,
Der muß den Tod beherzt umarmen können.

Maria.

Er will nichts für mich thun!

Mortimer.

Nichts mehr von ihm!
Was kann Er thun, und was bedarf man sein?
Ich will dich retten, ich allein!

Maria.

Ach, was vermögt ihr!

Mortimer.

Täuschet euch nicht mehr,

Als ob es noch wie gestern mit euch stünde!

So wie die Königin jetzt von euch gieng,

Wie dieß Gespräch sich wendete, ist alles

Verloren, jeder Gnadenweg gesperrt.

Der That bedarfs jetzt, Kühnheit muß entscheiden,

Für Alles werde Alles frisch gewagt,

Frei müßt ihr seyn, noch eh der Morgen tagt.

Maria.

Was spricht ihr? diese Nacht! Wie ist das möglich?

Mortimer.

Hört, was beschlossen ist. Versammelt hab' ich

In heimlicher Kapelle die Gefährten,

Ein Priester hörte unsre Beichte an,

Ablasß ist uns ertheilt für alle Schulden,

Die wir begiengen, Ablasß im voraus

Für alle, die wir noch begehen werden.

Das letzte Sakrament empfangen wir,

Und fertig sind wir zu der letzten Reise.

Maria.

O welche fürchterliche Vorbereitung!

Mortimer.

Dieß Schloß ersteigen wir in dieser Nacht,
Der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden
Die Hüter, reißen dich aus deiner Kammer
Gewaltfam, sterben muß von unsrer Hand,
Daß niemand überleibe, der den Raub
Verrathen könne, jede lebende Seele.

Maria.

Und Drury, Paulet, meine Kerkermeister?
O eher werden sie ihr letztes Blut —

Mortimer.

Von meinem Dolche fallen sie zuerst!

Maria.

Was? Euer Oheim, euer zweiter Vater?

Mortimer.

Von meinen Händen stirbt er. Ich ermord' ihn.

Maria.

O blut'ger Frevel!

Mortimer.

Alle Frevel sind

Vergeben im voraus. Ich kann das Aergste
Besehen, und ich will's.

Maria.

O schrecklich, schrecklich!

M o r t i m e r.

Und müßt' ich auch die Königin durchbohren,
Ich hab' es auf die Hostie geschworen.

M a r i a.

Nein, Mortimer! Eh' so viel Blut um mich —

M o r t i m e r.

Was ist mir alles Leben gegen dich
Und meine Liebe! Mag der Westen Band
Sich lösen, eine zweite Wasserfluth
Herwoogend alles athmende verschlingen!
— Ich achte nichts mehr! Eh' ich dir entsage,
Eh' nahe sich das Ende aller Tage.

M a r i a (zurücktretend).

Gott! Welche Sprache Sir, und — welche Blicke!
— Sie schrecken, sie verschrecken mich.

M o r t i m e r.

(mit irren Blicken, und im Ausdruck des stillen Wahnsinns)

Das Leben ist

Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer!
— Man schleife mich nach Tyburn, Glied für Glied
Zerreiße man mit glühnder Eisenzange,

(indem er heftig auf sie zugeht, mit ausgebreiteten Armen)

Wenn ich dich, Heißgeliebte, umfange —

M a r i a (zurücktretend).

Unfinniger, zurück —

Mortimer.

An dieser Brust,

Auf diesem Liebe athmenden Munde —

Maria.

Um Gotteswillen, Sir! Laßt mich hinein gehn!

Mortimer.

Der ist ein Rasender, der nicht das Glück
Festhält in unauf löslicher Umarmung,
Wenn es ein Gott in seine Hand gegeben.
Ich will dich retten, kost' es tausend Leben,
Ich rette dich, ich will es, doch so wahr
Gott lebt! Ich schwör's, ich will dich auch besitzen.

Maria.

O will kein Gott, kein Engel mich beschützen!
Furchtbares Schicksal! Grimmig schleuderst du
Von einem Schreckniß mich dem andern zu.
Bin ich geboren, nur die Wuth zu wecken?
Verschwört sich Haß und Liebe, mich zu schrecken.

Mortimer.

Ja glühend, wie sie hassen, lieb' ich dich!
Sie wollen dich enthaupten, diesen Hals,
Den blendend weißen, mit dem Beil durchschneiden.
O weihe du dem Lebensgott der Freuden,
Was du dem Hasse blutig opfern mußt.

Mit diesen Reizen, die nicht dein mehr sind,
 Beselige den glücklichen Geliebten.
 Die schöne Locke, dieses seidne Haar
 Verfallen schon den finstern Todesmächten,
 Gebrauchs, den Sklaven ewig zu umflechten!

Maria.

O welche Sprache muß ich hören! Sir!
 Mein Unglück sollt euch heilig seyn, mein Leiden,
 Wenn es mein königliches Haupt nicht ist.

Mortimer.

Die Krone ist von deinem Haupt gefallen,
 Du hast nichts mehr von ird'scher Majestät,
 Versuch' es, laß dein Herrschervort erschallen,
 Ob dir ein Freund, ein Retter aufersteht.
 Nichts blieb dir als die rührende Gestalt,
 Der hohen Schönheit göttliche Gewalt,
 Die läßt mich alles wagen und vermögen,
 Die treibt dem Beil des Henkers mich entgegen —

Maria.

O wer errettet mich von seiner Wuth!

Mortimer.

Verwegner Dienst belohnt sich auch verwegen!
 Warum versprüßt der Tapfere sein Blut?
 Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut!

Ein Rasender, der es umsonst verschleudert!
 Erst will ich ruhn an seiner wärmsten Brust —
 (Er preßt sie heftig an sich.)

Maria.

O muß ich Hilfe rufen gegen den Mann,
 Der mein Erretter —

Mortimer.

Du bist nicht gefühllos,
 Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an,
 Dich kann die heiße Liebesbitte rühren,
 Du hast den Sänger Nizzio beglückt,
 Und jener Bothwell durste dich entführen.

Maria.

Vermessener!

Mortimer.

Er war nur dein Tyrann!
 Du zittertest vor ihm, da du ihn liebtest!
 Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann,
 Beim Gott der Hölle! —

Maria.

Laßt mich! Raset ihr?

Mortimer.

Erzittern sollst du auch vor mir!

Kennedy (hereinstürzend).

Man naht. Man kommt. Bewaffnet Volk erfüllt
Den ganzen Garten.

Mortimer.

(auffahrend und zum Degen greifend)

Ich beschütze dich.

Maria.

O Hanna! Rette mich aus seinen Händen!
Wo find' ich Vermste einen Zufluchtsort?
Zu welchem Heiligen soll ich mich wenden?
Hier ist Gewalt und drinnen ist der Mord.

(Sie flieht dem Hause zu, Kennedy folgt.)

Siebenter Auftritt.

Mortimer. Paulet und Drury, welche außer sich hereinstürzen. Gefolge eilt über die Scene.

Paulet.

Verschließt die Pforten. Zieht die Brücken auf!

Mortimer.

Ohheim, was ist's?

Paulet.

Wo ist die Mörderin?

Hinab mit ihr ins finsterste Gefängniß!

Mortimer.

Was giebt's? Was ist geschehn?

Paulet.

Die Königin!

Verfluchte Hände! Teufliches Erlöhnen!

Mortimer.

Die Königin! Welche Königin?

Paulet.

Von England!

Sie ist ermordet auf der Londner Straßen!

(Gibt ins Haus.)

Achter Auftritt.

Mortimer. Gleich darauf O'Kelly.

Mortimer.

Bin ich im Wahnwitz? Kam nicht eben jemand
Vorbei und rief: Die Königin sey ermordet?
Nein, nein, mir träumte nur. Ein Fieberwahn
Bringt mir als wahr und wirklich vor den Sinn,
Was die Gedanken gräßlich mir erfüllt.
Wer kommt? Es ist O'Kelly. So schreckenvoll!

O'Kelly (hereinstürzend).

Flieht, Mortimer! Flieht. Alles ist verloren.

Mortimer.

Was ist verloren?

O'Kelly.

Fragt nicht lange. Denkt

Auf schnelle Flucht.

Mortimer.

Was giebt's denn?

O'Kelly.

Sauvage führte

Den Streich, der rasende.

Mortimer.

So ist es wahr?

O'Kelly.

Wahr, wahr! O rettet euch!

Mortimer.

Sie ist ermordet,

Und auf den Thron von England steigt Maria!

O'Kelly:

Ermordet! Wer sagt das?

Mortimer.

Ihr selbst!

O'Kelly.

Sie lebt!

Und ich und ihr, wir alle sind des Todes.

Mortimer.

Sie lebt!

O'Kelly.

Der Stoß gieng fehl, der Mantel fing ihn auf,
Und Schrewsbury entwaffnete den Mörder.

Mortimer.

Sie lebt!

O'Kelly.

Lebt, um uns alle zu verderben!
Kommt, man umzingelt schon den Park.

Mortimer.

Wer hat

Das rasende gethan?

O'Kelly.

Der Barnabit'

Aus Toulon war's, den ihr in der Kapelle
Tiefsinnig sitzen saht, als uns der Mönch
Das Anathem' ausdeutete, worin
Der Pabst die Königin mit dem Fluch belegt.
Das nächste, kürzeste wollt' er ergreifen,
Mit einem fecken Streich die Kirche Gottes
Befrein, die Martyrkrone sich erwerben,
Dem Priester nur vertraut' er seine That,
Und auf dem Londner Weg ward sie vollbracht.

Mortimer.

(nach einem langen Stillschweigen)

So dich verfolgt ein grimmig wüthend Schicksal,

Unglückliche! Jetzt — ja jetzt mußt du sterben,
Dein Engel selbst bereitet deinen Fall.

Kelly.

Sagt! Wohin wendet ihr die Flucht? Ich gehe,
Mich in des Nordens Wäldern zu verbergen.

Mortimer.

Flicht hin und Gott geleite eure Flucht!
Ich bleibe. Noch versuch' ichs, sie zu retten,
Wo nicht, auf ihrem Sarge mir zu betten.

(Gehen ab zu verschiedenen Seiten.)

Vierter Aufzug.

Vorzimmer.

Erster Auftritt.

Graf Aubespine. Kent und Leicester.

Aubespine.

Wie steht's um Ihre Majestät? Milords,
Ihr seht mich noch ganz außer mir für Schrecken.
Wie gieng das zu? Wie konnte das in Mitte
Des allertreuesten Volks geschehen?

Leicester.

Es geschah

Durch keinen aus dem Volke. Der es that,
War eures Königs Unterthan, ein Franke.

Aubespine.

Ein Rasender gewißlich.

Kent.

Ein Papist,

Graf Aubespine!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Burleigh im Gespräch mit Davison.

Burleigh.

Sogleich muß der Befehl
Zur Hinrichtung verfaßt und mit dem Siegel
Versehen werden — Wenn er ausgefertigt,
Wird er der Königin zur Unterschrift
Gebracht. Seht! Keine Zeit ist zu verlieren.

Davison.

Es soll geschehn.

(Geht ab.)

Ubespine (Burleigh entgegen).

Milord, mein treues Herz
Theilt die gerechte Freude dieser Insel.
Lob sey dem Himmel, der den Mörderstreich
Gewehrt von diesem königlichen Haupt!

Burleigh.

Er sey gelobt, der unsrer Feinde Bosheit
Zu Schanden machte!

Ubespine.

Mög' ihn Gott verdammen,
Den Thäter dieser fluchenswerthen That!

Burleigh.

Den Thäter und den schändlichen Ersünder.

Aubespine (zu Kent).

Gefällt es Eurer Herrlichkeit, Lordmarschall,
Bei Ihrer Majestät mich einzuführen,
Daß ich den Glückwunsch meines Herrn und Königs
Zu ihren Füßen schuldigst niederlege —

Burleigh.

Bemüht euch nicht, Graf Aubespine.

Aubespine (offiziös).

Ich weiß,

Lord Burleigh, was mir obliegt.

Burleigh.

Euch liegt ob,

Die Insel auf das schnelligste zu räumen.

Aubespine (tritt erstaunt zurück).

Was! Wie ist das!

Burleigh.

Der heilige Charakter

Beschützt euch heute noch und morgen nicht mehr.

Aubespine.

Und was ist mein Verbrechen?

Burleigh.

Wenn ich es

Genannt, so ist es nicht mehr zu vergeben.

Ubespine.

Ich hoffe, Lord, das Recht der Abgesandten —

Burleigh.

Schützt — Reichsverrätther nicht.

Leicester und Kent.

Ha! Was ist das!

Ubespine.

Milord,

Bedenkt ihr wohl —

Burleigh.

Ein Paß, von eurer Hand

Geschrieben, fand sich in des Mörders Tasche.

Kent.

Ist's möglich?

Ubespine.

Viele Pässe theil' ich aus,

Ich kann der Menschen Inures nicht erforschen.

Burleigh.

In eurem Hause beichtete der Mörder.

Ubespine.

Mein Haus ist offen.

Burleigh.

Jedem Feinde Englands.

Hubespine.

Ich fodre Untersuchung.

Burleigh.

Fürchtet sie!

Hubespine.

In meinem Haupt ist mein Monarch verlegt,
Zerreißen wird er das geschlossene Bündniß.

Burleigh.

Zerrissen schon hat es die Königin,
England wird sich mit Frankreich nicht vermählen.
Milord von Kent! Ihr übernehmet es,
Den Grafen sicher an das Meer zu bringen.
Das aufgebrauchte Volk hat sein Hotel
Gestürmt, wo sich ein ganzes Arsenal
Von Waffen fand, es droht ihn zu zerreißen,
Wie er sich zeigt; verberget ihn, bis sich
Die Wuth gelegt — Ihr hastet für sein Leben!

Hubespine.

Ich gehe, ich verlasse dieses Land,
Wo man der Völker Recht mit Füßen tritt,
Und mit Verträgen spielt — doch mein Monarch
Wird blut'ge Rechenschaft —

Burleigh.

Er hole sie!

(Kent und Hubespine gehen ab.)

D r i t t e r A u f t r i t t .

Leicester und Burleigh.

Leicester.

So löst ihr selbst das Bündniß wieder auf,
 Das ihr geschäftig ungerufen knüpftet.
 Ihr habt um England wenig Dank verdient,
 Milord, die Mühe konntet ihr euch sparen.

Burleigh.

Mein Zweck war gut. Gott leitete es anders.
 Wohl dem, der sich nichts schlimmeres bewußt ist!

Leicester.

Man kennt Cecils geheimnißreiche Miene,
 Wenn er die Jagd auf Staatsverbrechen macht.
 — Jetzt, Lord, ist eine gute Zeit für euch.
 Ein ungeheurer Frevel ist geschehn,
 Und noch umhüllt Geheimniß seine Thäter.
 Jetzt wird ein Inquisitionsgericht
 Eröffnet. Wort und Blicke werden abgewogen,
 Gedanken selber vor Gericht gestellt.
 Da seid Ihr der allwichtige Mann, der Atlas
 Des Staats, ganz England liegt auf euren Schultern.

Burleigh.

In euch, Milord, erkenn' ich meinen Meister,
 Denn solchen Sieg, als eure Rednerkunst
 Erfocht, hat meine nie davon getragen.

Leicester.

Was meint ihr damit, Lord?

Burleigh.

Ihr wart es doch, der hinter meinem Rücken
Die Königin nach Fotheringhamschloß
Zu locken wußte?

Leicester.

Hinter eurem Rücken!

Wann scheuten meine Thaten eure Stirn?

Burleigh.

Die Königin hättet Ihr nach Fotheringham
Geführt? Nicht doch! Ihr habt die Königin
Nicht hingeführt! — Die Königin war es,
Die so gefällig war, Euch hinzuführen.

Leicester.

Was wollt ihr damit sagen, Lord!

Burleigh.

Die edle
Person, die ihr die Königin dort spielen ließt!
Der herrliche Triumph, den ihr der arglos
Vertrauenden bereitet — Güt'ge Fürstin!
So schamlos frech verspottete man dich,
So schonungslos wardt du dahin gegeben!
— Daß also ist die Großmuth und die Milde,
Die euch im Staatsrath plötzlich angewandelt!

Darum ist diese Stuart ein so schwacher,
 Verachtungswerther Feind, daß es der Müß
 Nicht lohnt, mit ihrem Blut sich zu bes Flecken!
 Ein feiner Plan! Fein zugespißt! Nur schade,
 Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach!

Leicester.

Nichtswürdiger! Gleich folgt mir! An dem Throne
 Der Königin sollt ihr mir Rede stehn.

Burleigh.

Dort trefft ihr mich — Und sehet zu, Milord,
 Daß euch dort die Beredsamkeit nicht fehle!

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Leicester allein, darauf Mortimer.

Leicester.

Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut — Wie kam
 Der Unglückselige auf meine Spuren!
 Weh mir, wenn er Beweise hat! Erfährt
 Die Königin, daß zwischen mir und der Maria
 Verständnisse gewesen — Gott! Wie schuldig
 Steh ich vor ihr! Wie hinterlistig treulos
 Erscheint mein Rath, mein unglückseliges
 Bemühn, nach Fotheringhay sie zu führen!

Grausam verspottet sieht sie sich von mir,
 An die verhaßte Feindin sich verrathen!
 O nimmer, nimmer kann sie das verzeihn!
 Vorherbedacht wird alles nun erscheinen,
 Auch diese bittere Wendung des Gesprächs,
 Der Segnerin Triumph und Hohngelächter,
 Ja selbst die Mörderhand, die blutig schrecklich,
 Ein unerwartet ungeheures Schicksal,
 Dazwischen kam, werd' ich bewaffnet haben!
 Nicht Rettung seh' ich, nirgends! Ha! Wer kommt!

Mortimer.

(Kommt in der heftigsten Unruhe und blickt schein umher)

Graf Lester! Seid ihrs? Sind wir ohne Zeugen?

Leicester.

Unglücklicher, hinweg! Was sucht ihr hier?

Mortimer.

Man ist auf unsrer Spur, auf eurer auch,

Nehmt euch in Acht.

Leicester.

Hinweg, hinweg!

Mortimer.

Man weiß,

Daß bei dem Grafen Aubespine geheime
 Versammlung war —

Leicester.

Was kümmerts mich!

Mortimer.

Daß sich der Mörder

Dabei befunden —

Leicester.

Das ist eure Sache!

Verwegener! Was unterfangt ihr euch,
In euren blutgen Frevel mich zu flechten?
Vertheidigt eure bösen Handel selbst!

Mortimer.

So hört mich doch nur an.

Leicester (in heftigem Zorn).

Geht in die Hölle!

Was hängt ihr euch, gleich einem bösen Geist,
An meine Fersen! Fort! Ich kenn' euch nicht,
Ich habe nichts gemein mit Neuchelmördern.

Mortimer.

Ihr wollt nicht hören. Euch zu warnen komm' ich,
Auch eure Schritte sind verrathen —

Leicester.

Ha!

Mortimer.

Der Großschatzmeister war zu Fotheringhay,
Sogleich nachdem die Unglücksthat geschehn war,

Der Königin Zimmer wurden streng durchsucht,
Da fand sich —

Leicester.

Was?

Mortimer.

Ein angefangener Brief

Der Königin an euch —

Leicester.

Die Unglücksel'ge!

Mortimer.

Worin sie euch auffodert, Wort zu halten,
Euch das Versprechen ihrer Hand erneuert,
Des Bildnisses gedenkt —

Leicester.

Tod und Verdammniß!

Mortimer.

Lord Burleigh hat den Brief.

Leicester.

Ich bin verloren!

(Er geht während der folgenden Rede Mortimers verzweiflungsvoll auf und nieder.)

Mortimer.

Ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!
Errettet euch, errettet sie — Schwört euch

Heraus, erkümt Entschuldigungen, wendet
 Das Aergste ab! Ich selbst kann nichts mehr thun.
 Zerstreut sind die Gefährten, auseinander
 Gesprengt ist unser ganzer Bund. Ich eile
 Nach Schottland, neue Freunde dort zu sammeln.
 An euch ist's jetzt, versucht, was euer Ansehn,
 Was eine kecke Stirn vermag!

Leicester.

(steht still, plödylich besonnen)

Das will ich.

(Er geht nach der Thüre, öffnet sie, und ruft.)

He da! Trabanten!

(Zu dem Offizier, der mit Bewaffneten hereintritt.)

Diesen Staatsverräther,

Nehmt in Verwahrung und bewacht ihn wohl!

Die schändlichste Verschwörung ist entdeckt,

Ich bringe selbst der Königin die Botschaft.

(Er geht ab.)

Mortimer.

(sicht anfangs starr für Erstaunen, faßt sich aber bald und sieht
 Leicestern mit einem Blick der tiefsten Verachtung nach)

Ha, Schändlicher — Doch ich verdiene das!

Wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen?

Weg über meinen Nacken schreitet er,

Mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen.

— So rette dich! Verschllossen bleibt mein Mund,

Ich will dich nicht in mein Verderben flechten.
 Auch nicht im Tode mag ich deinen Bund,
 Das Leben ist das einz'ge Gut des Schlechten.

(Zu dem Offizier der Wache, der hervortritt, um ihn
 gefangen zu nehmen.)

Was willst du, feiler Sklav der Tyranney?

Ich spotte deiner, ich bin frey!

(Einen Dolch ziehend.)

Offizier.

Er ist bewehrt — Entreißt ihm seinen Dolch!

(Sie dringen auf ihn ein, er erwehrt sich ihrer.)

Mortimer.

Und frei im letzten Augenblicke soll
 Mein Herz sich öffnen, meine Zunge lösen!
 Fluch und Verderben euch, die ihren Gott
 Und ihre wahre Königin verrathen!
 Die von der irdischen Maria sich
 Treulos, wie von der himmlischen gewendet,
 Sich dieser Bastardkönigin verkauft —

Offizier.

Hört ihr die Lästrung! Auf! Ergreift ihn.

Mortimer.

Geliebte! Nicht erretten konnt' ich dich,
 So will ich dir ein männlich Weispiel geben.

Maria, heilge, bitt' für mich!

Und nimm mich zu dir in dein himmlisch Leben!

(Er durchsicht sich mit dem Dolch und fällt der Wache in die Arme.)

F ü n f t e r A u f t r i t t .

(Zimmer der Königin.)

Elisabeth, einen Brief in der Hand. Burleigh.

Elisabeth.

Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir
 Zu treiben! Der Verräther! Im Triumph
 Vor seiner Buhlerin mich aufzuführen!
 O so ward noch kein Weib betrogen, Burleigh!

Burleigh.

Ich kann es noch nicht fassen, wie es ihm,
 Durch welche Macht, durch welche Zauberkünste
 Gelang, die Klugheit meiner Königin
 So sehr zu überraschen.

Elisabeth.

O ich sterbe

Für Schaam! Wie muß' er meiner Schwäche spotten!
 Sie glaubt' ich zu erniedrigen und war,
 Ich selber, ihres Spottes Ziel!

Burleigh.

Du siehst nun ein, wie treu ich dir gerathen!

Elisabeth.

D ich bin schwer dafür gestraft, daß ich
 Von eurem weisen Rathe mich entfernt!
 Und solt' ich ihm nicht glauben? In den Schwüren
 Der treuesten Liebe einen Fallstrick fürchten?
 Wem darf ich trau'n, wenn er mich hintergieng?
 Er, den ich groß gemacht vor allen Großen,
 Der mir der nächste stets am Herzen war,
 Dem ich verstattete, an diesem Hof
 Sich wie der Herr, der König zu betragen!

Burleigh.

Und zu derselben Zeit verrieth er dich
 An diese falsche Königin von Schottland!

Elisabeth.

D sie bezahle mir's mit ihrem Blut!
 — Sagt! Ist das Urtheil abgefäßt?

Burleigh.

Es liegt

Bereit, wie du befohlen.

Elisabeth.

Sterben soll sie!

Er soll sie fallen sehn, und nach ihr fallen.
 Werstoßen hab' ich ihn aus meinem Herzen,
 Fort ist die Liebe, Rache fällt es ganz.

So hoch er stand, so tief und schmähtlich sey
 Sein Sturz! Er sey ein Denkmal meiner Strenge,
 Wie er ein Beispiel meiner Schwäche war.
 Man führ' ihn nach dem Tower, ich werde Peers
 Ernennen, die ihn richten, hingegeben
 Sey er der ganzen Strenge des Gesetzes.

Burleigh.

Er wird sich zu dir drängen, sich rechtfertigen —

Elisabeth.

Wie kann er sich rechtfertigen? Ueberführt
 Ihn nicht der Brief? O sein Verbrechen ist
 Klar wie der Tag!

Burleigh.

Doch du bist mild und gnädig,
 Sein Anblick, seine mächtige Gegenwart —

Elisabeth.

Ich will ihn nicht sehn. Niemals, niemals wieder!
 Habt ihr Befehl gegeben, daß man ihn
 Zurück weist, wenn er kommt?

Burleigh.

So ist's befohlen!

Page (tritt ein).

Milord von Lester!

Königin.

Der Abscheuliche!

Ich will ihn nicht sehn. Sagt ihm, daß ich ihn
Nicht sehen will.

Page.

Das wag' ich nicht, dem Lord
Zu sagen, und er würde mirs nicht glauben.

Königin.

So hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener
Vor seinem Ansehn mehr als meinem zittern!

Burleigh (zum Page).

Die Königin verbiet' ihm, sich zu nah'n!

(Page geht zögernd ab.)

Königin (nach einer Pause).

Wenns dennoch möglich wäre — Wenn er sich
Rechtfertigen könnte! — Sagt mir, könnt' es nicht
Ein Fallstrick seyn, den mir Maria legte,
Mich mit dem treuesten Freunde zu entzwein!
O sie ist eine abgefeymte Böbin,
Wenn sie den Brief nur schrieb, mir gift'gen Argwohn
Ins Herz zu streun, ihn, den sie haßt, ins Unglück
Zu stürzen —

Burleigh.

Aber Königin, erwäge —

S e c h s t e r A u f t r i t t.

Vorige. Leicester.

Leicester.

(reißt die Thür mit Gewalt auf, und tritt mit gebietzerischem Wesen herein)

Den Unverschämten will ich sehn, der mir
Das Zimmer meiner Königin verbietet.

Elisabeth.

Ha, der Verwegene!

Leicester.

Mich abzuweisen!

Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist,
So ist sie's auch für mich!

Burleigh.

Ihr seid sehr kühn, Milord,
Hier wider die Erlaubniß einzustürmen.

Leicester.

Ihr seid sehr frech, Lord, hier das Wort zu nehmen.
Erlaubniß! Was! Es ist an diesem Hofe
Niemand, durch dessen Mund Graf Lester sich
Erlauben und verbieten lassen kann!

(Indem er sich der Elisabeth demüthig nähert.)

Aus meiner Königin eignem Mund will ich —

Elisabeth (ohne ihn anzusehen).

Aus meinem Angesicht, Nichtswürdiger!

Leicester.

Nicht meine gütige Elisabeth,
 Den Lord vernehm' ich, meinen Feind, in diesen
 Unholden Worten — Ich berufe mich auf meine
 Elisabeth — Du liebest ihm dein Ohr,
 Das gleiche fodr' ich.

Elisabeth.

Redet, Schändlicher!

Vergrößert euren Frevel! Lügnet ihn!

Leicester.

Laßt diesen Ueberlästigen sich erst
 Entfernen — Tretet ab, Milord — Was ich
 Mit meiner Königin zu verhandeln habe,
 Braucht keinen Zeugen. Geht.

Elisabeth (Zu Burleigh).

Bleibt. Ich befehl' es!

Leicester.

Was soll der Dritte zwischen dir und mir!
 Mit meiner angebeteten Monarchin
 Hab' ichs zu thun — Die Rechte meines Plazes
 Behaupt' ich — Es sind heil'ge Rechte!
 Und ich bestehe drauf, daß sich der Lord
 Entferne!

Elisabeth.

Euch geziemt die stolze Sprache!

Leicester.

Wohl ziemt sie mir, denn ich bin der Beglückte,
 Dem deine Gunst den hohen Vorzug gab,
 Das hebt mich über ihn und über alle!
 Dein Herz verlieh mir diesen stolzen Rang,
 Und was die Liebe gab, werd' ich, bei Gott!
 Mit meinem Leben zu behaupten wissen.
 Er geh' — und zweyer Augenblicke nur
 Bedarfs, mich mit dir zu verständigen.

Elisabeth.

Ihr hofft umsonst, mich listig zu beschwätzen.

Leicester.

Beschwätzen konnte dich der Plauderer,
 Ich aber will zu deinem Herzen reden!
 Und was ich im Vertrauen auf deine Gunst
 Gewagt, will ich auch nur vor deinem Herzen
 Rechtfertigen — Kein anderes Gericht
 Erkenn' ich über mir, als deine Neigung!

Elisabeth.

Schaamloser! Eben diese ist's, die euch zuerst
 Verdammt — Zeigt ihm den Brief, Milord!

Burleigh.

Hier ist er!

Leicester.

(durchläuft den Brief ohne die Fassung zu verändern)

Das ist der Stuart Hand!

Elisabeth.

Lest und verstummt!

Leicester (nachdem er gelesen, ruhig).

Der Schein ist gegen mich, doch darf ich hoffen,
 Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde!

Elisabeth.

Könnt ihr es läugnen, daß ihr mit der Stuart
 In heimlichem Verständniß wart, ihr Bildniß
 Empfingt, ihr zur Befreiung Hoffnung machtet?

Leicester.

Leicht wäre mirs, wenn ich mich schuldig fühlte,
 Das Zeugniß einer Feindin zu verwerfen!
 Doch frei ist mein Gewissen, ich bekenne,
 Daß sie die Wahrheit schreibt!

Elisabeth.

Nun denn

Unglücklicher!

Burleigh.

Sein eigener Mund verdammt ihn.

Elisabeth.

Aus meinen Augen. In den Tower — Verräther!

Leicester.

Der bin ich nicht. Ich hab' gefehlt, daß ich
Aus diesem Schritt dir ein Geheimniß machte,
Doch redlich war die Absicht, es geschah,
Die Feindin zu erforschen, zu verderben.

Elisabeth.

Elende Ausflucht —

Burleigh.

Wie, Milord? Ihr glaubt —

Leicester.

Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt,
Ich weiß, und nur Graf Lester durfte sich
An diesem Hofe solcher That erkühnen.
Wie ich die Stuart hasse, weiß die Welt.
Der Rang, den ich bekleide, das Vertrauen,
Wodurch die Königin mich ehrt, muß jeden Zweifel
Zu meine treue Meinung niederschlagen.
Wohl darf der Mann, den deine Gunst vor allen
Auszeichnet, einen eignen kühnen Weg
Einschlagen, seine Pflicht zu thun.

Burleigh.

Warum,

Wenns eine gute Sache war, verschwiegt ihr?

Leicester.

Milord! Ihr pflegt zu schwagen, eh' ihr handelt,

Und seid die Glocke eurer Thaten. Daß
Ist Eure Weise, Lord. Die meine ist,
Erst handeln und dann reden!

Burleigh.

Ihr redet jezo weil ihr müßt.

Leicester.

(ihn stolz und höhniſch mit den Augen meſſend)

Und ihr

Verühmt euch, eine wundergroße That
Ins Werk gerührt, eure Königin
Gerettet, die Verrätherei entlarvt
Zu haben — Alles wißt ihr, eurem Scharfblick
Kann nichts entgehen, meint ihr — Armer Prahler!
Trog eurer Spürkunſt war Maria Stuart
Noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert.

Burleigh.

Ihr hättet —

Leicester.

Ich, Milord. Die Königin
Vertraute ſich dem Mortimer, ſie ſchloß
Ihr Innerſtes ihm auf, ſie gieng ſo weit,
Ihm einen blut'gen Auftrag gegen die Maria
Zu geben, da der Oheim ſich mit Abſcheu
Von einem gleichen Antrag abgewendet —
Sagt! Iſt es nicht ſo?

(Königin und Burleigh ſehen einander betroffen an.)

Burleigh.

Wie gelangtet ihr

Dazu? —

Leicester.

Ist's nicht so? — Nun, Milord! Wo hattet
 Ihr eure tausend Augen, nicht zu sehn,
 Daß dieser Mortimer euch hintergieng?
 Daß er ein wüthender Papist, ein Werkzeug
 Der Guisen, ein Geschöpf der Stuart war,
 Ein keck entschloßner Schwärmer, der gekommen,
 Die Stuart zu befreien, die Königin
 Zu morden —

Elisabeth.

(mit dem äußersten Erstaunen)

Dieser Mortimer!

Leicester.

Er war's, durch den
 Maria Unterhandlung mit mir pflog,
 Den ich auf diesem Wege kennen lernte.
 Noch heute sollte sie aus ihrem Kerker
 Gerissen werden, diesen Augenblick
 Entdeckte mir's sein eigener Mund, ich ließ ihn
 Gefangen nehmen und in der Verzweiflung,
 Sein Werk vereitelt, sich entlarvt zu sehn,
 Gab er sich selbst den Tod!

Elisabeth.

Ich bin unerhört

Betrogen — dieser Mortimer!

Burleigh.

Und jetzt

Geschah das? Jetzt, nachdem ich euch verlassen!

Leicester.

Ich muß um meinetwillen sehr beklagen,
 Daß es dieß Ende mit ihm nahm. Sein Zeugniß,
 Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen
 Gereinigt, aller Schuld entledigt haben.
 Drum übergab ich ihn des Richters Hand.
 Die strengste Rechtsform sollte meine Unschuld
 Vor aller Welt bewähren und besiegeln.

Burleigh.

Er tödete sich, sagt ihr. Er sich selber? Oder
 Ihr ihn?

Leicester.

Unwürdiger Verdacht! Man höre

Die Wache ab, der ich ihn übergab!

(Er geht an die Thür und ruft hinaus. Der Offizier der
 Leibwache tritt herein.)

Erstattet Ihrer Majestät Bericht,
 Wie dieser Mortimer umkam!

Offizier.

Ich hielt die Wache

Im Vorsaal, als Milord die Thüre schnell
Eröffnete und mir befohl, den Ritter
Als einen Staatsverrätber zu verhaften.
Wir sahen ihn hierauf in Wuth gerathen,
Den Dolch ziehn, unter heftiger Berwünschung
Der Königin, und es wirts hindern konnten,
Ihn in die Brust sich stoßen, daß er todt
Zu Boden stürzte —

Leicester.

Es ist gut. Ihr könnt
Abtreten, Sir! Die Königin weiß genug!

(Offizier geht ab.)

Elisabeth.

O welcher Abgrund von Abscheulichkeiten —

Leicester.

Wer war's nun der dich rettete? War es
Milord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr,
Die dich umgab? War er's, der sie von dir
Gewandt? — Dein treuer Lester war dein Engel!

Burleigh.

Graf! Dieser Mortimer starb euch sehr gelegen.

Elisabeth.

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich glaub' euch,

Und glaub' euch nicht. Ich denke, ihr seid schuldig,
 Und seid es nicht! O die verhaßte, die
 Mir all dieß Weh bereitet!

Leicester.

Sie muß sterben.

Jetzt stimm' ich selbst für ihren Tod. Ich rieth
 Dir an, das Urtheil unvollstreckt zu lassen,
 Bis sich aufs neu ein Arm für sie erhebe.
 Dieß ist geschehn — und ich bestehe drauf,
 Daß man das Urtheil ungesäumt vollstrecke.

Burleigh.

Ihr riethet dazu! Ihr!

Leicester.

So sehr es mich

Empört, zu einem Neusersten zu greifen,
 Ich sehe nun und glaube, daß die Wohlfahrt
 Der Königin dieß blut'ge Opfer heischt,
 Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl
 Zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde!

Burleigh (zur Königin).

Da es Milord so treu und ernstlich meint,
 So trag' ich darauf an, daß die Vollstreckung
 Des Richterspruchs ihm übertragen werde.

Leicester.

Mir!

Burleigh.

Euch. Nicht besser könnt ihr den Verdacht,
Der jetzt noch auf euch lastet, widerlegen,
Als wenn ihr sie, die ihr geliebt zu haben
Beschuldigt werdet, selbst enthaupten lasset.

Elisabeth.

(Leicester mit den Augen fixirend)

Milord rath gut. So sey's, und dabei bleib' es.

Leicester.

Mich sollte billig meines Ranges Höh
Von einem Auftrag dieses traur'gen Inhalts
Befrein, der sich in jedem Sinne besser
Für einen Burleigh ziemen mag als mich.
Wer seiner Königin so nahe steht,
Der sollte nichts unglückliches vollbringen.
Jedoch um meinen Eifer zu bewähren,
Um meiner Königin genug zu thun,
Begeb' ich mich des Vorrchts meiner Würde
Und übernehme die verhaßte Pflicht.

Elisabeth.

Lord Burleigh theile sie mit euch!

(Zu diesem.)

Tragt Sorge,

Daß der Befehl gleich ausgefertigt werde.

(Burleigh geht. Man hört draußen ein Getümmel.)

S i e b e n t e r A u f t r i t t .

Graf von Kent zu den Vorigen.

Elisabeth.

Was giebt's, Milord von Kent? Was für ein Auflauf
Erregt die Stadt — Was ist es?

Kent.

Königin,

Es ist das Volk, das den Pallast umlagert,
Es fodert heftig dringend dich zu sehn.

Elisabeth.

Was will mein Volk?

Kent.

Der Schrecken geht durch London,

Dein Leben sey bedroht, es gehen Mörder

Umher, vom Papste wider dich gesendet.

Verschworen seien die Katholischen,

Die Stuart aus dem Kerker mit Gewalt

Zu reißen und zur Königin auszurufen.

Der Pöbel glaubt's und wüthet. Nur das Haupt

Der Stuart, das noch heute fällt, kann ihn

Beruhigen.

Elisabeth.

Wie? Soll mir Zwang geschehn?

Kent.

Sie sind entschlossen, eher nicht zu weichen,
 Als du das Urtheil unterzeichnet hast.

Ach t e r A u f t r i t t.

Burleigh und Davison mit einer Schrift. Die Vorigen.

Elisabeth.

Was bringt ihr, Davison?

Davison (nähert sich, ernsthaft),

Du hast befohlen

O Königin —

Elisabeth.

Was ist's?

(Indem sie die Schrift ergreifen will, schauert sie zusammen und fährt zurück.)

O Gott!

Burleigh.

Gehorche

Der Stimme des Volks, sie ist die Stimme Gottes.

Elisabeth.

(unentschlossen mit sich selbst kämpfend)

O meine Lords! Wer sagt mir, ob ich wirklich
 Die Stimme meines ganzen Volks, die Stimme
 Der Welt vernehme! Ach wie sehr befürcht' ich,
 Wenn ich dem Wunsch der Menge nun gehorcht,

Daß eine ganz verschiedne Stimme sich
 Wird hören lassen — ja daß eben die,
 Die jetzt gewaltsam zu der That mich treiben,
 Mich, wenns vollbracht ist, strenge tadeln werden!

N e u n t e r A u f t r i t t .

Graf Schrewsbury zu den Vorigen.

Schrewsbury.

(Kommt in großer Bewegung)

Man will dich übereilen, Königin!

O halte fest, sey standhaft —

(Indem er Davison mit der Schrift gewahr wird.)

Oder ist es

Geschehen? Ist es wirklich? Ich erblicke
 Ein unglücklich Blatt in dieser Hand,
 Das komme meiner Königin jetzt nicht
 Vor Augen.

Elisabeth.

Eder Schrewsbury! Man zwingt mich.

Schrewsbury.

Wer kann dich zwingen? Du bist Herrscherin,
 Hier gilt es deine Majestät zu zeigen!
 Gebiete Schweigen jenen rohen Stimmen,
 Die sich erdreisten, deinem Königswillen
 Zwang anzuthun, dein Urtheil zu regieren.

Die Furcht, ein blinder Wahn bewegt das Volk,
 Du selbst bist außer dir, bist schwer gereizt,
 Du bist ein Mensch und jetzt kannst du nicht richten.

Burleigh.

Gerichtet ist schon längst. Hier ist kein Urtheil
 Zu fällen, zu vollziehen ist's.

Kent.

(Der sich bey Schrewsbury's Eintritt entfernt hat,
 kommt zurück)

Der Aufstand wächst, das Volk ist länger nicht
 Zu kändigen.

Elisabeth (zu Schrewsbury).

Ihr seht, wie sie mich drängen!

Schrewsbury.

Nur Aufschub fordr' ich. Dieser Federzug
 Entscheidet deines Lebens Glück und Frieden.
 Du hast es Jahre lang bedacht, soll dich
 Der Augenblick im Sturme mit sich führen?
 Nur kurzen Aufschub. Sammle dein Gemüth,
 Erwarte eine ruhigere Stunde.

Burleigh (heftig).

Erwarte, zögere, säume, bis das Reich
 In Flammen steht, bis es der Feindin endlich
 Gelingt, den Mordstreich wirklich zu vollführen.
 Dreimal hat ihn ein Gott von dir entfernt.

Heut hat er nahe dich berührt, noch einmal
Ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen.

Schrewsbury.

Der Gott, der dich durch seine Wunderhand
Wiermal erhielt, der heut dem schwachen Arm
Des Greisen Kraft gab, einen Wüthenden
Zu überwältgen — er verdient Vertrauen!
Ich will die Stimme der Gerechtigkeit
Jetzt nicht erheben, jetzt ist nicht die Zeit,
Du kannst in diesem Sturme sie nicht hören.
Dieß eine nur vernimm! Du zitterst jetzt
Vor dieser lebenden Maria. Nicht
Die Lebende hast du zu fürchten. Zittere vor
Der Todten, der Enthaupteten. Sie wird
Vom Grab' erstehen, eine Zwietrachtsgöttin,
Ein Rachegeist in deinem Reich herumgehn,
Und deines Volkes Herzen von dir wenden.
Jetzt hast der Britte die gefürchtete,
Er wird sie rächen, wenn sie nicht mehr ist.
Nicht mehr die Feindin seines Glaubens, nur
Die Enkeltochter seiner Könige,
Des Hasses Opfer und der Eifersucht
Wird er in der bejammerten erblicken!
Schnell wirst du die Veränderung erfahren.
Durchziehe London, wenn die blut'ge That

Geschehen, zeige dich dem Volk, das sonst
 Sich jubelnd um dich her ergoß, du wirst
 Ein andres England sehn, ein andres Volk,
 Denn dich umgiebt nicht mehr die herrliche
 Gerechtigkeit, die alle Herzen dir
 Befestete! Furcht, die schreckliche Begleitung
 Der Tyranny, wird schauernd vor dir herziehen,
 Und jede Strafe, wo du gehst, veröden.
 Du hast das letzte, äußerste gethan,
 Welch Haupt steht fest, wenn dieses heil'ge fiel!

Elisabeth.

Ach Schrewsbury! Ihr habt mir heut das Leben
 Gerettet, habt des Mörders Dolch von mir
 Gewendet — Warum liebet ihr ihm nicht
 Den Lauf? So wäre jeder Streit geendigt,
 Und alles Zweifels ledig, rein von Schuld,
 Läg ich in meiner stillen Gruft! Fürwahr!
 Ich bin des Lebens und des Herrschens müd'.
 Muß eine von uns Königinnen fallen,
 Damit die andre lebe — und es ist
 Nicht anders, das erkenn' ich — kann denn ich
 Nicht die seyn, welche weicht? Mein Volk mag wählen,
 Ich geb' ihm seine Majestät zurück,
 Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht für mich,
 Nur für das Beste meines Volks gelebt.

Hoffst es von dieser schmeichlerischen Stuart,
 Der jüngern Königin, glücklichere Tage,
 So steig' ich gern von diesem Thron und kehre
 In Woodstocks stille Einsamkeit zurück,
 Wo meine anspruchlose Jugend lebte,
 Wo ich, vom Land der Erdengröße fern,
 Die Hoheit in mir selber fand — Bin ich
 Zur Herrscherin doch nicht gemacht! Der Herrscher
 Muß hart seyn können, und mein Herz ist weich.
 Ich habe diese Insel lange glücklich
 Regiert, weil ich nur brauchte zu beglücken.
 Es kommt die erste schwere Königspflicht,
 Und ich empfinde meine Ohnmacht —

B u r l e i g h.

Nun bei Gott!

Wenn ich so ganz unkönigliche Worte
 Aus mei'ner Königin Mund vernehmen muß,
 So wärs Verrath an meiner Pflicht, Verrath
 Am Vaterlande, länger still zu schweigen.
 — Du sagst, du liebst dein Volk, mehr als dich selbst,
 Das zeige jetzt! Erwähle nicht den Frieden
 Für dich und überlaß das Reich den Stürmen.
 — Denk an die Kirche! Soll mit dieser Stuart
 Der alte Aberglaube wiederkehren?
 Der Mönch auß' neu hier herrschen, der Legat
 Aus Rom gezogen kommen, uns're Kirchen

Verschließen, unsre Könige entthronen?

— Die Seelen aller deiner Unterthanen,

Ich fordre sie von dir — Wie du jetzt handelst,

Sind sie gerettet oder sind verloren.

Hier ist nicht Zeit zu weichlichem Erbarmen,

Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht;

Hat Schrewsbury das Leben dir gerettet,

So will ich England retten — das ist mehr!

Elisabeth.

Man überlasse mich mir selbst! Bei Menschen ist

Nicht Rath noch Trost in dieser großen Sache.

Ich trage sie dem höhern Richter vor.

Was der mich lehrt, das will ich thun — Entfernt euch,

Milords!

(Zu Davison.)

Ihr Sir! könnt in der Nähe bleiben!

(Die Lords gehen ab. Schrewsbury allein bleibt noch einige Augenblicke vor der Königin stehen, mit bedeutungsvollem Blick, dann entfernt er sich langsam, mit einem Ausdruck des tiefsten Schmerzes.)

Zehnter Auftritt.

Elisabeth allein.

O Sklaverei des Volksdiensts! Schmählische

Knechtschaft — Wie bin ichs müde, diesem Gözen

Zu schmeicheln, den mein Innerstes verachtet!

Wann soll ich frei auf diesem Throne stehn!
 Die Meinung muß ich ehren, um das Lob
 Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's
 Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.
 O der ist noch nicht König, der der Welt
 Gefallen muß! Nur der ist's, der bei seinem Thun
 Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.

Warum hab' ich Gerechtigkeit geübt,
 Willkühr gehaßt mein Leben lang, daß ich
 Für diese erste unvermeidliche
 Gewaltthat selbst die Hände mir gefesselt!
 Das Muster, das ich selber gab, verdammt mich!
 War ich tyrannisch, wie die spanische
 Maria war, mein Vorfahr auf dem Thron, ich könnte
 Jetzt ohne Tadel Königsblut versprühen!
 Doch war's denn meine eigne freie Wahl
 Gerecht zu seyn? Die allgewaltige
 Nothwendigkeit, die auch das freie Völkchen
 Der Könige zwingt, gebot mir diese Tugend.

Umgeben rings von Feinden hält mich nur
 Die Volksgunst auf dem angefochtenen Thron.
 Mich zu vernichten streben alle Mächte
 Des festen Landes. Unversöhnlich schleudert
 Der röm'sche Papst den Bannfluch auf mein Haupt.

Mit falschem Bruderkuß verräth mich Frankreich,
 Und offenen, wüthenden Vertilgungskrieg
 Bereitet mir der Spanier auf den Meeren.
 So steh' ich kämpfend gegen eine Welt,
 Ein wehrlos Weib! Mit hohen Tugenden
 Muß ich die Blöße meines Rechts bedecken,
 Den Flecken meiner fürstlichen Geburt,
 Woburch der eigne Vater mich geschändet.
 Umsonst bedeck' ich ihn — Der Gegner Haß
 Hat ihn entblößt, und stellt mir diese Stuart,
 Ein ewig drohendes Gespenst, entgegen.

Nein, diese Furcht soll endigen!
 Ihr Haupt soll fallen. Ich will Frieden haben!
 — Sie ist die Furie meines Lebens! Mir
 Ein Plagegeist vom Schicksal angeheftet.
 Wo ich mir eine Freude, eine Hoffnung
 Geyflanzt, da liegt die Höllenschlange mir
 Im Wege. Sie entreißt mir den Geliebten,
 Den Bräut'gam raubt sie mir! Maria Stuart,
 Heißt jedes Unglück, das mich niederschlägt!
 Ist sie aus den Lebendigen vertilgt,
 Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen.

(Stillschweigen.)

Mit welchem Hohn sie auf mich nieder sah,
 Als sollte mich der Blick zu Boden blißen!

Dhnmächtige! Ich führe befre Waffen,
 Sie treffen tödlich und du bist nicht mehr!

(Mit raschem Schritt nach dem Tische gehend und die
 Feder ergreifend.)

Ein Bastard bin ich dir? — Unglückliche!
 Ich bin es nur, so lang du lebst und athmest.
 Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt
 Er ist getilgt, sobald ich dich vertilge.
 Sobald dem Dritten keine Wahl mehr bleibt,
 Bin ich im ächten Ehebett' geboren!

(Sie unterschreibt mit einem raschen, festen Federzug, läßt
 dann die Feder fallen, und tritt mit einem Ausdruck des
 Schreckens zurück. Nach einer Pause klingelt sie.)

F i f t e r A u f t r i t t .

Elisabeth. Davison.

Elisabeth.

Wo sind die andern Lords?

Davison.

Sie sind gegangen,

Das aufgebrachte Volk zur Ruh zu bringen.

Das Loben war auch augenblicks gestillt,

Sobald der Graf von Schrewsbury sich zeigte.

„Der ist's, das ist er! riefen hundert Stimmen,

„Der rettete die Königin! Hört ihn!

„Den bravsten Mann in England.“ Nun begann

Der edle Talbot und verwies dem Volk
 In sanften Worten sein gewaltfames
 Beginnen, sprach so kraftvoll überzeugend,
 Daß alles sich besänftigte, und still
 Vom Platze schlich.

Elisabeth.

Die wankelmüthige Menge,
 Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,
 Der auf dieß Rohr sich lehnet! — Es ist gut,
 Sir Davison. Ihr könnt nun wieder gehn.

(Wie sich jener nach der Thüre gewendet.)

Und dieses Blatt — Nehmt es zurück — Ich leg's
 In eure Hände.

Davison.

(wirft einen Blick in das Papier und erschrickt.)

Königin! Dein Name!

Du hast entschieden?

Elisabeth.

— Unterschreiben sollt' ich.

Ich hab's gethan. Ein Blatt Papier entscheidet
 Noch nicht, ein Name tödtet nicht.

Davison.

Dein Name Königin, unter dieser Schrift
 Entscheidet alles, tödtet, ist ein Strahl
 Des Donners, der geflügelt trifft — Dieß Blatt

Befiehl den Kommissarien, dem Scherif,
 Nach Fotheringhayschloß sich steh'nden Fußes
 Zur Königin von Schottland zu verfügen,
 Den Tod ihr anzukündigen, und schnell,
 Sobald der Morgen tagt, ihn zu vollziehen.
 Hier ist kein Aufschub, jene hat gelebt,
 Wenn ich dieß Blatt aus meinen Händen gebe.

Elisabeth.

Ja, Sir! Gott legt ein wichtig groß Geschick
 In eure schwachen Hände. Fleht ihn an,
 Daß er mit seiner Weisheit euch erleuchte.
 Ich geh' und überlaß euch eurer Pflicht.

(Sie will gehen.)

Davison (tritt ihr in den Weg).

Nein, meine Königin! Verlaß mich nicht,
 Eh' du mir deinen Willen kund gethan.
 Bedarf es hier noch einer andern Weisheit,
 Als dein Gebot buchstäblich zu befolgen?
 — Du legst dieß Blatt in meine Hand, daß ich
 Zu schleuniger Vollziehung es befördre?

Elisabeth.

Das werdet ihr nach eurer Klugheit —

Davison (schnell und erschrocken einfallend).

Nicht

Nach meiner! Das verhüte Gott! Gehorsam

Ist meine ganze Klugheit. Deinem Diener
 Darf hier nichts zu entscheiden übrig bleiben.
 Ein klein Versehen wär hier ein Königsmord,
 Ein unabsehbar, ungeheures Unglück.
 Vergönne mir, in dieser großen Sache
 Dein blindes Werkzeug willenlos zu seyn.
 In klare Worte fasse deine Meinung,
 Was soll mit diesem Blutbefehl geschehn?

Elisabeth.

— Sein Name spricht es aus.

Davison.

So willst du, daß er gleich vollzogen werde?

Elisabeth (zögernd).

Das sag' ich nicht, und zittre, es zu denken.

Davison.

Du willst, daß ich ihn länger noch bewahre?

Elisabeth (schnell).

Auf eure Gefahr! Ihr haftet für die Folgen.

Davison.

Ich? Heil'ger Gott! — Sprich, Königin! Was willst du?

Elisabeth (ungeduldig).

Ich will, daß dieser unglücksel'gen Sache
 Nicht mehr gedacht soll werden, daß ich endlich
 Will Ruhe davor haben und auf ewig.

Davison.

Es kostet dir ein einzig Wort. O sage,
Bestimme, was mit dieser Schrift soll werden!

Elisabeth.

Ich hab's gesagt, und quält mich nun nicht weiter.

Davison.

Du hättest es gesagt? Du hast mir nichts
Gesagt — O, es gefalle meiner Königin,
Sich zu erinnern.

Elisabeth (stampft auf den Boden).

Unerträglich!

Davison.

Habe Nachsicht

Mit mir! Ich kam seit wenig Monden erst
In dieses Amt! Ich kenne nicht die Sprache
Der Höfe und der Könige — in schlicht
Einfacher Sitte bin ich aufgewachsen.

Drum habe du Geduld mit deinem Knecht!
Laß dich das Wort nicht reuen, das mich belehrt,
Mich klar macht über meine Pflicht —

(Er nähert sich ihr in stehender Stellung, sie kehrt ihm den Rücken zu, er steht in Verzweiflung, dann spricht er mit entschlossenem Ton.)

Nimm dieß Papier zurück! Nimm es zurück!
Es wird mir glühend Feuer in den Händen.

Nicht mich erwähle, dir in diesem furchtbaren
Geschäft zu dienen.

Elisabeth.

Thut, was eures Amts ist.

(Sie geht ab.)

Z w ö l f t e r A u f t r i t t .

Davison, gleich darauf Burleigh.

Davison.

Sie geht! Sie läßt mich rathlos, zweifelnd stehn
Mit diesem fürchterlichen Blatt — Was thu' ich?
Soll ichs bewahren? Soll ichs übergeben?

(Zu Burleigh, der hereintritt.)

O gut! gut, daß ihr kommt, Milord! Ihr seids,
Der mich in dieses Staatsamt eingeführt!
Befreiet mich davon. Ich übernahm es,
Unkundig seiner Rechenschaft! Laßt mich
Zurückgehn in die Dunkelheit, wo ihr
Mich fandet, ich gehöre nicht auf diesen Platz —

Burleigh.

Was ist euch, Sir? Faßt euch. Wo ist das Urtheil?
Die Königin ließ euch rufen.

Davison.

Sie verließ mich

In heft'gem Zorn. O rathet mir! Helft mir!

Reißt mich aus dieser Höllenangst des Zweifels.
Hier ist das Urtheil — Es ist unterschrieben.

Burleigh (hastig).

Ist es? O gebt! Gebt her!

Davison.

Ich darf nicht.

Burleigh.

Was?

Davison.

Sie hat mir ihren Willen noch nicht deutlich —

Burleigh.

Nicht deutlich! Sie hat unterschrieben. Gebt!

Davison.

Ich solls vollziehen lassen — soll es nicht
Vollziehen lassen — Gott! Weiß ich, was ich soll.

Burleigh (heftiger dringend).

Gleich, augenblicks sollt ihrs vollziehen lassen.

Gebt her! Ihr seid verlohren, wenn ihr säumt.

Davison.

Ich bin verlohren, wenn ichs übereile.

Burleigh.

Ihr seid ein Thor, ihr seid von Sinnen! Gebt!

(Er entreißt ihm die Schrift, und eilt damit ab.)

Davison (ihm nachgehend).

Was macht ihr? Bleibt! Ihr rüzt mich ins Verderben.

Fünfter Aufzug.

Die Scene ist das Zimmer des ersten Aufzugs.

Erster Auftritt.

Hanna Kennedy in tiefer Trauer gekleidet, mit verweinten Augen und einem großen, aber stillen Schmerz, ist beschäftigt, Pakete und Briefe zu versiegeln. Oft unterbricht sie der Jammer in ihrem Geschäft, und man sieht sie dazwischen still beten. Paulet und Drury, gleichfalls in schwarzen Kleidern, treten ein, ihnen folgen viele Bediente, welche goldne und silberne Gefäße, Spiegel, Gemälde und andere Kostbarkeiten tragen, und den Hintergrund des Zimmers damit anfüllen. Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkästchen nebst einem Papier, und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichniß der gebrachten Dinge enthalte. Beim Anblick dieser Reichthümer erneuert sich der Schmerz der Amme, sie versinkt in ein tiefes Trauern, indem jene sich still wieder entfernen. Melvil tritt ein.

Kennedy.

(Schreit auf, sobald sie ihn gewahr wird)

Melvil! Ihr seid es! Euch erblick ich wieder!

Melvil.

Ja, treue Kennedy, wir sehn uns wieder!

Kennedy.

Nach langer, langer, schmerzvoller Trennung!

Melvil.

Ein unglücklich schmerzvoll Wiedersehn!

Kennedy.

O Gott! Ihr kommt —

Melvil.

Den letzten, ewigen

Abschied von meiner Königin zu nehmen.

Kennedy.

Jetzt endlich, jetzt am Morgen ihres Todes,

Wird ihr die langentbehrte Gegenwart

Der Ihrigen vergönnt — O theurer Sir,

Ich will nicht fragen, wie es euch erging,

Euch nicht die Leiden nennen, die wir litten,

Seitdem man euch von unsrer Seite riß,

Ach, dazu wird wohl einst die Stunde kommen!

O Melvil! Melvil! Mußten wirs erleben,

Den Anbruch dieses Tags zu sehn!

Melvil.

Laßt uns

Einander nicht erweichen! Weinen will ich,

So lang noch Leben in mir ist, nie soll

Ein Lächeln diese Wangen mehr erheitern,

Nie will ich dieses nächtliche Gewand
 Mehr von mir legen! Ewig will ich trauern,
 Doch heute will ich standhaft seyn — Versprecht
 Auch ihr mir, euren Schmerz zu mäßigen —
 Und wenn die andern alle der Verzweiflung
 Sich trostlos überlassen, lasset uns
 Mit männlich edler Fassung ihr vorangehn
 Und ihr ein Stab seyn auf dem Todesweg!

Kennedy.

Melvil! Ihr seid im Irrthum, wenn ihr glaubt,
 Die Königin bedürfe unsers Beistands,
 Um standhaft in den Tod zu gehn! Sie selber ist,
 Die uns das Beispiel edler Fassung giebt.
 Seid ohne Furcht! Maria Stuart wird
 Als eine Königin und Heldin sterben.

Melvil.

Nahm sie die Todespost mit Fassung auf?
 Man sagt, daß sie nicht vorbereitet war.

Kennedy.

Das war sie nicht. Ganz andre Schrecken waren's,
 Die meine Lady ängstigten. Nicht vor dem Tod,
 Vor dem Befreier zitterte Maria.
 — Freiheit war uns verheißen. Diese Nacht
 Versprach uns Mortimer von hier wegzuführen,
 Und zwischen Furcht und Hoffnung, zweifelhaft,

Ob sie dem fecken Jüngling ihre Ehre
 Und fürstliche Person vertrauen dürfe,
 Erwartete die Königin den Morgen.

— Da wird ein Auflauf in dem Schloß, ein Wochen
 Schreckt unser Ohr, und vieler Hämmer Schlag,
 Wir glauben, die Befreier zu vernehmen,
 Die Hoffnung winkt, der süße Trieb des Lebens
 Wacht unwillkürlich, allgewaltig auf —
 Da öffnet sich die Thür — Sir Paulet ist,
 Der uns verkündigt — daß — die Zimmerer
 Zu unsern Füßen das Gerüst aufschlagen!

(Sie wendet sich ab, von heftigem Schmerz ergriffen.)

Melvil.

Gerechter Gott! D sag mir! Wie ertrug
 Maria diesen fürchterlichen Wechsel?

Kennedy.

(nach einer Pause, worin sie sich wieder etwas gefaßt hat)

Man löst sich nicht allmählig von dem Leben!
 Mit Einem Mal, schnell augenblicklich muß
 Der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem
 Und Ewigem, und Gott gewährte meiner Lady
 In diesem Augenblick, der Erde Hoffnung
 Zurück zu stoßen mit entschloßner Seele,
 Und glaubenvoll den Himmel zu ergreifen.
 Kein Merkmal bleicher Furcht, kein Wort der Klage

Entehrte meine Königin — Dann erst,
 Als sie Lord Lesters schändlichen Verrath
 Vernahm, das unglückselige Geschick
 Des werthen Jünglings, der sich ihr geopfert,
 Des alten Ritters tiefen Jammer sah,
 Dem seine letzte Hoffnung starb durch sie,
 Da flossen ihre Thränen, nicht das eigne Schicksal,
 Der fremde Jammer presste sie ihr ab.

Melvil.

Wo ist sie jetzt? Könnnt ihr mich zu ihr bringen?

Kennedy.

Den Rest der Nacht durchwachte sie mit Beten,
 Nahm von den theuern Freunden schriftlich Abschied,
 Und schrieb ihr Testament mit eigener Hand.
 Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruh,
 Der letzte Schlaf erquicket sie.

Melvil.

Wer ist bei ihr?

Kennedy.

Ihr Leibarzt Burgoyne, und ihre Frauen.

Zweiter Auftritt.

Margaretha Kurl zu den Vorigen.

Kennedy.

Was bringt ihr, Mistreß? Ist die Lady wach?

Kurl (ihre Thränen trocknend).

Schon angekleidet — Sie verlangt nach euch.

Kennedy.

Ich komme.

(Zu Melvil, der sie begleiten will.)

Folgt mir nicht, bis ich die Lady
Auf euren Anblick vorbereitet.

(Geht hinein.)

Kurl.

Melvil!

Der alte Haushofmeister!

Melvil.

Ja, der bin ich!

Kurl.

O dieses Haus braucht keines Meisters mehr!
— Melvil! Ihr kommt von London, wißt ihr mir
Von meinem Manne nichts zu sagen?

Melvil.

Er wird auf freien Fuß gesetzt, sagt man,
Sobald —

Kurl.

Sobald die Königin nicht mehr ist!

O der nichtswürdig schändliche Verräther!
Er ist der Mörder dieser theuren Lady,
Sein Zeugniß, sagt man, habe sie verurtheilt.

Melvil.

So ist's.

Kurl.

O seine Seele sey verflucht
 Bis in die Hölle! Er hat falsch gezeugt —

Melvil.

Milady Kurl! Bedenket eure Neben.

Kurl.

Beschwören will ich's vor Gerichtes Schranken,
 Ich will es ihm ins Antlitz wiederholen,
 Die ganze Welt will ich damit erfüllen.
 Sie stirbt unschuldig —

Melvil.

O das gebe Gott!

D r i t t e r A u f t r i t t .

Burgoyne zu den Vorigen. Hernach Hanna Kennedy.

Burgoyne (erblickt Melvil).

O Melvil!

Melvil (ihn unarmend).

Burgoyne!

Burgoyne (zu Margaretha Kurl).

Besorget einen Becher

Mit Wein für unsre Lady. Machet hurtig.

(Kurl geht ab.)

Melvil.

Wie? Ist der Königin nicht wohl?

Burgoyne.

Sie fühlt sich stark, sie täuscht ihr Heldenmuth.
 Und keiner Speise glaubt sie zu bedürfen,
 Doch ihrer wartet noch ein schwerer Kampf,
 Und ihre Feinde sollen sich nicht rühmen,
 Daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte,
 Wenn die Natur aus Schwachheit unterliegt.

Melvil (zur Amine, die hereintritt).

Will sie mich sehn?

Kennedy.

Gleich wird sie selbst hier seyn.

— Ihr scheint euch mit Verwundrung umzusehn,
 Und eure Blicke fragen mich: was soll
 Das Prachtgeräth in diesem Ort des Todes?
 — O Sir! Wir litten Mangel, da wir lebten,
 Erst mit dem Tode kommt der Ueberfluß zurück.

W i e r t e r A u f t r i t t .

Vorige. Zwei andre Kammerfrauen der Maria, gleichfalls
 in Trauerkleidern. Sie brechen bei Melvils Anblick in
 laute Thränen aus.

Melvil.

Was für ein Anblick! Welch ein Wiedersehn!
 Gertrude! Rosamund!

Zweite Kammerfrau.

Sie hat uns von sich
Geschickt! Sie will zum letztenmal allein
Mit Gott sich unterhalten!

(Es kommen noch zwei weibliche Bediente, wie die vorigen in
Trauer, die mit stummen Gebärden ihren Jammer aus-
drücken.)

Fünfter Auftritt.

Margaretha Kurl zu den Vorigen. Sie trägt einen gold-
nen Becher mit Wein, und setzt ihn auf den Tisch, indem sie
sich bleich und zitternd an einen Stuhl hält.

Melvil.

Was ist euch, Mistreß? Was entsetzt euch so?

Kurl.

O Gott!

Burgoyne.

Was habt ihr?

Kurl.

Was mußt' ich erblicken!

Melvil.

Kommt zu euch! Sagt uns, was es ist.

Kurl.

Als ich

Mit diesem Becher Wein die große Treppe
Herauf stieg, die zur untern Halle führt,

Da that die Thür sich auf — ich sah hinein —
Ich sah — o Gott!

Melvil.

Was saht ihr? Fasst euch!

Kurl.

Schwarz überzogen waren alle Wände,
Ein groß Gerüst, mit schwarzem Tuch beschlagen,
Erhob sich von dem Boden, mitten drauf
Ein schwarzer Block, ein Kissen, und daneben
Ein blankgeschliffnes Beil — Voll Menschen war
Der Saal, die um das Nordgerüst sich drängten,
Und heiße Blutgier in dem Blick, das Opfer
Erwarteten.

Die Kammerfrauen.

O Gott sey unsrer Lady gnädig!

Melvil.

Fasst euch! Sie kommt!

S e c h s t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Maria. Sie ist weiß und festlich gekleidet,
am Halse trägt sie an einer Kette von kleinen Kugeln ein
Agnus Dei, ein Rosenkranz hängt am Gürtel herab, sie hat
ein Crucifix in der Hand, und ein Diadem in den Haaren, ihr
großer schwarzer Schleier ist zurück geschlagen. Bei ihrem Ein-
tritt weichen die Anwesenden zu beiden Seiten zurück, und
drücken den heftigsten Schmerz aus. Melvil ist mit einer unwill-
kürlichen Bewegung auf die Knie gesunken.

Maria.

(mit ruhiger Hoheit im ganzen Kreise herumsehend)

Was klagt ihr? Warum weint ihr? Freuen solltet
 Ihr euch mit mir, daß meiner Leiden Ziel
 Nun endlich naht, daß meine Bande fallen,
 Mein Kerker aufgeht, und die frohe Seele sich
 Auf Engelsflügeln schwingt zur ew'gen Freiheit.
 Da, als ich in die Nacht der stolzen Feindin
 Gegeben war, Unwürdiges erduidend,
 Was einer freien großen Königin
 Nicht ziemt, da war es Zeit, um mich zu weinen!
 — Wohlthätig, heilend, naht mir der Tod,
 Der ernste Freund! Mit seinen schwarzen Flügeln
 Bedeckt er meine Schmach — den Menschen adelt,
 Den tiefstgesunkenen, das letzte Schicksal.
 Die Krone fühl ich wieder auf dem Haupt,
 Den würd'gen Stolz in meiner edeln Seele!

(Indem sie einige Schritte weiter vortritt.)

Wie? Melvil hier? — Nicht also, edler Sir!
 Steht auf! Ihr seid zu eurer Königin
 Triumph, zu ihrem Tode nicht gekommen.
 Mir wird ein Glück zu Theil, wie ich es nimmer
 Gehoffet, daß mein Nachruhm doch nicht ganz
 In meiner Feinde Händen ist, daß doch
 Ein Freund mir, ein Bekenner meines Glaubens
 Als Zeuge dasteht in der Todesstunde.

— Sagt, edler Ritter! Wie erging es euch,
 In diesem feindlichen, unholden Lande,
 Seitdem man euch von meiner Seite riß?
 Die Sorg' um euch hat oft mein Herz bekümmert.

Melvil.

Mich drückte sonst kein Mangel, als der Schmerz
 Um dich, und meine Ohnmacht, dir zu dienen!

Maria.

Wie stehts um Didier, meinen alten Kämmerer?
 Doch der getreue schläft wohl lange schon
 Den ewigen Schlaf, denn er war hoch an Jahren.

Melvil.

Gott hat ihm diese Gnade nicht erzeigt,
 Er lebt, um deine Jugend zu begraben.

Maria.

Daß mir vor meinem Tode noch das Glück
 Geworden wäre, ein geliebtes Haupt
 Der theuern Blutsverwandten zu umfassen!
 Doch ich soll sterben unter Fremdlingen,
 Nur eure Thränen soll ich fließen sehn!
 — Melvil, die letzten Wünsche für die Meinen
 Leg' ich in eure treue Brust — Ich segne
 Den allerchristlichsten König, meinen Schwager,
 Und Frankreichs ganzes königliches Haus —
 Ich segne meinen Dehm, den Kardinal,

Und Heinrich Guise, meinen edlen Vetter.
 Ich segne auch den Papst, den heiligen
 Statthalter Christi, der mich wieder segnet,
 Und den katholischen König, der sich edelmüthig
 Zu meinem Vetter, meinem Nächster anbot —
 Sie alle stehn in meinem Testament,
 Sie werden die Geschenke meiner Liebe,
 Wie arm sie sind, darum gering nicht achten.

(Sich zu ihren Dienern wendend.)

Euch hab' ich meinem königlichen Bruder
 Von Frankreich anempfohlen, er wird sorgen
 Für euch, ein neues Vaterland euch geben.
 Und ist euch meine letzte Bitte werth,
 Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht
 Sein stolzes Herz an eurem Unglück weide,
 Nicht die im Staube seh', die mir gebient.
 Bei diesem Bildniß des Gekreuzigten
 Gelobet mir, dieß unglückselge Land
 Als bald, wenn ich dahin bin, zu verlassen!

Melvil (berührt das Crucifix).

Ich schwöre dir's, im Namen dieser aller.

Maria.

Was ich, die arme, die beraubte, noch besaß,
 Worüber mir vergönnt ist frey zu schalten,
 Das hab' ich unter euch vertheilt, man wird,

Ich hoff' es, meinen letzten Willen ehren.
 Auch was ich auf dem Todeswege trage,
 Gehöret euch — Vergönnet mir noch einmal
 Der Erde Glanz auf meinem Weg zum Himmel!

(Zu den Fräulein.)

Dir, meine Alir, Gertrud, Rosamund,
 Bestimm' ich meine Perlen, meine Kleider,
 Denn eure Jugend freut sich noch des Pusses.
 Du, Margaretha, hast das nächste Recht
 An meine Großmuth, denn ich lasse dich
 Zurück als die Unglücklichste von allen.
 Daß ich des Gatten Schuld an dir nicht räche,
 Wird mein Vermächtniß offenbaren — Dich,
 O meine treue Hanna, reizet nicht
 Der Werth des Goldes, nicht der Steine Pracht,
 Dir ist das höchste Kleinod mein Gedächtniß.
 Nimm dieses Tuch! Ich hab's mit eigener Hand
 Für dich gestickt in meines Kummers Stunden,
 Und meine heißen Thränen eingewoben.
 Mit diesem Tuch wirst du die Augen mir verbinden,
 Wenn es so weit ist — diesen letzten Dienst
 Wunsch' ich von meiner Hanna zu empfangen.

Kennedy.

O Melvil! Ich ertrag' es nicht!

Maria.

Kommt alle!

Kommt und empfangt mein letztes Lebwohl.

(Sie reicht ihre Hände hin, eins nach dem andern fällt ihr zu Füßen und küßt die dargebotne Hand unter heftigem Weinen.)

Leb wohl, Margretha — Mir, lebe wohl —
 Dank Burgoyne, für eure treuen Dienste —
 Dein Mund brennt heiß, Gertrude — Ich bin viel
 Gehasset worden, doch auch viel geliebt!
 Ein edler Mann beglücke meine Gertrud,
 Denn Liebe fodert dieses glühnde Herz —
 Bertha! Du hast das beste Theil erwählt,
 Die keusche Braut des Himmels willst du werden!
 D eile, dein Gelübde zu vollziehn!
 Betrüglisch sind die Güter dieser Erden,
 Das lern' an deiner Königin! — Nichts weiter!
 Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt ewig wohl!

(Sie wendet sich schnell von ihnen, alle, bis auf Melvil, entfernen sich.)

S i e b e n t e r A u f t r i t t .

Maria. Melvil.

Maria.

Ich habe alles Zeitliche berichtet,
 Und hoffe keines Menschen Schuldnerin
 Aus dieser Welt zu scheiden — Eins nur ist,

Melvil, was der beklemmten Seele noch
Verwehrt, sich frei und freudig zu erheben.

Melvil.

Entdecke mirs. Erleichte deine Brust,
Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen.

Maria.

Ich stehe an dem Rand der Ewigkeit,
Bald soll ich treten vor den höchsten Richter,
Und noch hab' ich den Heil'gen nicht versöhnt.
Versagt ist mir der Priester meiner Kirche.
Des Sacramentes heil'ge Himmelspeise
Verschmäh' ich aus den Händen falscher Priester.
Im Glauben meiner Kirche will ich sterben,
Denn der allein ist's, welcher selig macht.

Melvil.

Beruhige dein Herz. Dem Himmel gilt
Der feurig fromme Wunsch statt des Vollbringens.
Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln,
Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott,
Das Wort ist todt, der Glaube macht lebendig.

Maria.

Ach Melvil! Nicht allein genug ist sich
Das Herz, ein irdisch Pfand bedarf der Glaube,
Das hohe Himmlische sich zuzueignen.
Drum ward der Gott zum Menschen, und verschloß

Die unsichtbaren himmlischen Geschenke
 Scheimnißvoll in einem sichtbarn Leib.
 — Die Kirche ist's, die heilige, die hohe,
 Die zu dem Himmel uns die Leiter baut,
 Die allgemeine, die kathol'sche heißt sie,
 Denn nur der Glaube aller stärkt den Glauben,
 Wo tausende anbeten und verehren,
 Da wird die Blut zur Flamme, und beflügelt
 Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.
 — Ach die Beglückten, die das froh getheilte
 Gebet versammelt in dem Haus des Herrn!
 Geschmückt ist der Altar, die Kerzen leuchten,
 Die Glocke tönt, der Weihrauch ist gestreut,
 Der Bischof steht im reinen Messgewand,
 Er faßt den Kelch, er segnet ihn, er kündet
 Das hohe Wunder der Verwandlung an,
 Und niederstürzt dem gegenwärt'gen Gotte
 Das gläubig überzeugte Volk — Ach! Ich
 Allein bin ausgeschlossen, nicht zu mir
 In meinen Kerker dringt der Himmelsseg.

Melvil.

Er dringt zu dir! Er ist dir nah! Vertraue
 Dem Allvermögenden — der dürre Stab
 Kann Zweige treiben in des Glaubens Hand!
 Und der die Quelle aus dem Felsen schlug,

Kann dir im Kerker den Altar bereiten,
 Kann diesen Kelch, die irdische Erquickung,
 Dir schnell in eine himmlische verwandeln.

(Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht.)

Maria.

Melvil! Versteh ich euch? Ja! Ich versteh euch!
 Hier ist kein Priester, keine Kirche, kein
 Hochwürdiges — Doch der Erlöser spricht:
 Wo zwey versammelt sind in meinem Namen,
 Da bin ich gegenwärtig unter ihnen.
 Was weihet den Priester ein zum Mund des Herrn?
 Das reine Herz, der unbefleckte Wandel.
 — So seid ihr mit, auch ungeweiht, ein Priester,
 Ein Bote Gottes, der mir Frieden bringt.
 — Euch will ich meine letzte Beichte thun,
 Und euer Mund soll mir das Heil verkünden,

Melvil.

Wenn dich das Herz so mächtig dazu treibt,
 So wisse, Königin, daß dir zum Troste
 Gott auch ein Wunder wohl verrichten kann.
 Hier sey kein Priester, sagst du, keine Kirche,
 Kein Leib des Herrn? — Du irrest dich. Hier ist
 Ein Priester, und ein Gott ist hier zugegen.

(Er entblößt bei diesen Worten das Haupt, zugleich zeigt er
 ihr eine Hostie in einer goldenen Schale.)

— Ich bin ein Priester, deine letzte Weihe
 Zu hören, dir auf deinem Todesweg
 Den Frieden zu verkündigen, hab' ich
 Die sieben Weihn auf meinem Haupt empfangen,
 Und diese Hostie überbring ich dir
 Vom heil'gen Vater, die er selbst geweiht.

Maria.

O so muß an der Schwelle selbst des Todes
 Mir noch ein himmlisch Glück bereitet seyn!
 Wie ein Unsterblicher auf goldnen Wolken
 Herniederfährt, wie den Apostel einst
 Der Engel führte aus des Kerkers Banden,
 Ihn hält kein Niegel, keines Hüters Schwert,
 Er schreitet mächtig durch verschloßne Pforten,
 Und im Gefängniß steht er glänzend da,
 So überrascht mich hier der Himmelsbote,
 Da jeder ird'sche Retter mich getäuscht!
 — Und ihr, mein Diener einst, seid jetzt der Diener
 Des höchsten Gottes, und sein heil'ger Mund!
 Wie eure Kniee sonst vor mir sich beugten,
 So lieg ich jetzt im Staub vor euch.

(Sie sinkt vor ihm nieder.)

Melvil.

(Indem er das Zeichen des Kreuzes über sie macht)

Im Namen
 Des Vaters und des Sohnes und des Geistes!

Maria, Königin! Hast du dein Herz
Erforschet, schwörst du, und gelobest du
Wahrheit zu beichten vor dem Gott der Wahrheit?

M a r i a.

Mein Herz liegt offen da vor dir und ihm.

M e l v i l.

Sprich, welcher Sünde zeihst dich dein Gewissen,
Seitdem du Gott zum letztenmal versöhnt?

M a r i a.

Von neid'schem Hasse war mein Herz erfüllt,
Und Nachgedanken tobten in dem Busen.
Vergebung hofft ich Sünderin von Gott,
Und konnte nicht der Gegnerin vergeben.

M e l v i l.

Bereuest du die Schuld, und ist's dein ernster
Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden?

M a r i a.

So wahr ich hoffe, daß mir Gott vergebe.

M e l v i l.

Welch' andrer Sünde klagt das Herz dich an?

M a r i a.

Ach, nicht durch Haß allein, durch sünd'ge Liebe
Noch mehr hab' ich das höchste Gut beleidigt.

Das eitle Herz ward zu dem Mann gezogen,
Der treulos mich verlassen und betrogen!

Melvil.

Bereuest du die Schuld, und hat dein Herz
Vom eiteln Abgott sich zu Gott gewendet?

Maria.

Es war der schwerste Kampf, den ich bestand,
Zerrissen ist das letzte ird'sche Band.

Melvil.

Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen?

Maria.

Ach, eine frühe Blutschuld, längst gebeichtet,
Sie kehrt zurück mit neuer Schreckenkraft,
Im Augenblick der letzten Rechenchaft,
Und wälzt sich schwarz mir vor des Himmels Pforten.
Den König, meinen Gatten, ließ ich morden,
Und dem Verführer schenkt' ich Herz und Hand!
Streng büßt' ichs ab mit allen Kirchenstrafen,
Doch in der Seele will der Wurm nicht schlafen.

Melvil.

Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde,
Die du noch nicht gebeichtet und gebüßt?

Maria.

Jetzt weißt du alles, was mein Herz belastet.

Melvil.

Denk an die Nähe des Unwissenden!
 Der Strafen denke, die die heilige Kirche
 Der mangelhaften Beichte droht! Das ist
 Die Sünde zu dem ew'gen Tod, denn das
 Ist wider seinen heiligen Geist gesrevelt!

Martha.

So schenke mir die ew'ge Gnade Sieg
 Im letzten Kampf, als ich dir wissend nichts verschwieg.

Melvil.

Wie? deinem Gott verhehlst du das Verbrechen,
 Um dessentwillen dich die Menschen strafen?
 Du sagst mir nichts von deinem blutgen Antheil
 An Babingtons und Parrys Hochverrath?
 Den zeitlichen Tod stirbst du für diese That,
 Willst du auch noch den ew'gen dafür sterben?

Martha.

Ich bin bereit zur Ewigkeit zu gehn,
 Noch eh sich der Minutenzeiger wendet,
 Wird' ich vor meines Richters Throne stehn,
 Doch wiederhoh! ichs, meine Beichte ist vollendet.

Melvil.

Erwäg' es wohl. Das Herz ist ein Betrüger.
 Du hast vielleicht mit list'gem Doppelsinn
 Das Wort vermieden, das dich schuldig macht,

Obgleich der Wille das Verbrechen theilte.
Doch wisse, keine Gaukelkunst berückt
Das Flammenauge, das ins Innre blickt!

Maria.

Ich habe alle Fürsten ausgeboten.
Mich aus unwürd'gen Banden zu befreien,
Doch nie hab' ich durch Vorsatz oder That
Das Leben meiner Feindin angetastet!

Melvil.

So hätten deine Schreiber falsch gezeugt?

Maria.

Wie ich gesagt, so ist's. Was jene zeugten,
Das richte Gott!

Melvil.

So steigst du, überzeugt
Von deiner Unschuld, auf das Blutgerüste?

Maria.

Gott würdigt mich, durch diesen unverdienten Tod
Die frühe schwere Blutschuld abzubüßen.

Melvil.

(macht den Segen über sie)

So gehe hin, und sterbend küße sie!
Sind' ein ergebnes Opfer am Altare,
Blut kann versöhnen, was das Blut verbrach,

Du fehltest nur aus weiblichem Gebrechen,
 Dem sel'gen Geiste folgen nicht die Schwächen
 Der Sterblichkeit in die Verklärung nach.
 Ich aber künde dir, kraft der Gewalt,
 Die mir verliehen ist, zu lösen und zu binden,
 Erlassung an von allen deinen Sünden!
 Wie du geglaubet, so geschehe dir!

(Er reicht ihr die Hostie.)

Nimm hin den Leib, er ist für dich geopfert!

(Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht, consecrirt ihn mit stilltem Gebet, dann reicht er ihr denselben. Sie zögert, ihn anzunehmen, und weist ihn mit der Hand zurück.)

Nimm hin das Blut, es ist für dich vergossen!
 Nimm hin! Der Papst erzeigt dir diese Gunst!
 Im Tode noch sollst du das höchste Recht
 Der Könige, das priesterliche, üben!

(Sie empfängt den Kelch.)

Und wie du jetzt dich in dem ird'schen Leib
 Geheimnißvoll mit deinem Gott verbunden,
 So wirst du dort in seinem Freudenreich,
 Wo keine Schuld mehr seyn wird, und kein Weinen,
 Ein schön verkürter Engel, dich
 Auf ewig mit dem Göttlichen vereinen.

(Er setzt den Kelch nieder. Auf ein Geräusch, das gehört wird, bedeckt er sich das Haupt, und geht an die Thüre, Maria bleibt in stiller Andacht auf den Knien liegen.)

Melvil (zurückkommend).

Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn.
Fühlst du dich stark genug, um jede Regung
Der Bitterkeit, des Hasses zu besiegen?

Maria.

Ich fürchte keinen Rückfall. Meinen Haß
Und meine Liebe hab' ich Gott geopfert.

Melvil.

Nun so bereite dich, die Lords von Lester
Und Burleigh zu empfangen. Sie sind da.

A c t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen. Burleigh. Leicester und Paulet.

Leicester bleibt ganz in der Entfernung stehen, ohne die Augen
aufzuschlagen. Burleigh, der seine Fassung beobachtet, tritt
zwischen ihn und die Königin.

Burleigh.

Ich komme, Lady Stuart, eure letzten
Befehle zu empfangen.

Maria.

Dank, Milord!

Burleigh.

Es ist der Wille meiner Königin,
Daß euch nichts billiges verweigert werde.

Maria.

Mein Testament nennt meine letzten Wünsche.
Ich hab's in Ritter Paulets Hand gelegt,
Und bitte, daß es treu vollzogen werde.

Paulet.

Verlaßt euch drauf.

Maria.

Ich bitte, meine Diener ungekränkt
Nach Schottland zu entlassen, oder Frankreich,
Wohin sie selber wünschen und begehren.

Burleigh.

Es sey, wie ihr es wünscht.

Maria.

Und weil mein Leichnam
Nicht in geweihter Erde ruhen soll,
So dulde man, daß dieser treue Diener
Mein Herz nach Frankreich bringe zu den Meinen.
— Ach! Es war immer dort!

Burleigh.

Es soll geschehn!

Habt ihr noch sonst —

Maria.

Der Königin von England
Bringt meinen schwesterlichen Gruß — Sagt ihr,
Daß ich ihr meinen Tod von ganzem Herzen

Vergebe, meine Festigkeit von gestern
Ihr reuevoll abbitte — Gott erhalte sie,
Und schenk' ihr eine glückliche Regierung!

Burleigh.

Sprecht! Habt ihr noch nicht bessern Rath erwählt?
Verschmäht ihr noch den Beistand des Dechanten?

Maria.

Ich bin mit meinem Gott versöhnt — Sir Paulet!
Ich hab' euch schuldlos vieles Weh bereitet,
Des Alters Stütze euch geraubt — O laßt
Mich hoffen, daß ihr meiner nicht mit Haß
Gedenket —

Paulet (giebt ihr die Hand).

Gott sey mit euch! Gehet hin im Frieden!

N e u n t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Hanna Kennedy und die andern Frauen
der Königin dringen herein mit Zeichen des Entsetzens, ihnen
folgt der Scherif, einen weißen Stab in der Hand, hin-
ter demselben sieht man durch die offen bleibende Thüre gewaff-
nete Männer.

Maria.

Was ist dir, Hanna? — Ja, nun ist es Zeit!
Hier kommt der Scherif, uns zum Tod zu führen.

Es muß geschieden seyn! Lebt wohl! Lebt wohl!

(Ihre Frauen hängen sich an sie mit heftigem Schmerz;
zu Melvit.)

Ihr, werther Sir, und meine treue Hanna,
Sollt mich auf diesem letzten Gang begleiten.
Milord versagt mir diese Wohlthat nicht!

Burleigh.

Ich habe dazu keine Vollmacht.

Maria.

Wie?

Die kleine Bitte könntet ihr mir weigern?
Habt Achtung gegen mein Geschlecht! Wer soll
Den letzten Dienst mir leisten? Nimmermehr
Kann es der Wille meiner Schwester seyn,
Daß mein Geschlecht in mir beleidigt werde,
Der Männer rohe Hände mich berühren!

Burleigh.

Es darf kein Weib die Stufen des Gerüsts
Mit euch besteigen — Ihr Geschrei und Jammern —

Maria.

Sie soll nicht jammern! Ich verbürge mich
Für die gefasste Seele meiner Hanna!
Seid gütig, Lord. D trennt mich nicht im Sterben,
Von meiner treuen Pflegerin und Amme!

Sie trug auf ihren Armen mich ins Leben,
 Sie leite mich mit sanfter Hand zum Tod.

Paulet (zu Burleigh),

Laßt es geschehn.

Burleigh.

Es sey.

Maria.

Nun hab' ich nichts mehr

Auf dieser Welt —

(Sie nimmt das Crucifix, und küßt es.)

Mein Heiland! Mein Erlöser!

Wie du am Kreuz die Arme ausgespannt,

So breite sie jetzt aus, mich zu empfangen.

(Sie wendet sich zu gehen in diesem Augenblick begegnet ihr Auge dem Grafen Leicester, der bei ihrem Aufbruch unwillkürlich aufgefahren, und nach ihr hingesehen — Bei diesem Anblick zittert Maria, die Knie versagen ihr, sie ist im Begriff hinzusinken, da ergreift sie Graf Leicester, und empfängt sie in seinen Armen. Sie sieht ihn eine Zeitlang ernst und schweigend an, er kann ihren Blick nicht aushalten, endlich spricht sie.)

Ihr haltet Wort, Graf Lester — Ihr verspracht

Mir euren Arm, aus diesem Kerker mich

Zu führen, und ihr leihet mir ihn jetzt!

(Er sieht wie vernichtet. Sie fährt mit sanfter Stimme fort.)

Ja, Lester, und nicht bloß

Die Freiheit wollt ich eurer Hand verdanken.

Ihr solltet mir die Freiheit theuer machen,
 An eurer Hand, beglückt durch eure Liebe,
 Wollt' ich des neuen Lebens mich erfreun.
 Jetzt, da ich auf dem Weg bin, von der Welt
 Zu scheiden, und ein sel'ger Geist zu werden,
 Den keine ird'sche Neigung mehr versucht,
 Jetzt, Lester, darf ich ohne Schaamerröthen
 Euch die besiegte Schwachheit eingestehn —
 Lebt wohl, und wenn ihr könnt, so lebt beglückt!
 Ihr durftet werben um zwei Königinnen,
 Ein zärtlich liebend Herz habt ihr verschmäht,
 Verrathen, um ein stolzes zu gewinnen,
 Kniet zu den Füßen der Elisabeth!
 Mög' euer Lohn nicht eure Strafe werden!
 Lebt wohl! — Jetzt hab' ich nichts mehr auf der Erden!

(Sie geht ab, der Scherif voraus, Melvil und die Amme ihr
 zur Seite, Burleigh und Paulset folgen, die übrigen sehen
 ihr jammernd nach, bis sie verschwunden ist, dann entfer-
 nen sie sich durch die zwei andern Thüren.)

Z e h n t e r A u f t r i t t .

Licester allein zurückbleibend.

Ich lebe noch! Ich trag es, noch zu leben!
 Stürzt dieses Dach nicht sein Gewicht auf mich!
 Thut sich kein Schlund auf, das elendeste
 Der Wesen zu verschlingen! Was hab' ich

Verloren! Welche Perle warf ich hin!
 Welch Glück der Himmel hab' ich weggeschleudert!
 — Sie geht dahin, ein schon verklärter Geist,
 Und mir bleibt die Verzweiflung der Verdammten.
 — Wo ist mein Vorsatz hin, mit dem ich kam,
 Des Herzens Stimme fühllos zu ersticken?
 Ihr fallend Haupt zu sehn mit unbewegten Blicken?
 Wecket mir ihr Aublick die erstorbne Schaam?
 Muß sie im Tod mit Liebesbanden mich umstricken?
 — Werwolfener, dir steht es nicht mehr an,
 In zartem Mitleid weibisch hinzuschmelzen,
 Der Liebe Glück liegt nicht auf deiner Bahn,
 Mit einem eh'rnen Harnisch angethan,
 Sey deine Brust, die Stirne sey ein Felsen!
 Willst du den Preis der Schandthat nicht verlieren,
 Dreist mußt du sie behaupten und vollführen!
 Verstumme Mitleid, Augen, werdet Stein,
 Ich seh sie fallen, ich will Zeuge seyn.

(Er geht mit entschlossenem Schritt der Thüre zu, durch welche
 Maria gegangen, bleibt aber auf der Mitte des Weges
 stehen.)

Umsonst! Umsonst! Mich faßt der Hölle Grauen,
 Ich kann, ich kann das Schreckliche nicht schauen,
 Kann sie nicht sterben sehen — Horch! Was war das?
 Sie sind schon unten — Unter meinen Füßen
 Bereitet sich das fürchterliche Werk.

**Ich höre Stimmen — Fort! Hinweg! Hinweg
Aus diesem Haus des Schreckens und des Todes!**

(Er will durch eine andre Thür entfliehn, findet sie aber verschlossen, und fährt zurück.)

**Wie? Fesselt mich ein Gott an diesen Boden?
Muß ich anhören, was mir anzuschauen graut?
Die Stimme des Dechanten — Er ermahnet sie —
— Sie unterbricht ihn — Horch! — Laut betet sie —
Mit fester Stimme — Es wird still — Ganz still!
Nur schluchzen hör' ich, und die Weiber weinen —
Sie wird entkleidet — Horch! Der Schemel wird
Gerückt — Sie kniet auf's Kissen — legt das Haupt —**

(Nachdem er die letzten Worte mit steigender Angst gesprochen, und eine Weile inne gehalten, sieht man ihn plötzlich mit einer zuckenden Bewegung zusammenfahren, und ohnmächtig niedersinken, zugleich erschallt von unten herauf ein dumpfes Getöse von Stimmen, welches lange forthallt.)

F i f t e r A u f t r i t t .

(Das zweite Zimmer des vierten Aufzugs.)

Elisabeth tritt aus einer Seitenthüre, ihr Gang und ihre Gebärden drücken die heftigste Unruhe aus.

**Noch Niemand hier — Noch keine Botschaft — Will es
Nicht Abend werden? Steht die Sonne fest
In ihrem himmlischen Lauf? — Ich soll noch länger
Auf dieser Folter der Erwartung liegen.**

— Ist es geschehen? Ist es nicht? — Mir graut
 Vor beidem, und ich wage nicht zu fragen!
 Graf Lester zeigt sich nicht, auch Burleigh nicht,
 Die ich ernannt, das Urtheil zu vollstrecken.
 Sind sie von London abgereist — Dann ist's
 Geschehn, der Pfeil ist abgedrückt, er fliegt,
 Er trifft, er hat getroffen, gälts mein Reich,
 Ich kann ihn nicht mehr halten — Wer ist da?

Z w ö l f t e r A u f t r i t t.

Elisabeth. Ein Page.

Elisabeth.

Du kommst allein zurück — Wo sind die Lords?

Page.

Milord von Lester, und der Großschatzmeister —

Elisabeth.

(in der höchsten Spannung.)

Wo sind sie?

Page.

Sie sind nicht in London.

Elisabeth.

Nicht?

— Wo sind sie denn?

Page.

Das wußte niemand mir zu sagen.

Vor Tages Anbruch hätten beide Lords
Eilfertig und geheimnißvoll die Stadt
Verlassen.

Elisabeth (lebhaft ausbrechend).

Ich bin Königin von England!

(Auf und niedergehend in der höchsten Bewegung.)

Geh! Rufe mir — nein, bleibe — Sie ist todt!
Jetzt endlich hab' ich Raum auf dieser Erde.
— Was zitter' ich? Was ergreift mich diese Angst?
Das Grab deckt meine Furcht, und wer darf sagen,
Ich hab's gethan! Es soll an Thränen mir
Nicht fehlen, die Gefallne zu beweinen!

(Zum Pagen.)

Stehst du noch hier? — Mein Schreiber Davison
Soll augenblicklich sich hierher verfügen.
Schickt nach dem Grafen Schrewsbury — Da ist
Er selbst!

(Page geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Elisabeth. Graf Schrewsbury.

Elisabeth.

Willkommen, edler Lord. Was bringt ihr?

Nichts Kleines kann es seyn, was euren Schritt
So spät hierher führt.

Schrewsbury.

Große Königin,

Mein sorgenvolles Herz, um deinen Ruhm
Bekümmert, trieb mich heute nach dem Tower,
Wo Kurl und Nau, die Schreiber der Maria
Gefangen sitzen, denn noch einmal wollt' ich
Die Wahrheit ihres Zeugnisses erproben.
Bestürzt, verlegen weigert sich der Leutnant
Des Thurms, mir die Gefangenen zu zeigen,
Durch Drohung nur verschafft' ich mir den Eintritt,
— Gott! Welcher Anblick zeigte mir sich da!
Das Haar verwildert, mit des Wahnsinns Blicken,
Wie ein von Furien gequälter, lag
Der Schotte Kurl auf seinem Lager — kaum
Erkennt mich der Unglückliche, so stürzt er
Zu meinen Füßen — schreiend, meine Knie
Umklammernd mit Verzweiflung, wie ein Wurm
Vor mir gekrümmt — fleht er mich an, beschwört mich,
Ihm seiner Königin Schicksal zu verkünden;
Denn ein Gerücht, daß sie zum Tod verurtheilt sey,
War in des Towers Klüfte eingedrungen.
Als ich ihm das bejahet nach der Wahrheit,
Hinzu gefügt, daß es sein Zeugniß sey,
Wodurch sie sterbe, sprang er wüthend auf,

Ziel seinen Mitgefangnen an, riß ihn
 Zu Boden, mit des Wahnsinns Riesenkraft,
 Ihn zu erwürgen strebend. Kaum entrissen wir
 Den Unglückselgen seines Grimmes Händen.
 Nun kehrt' er gegen sich die Wuth, zerschlug
 Mit grimmen Fäusten sich die Brust, verfluchte sich
 Und den Gefährten allen Höllengeistern.
 Er habe falsch gezeugt, die Unglücksbriefe
 An Babington, die er als ächt beschworen,
 Sie seien falsch, er habe andre Worte
 Geschrieben, als die Königin diktiert,
 Der Böswicht Nau hab' ihn dazu verleitet.
 Drauf raunt' er an das Fenster, riß es auf
 Mit wüthender Gewalt, schrie in die Gassen
 Hinab, daß alles Volk zusammen lief,
 Er sey der Schreiber der Maria, sey
 Der Böswicht, der sie fälschlich angeklagt,
 Er sey verflucht, er sey ein falscher Zeuge!

Elisabeth.

Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war.
 Die Worte eines Rasenden, Werrückten,
 Beweisen nichts.

Shrewsbury.

Doch dieser Wahnsinn selbst
 Beweiset desto mehr! O Königin!

Laß dich beschwören, übereile nichts,
Befiehl, daß man von neuem untersuche.

Elisabeth.

Ich will es thun — weil ihr es wünschet, Graf,
Nicht weil ich glauben kann, daß meine Peers
In dieser Sache übereilt gerichtet.
Euch zur Beruhigung erneure man
Die Untersuchung — Gut, daß es noch Zeit ist!
An unsrer königlichen Ehre soll
Auch nicht der Schatten eines Zweifels haften.

W i e r z e h n t e r A u f t r i t t .

Davison zu den Vorigen.

Elisabeth.

Das Urtheil, Sir, das ich in eure Hand
Gelegt — Wo ist's?

Davison (im höchsten Erstaunen).

Das Urtheil?

Elisabeth.

Das ich gestern
Euch in Verwahrung gab —

Davison.

Mir in Verwahrung!

Elisabeth.

Das Volk bestürmte mich, zu unterzeichnen,
 Ich muß' ihm seinen Willen thun, ich that's,
 Gezwungen that ich's, und in eure Hände
 Legt' ich die Schrift, ich wollte Zeit gewinnen,
 Ihr wißt, was ich euch sagte — Nun! Gebt her!

Schrewsbury.

Gebt, werth'er Sir, die Sachen liegen anders,
 Die Untersuchung muß erneuert werden.

Elisabeth.

Bedenkt euch nicht so lang'. Wo ist die Schrift?

Davison (in Verzweiflung).

Ich bin gestürzt, ich bin ein Mann des Todes!

Elisabeth (hastig einfallend).

Ich will nicht hoffen, Sir —

Davison.

Ich bin verlohren!

Ich hab' sie nicht mehr.

Elisabeth.

Wie? Was?

Schrewsbury.

Gott im Himmel!

Davison.

Sie ist in Burleighs Händen — schon seit gestern.

Elisabeth.

Unglücklicher? So habt ihr mir gehorcht,
Befahl ich euch nicht streng, sie zu verwahren?

Davison.

Das hast du nicht befohlen, Königin.

Elisabeth.

Willst du mich Lügen strafen, Clender?
Wann hieß ich dir die Schrift an Burleigh geben?

Davison.

Nicht in bestimmten, klaren Worten — aber —

Elisabeth.

Nichtswürdiger! Du wagst es, meine Worte
Zu deuten? Deinen eignen blutgen Sinn
Hinein zu legen? — Wehe dir, wenn Unglück
Aus dieser eigenmächtigen That erfolgt,
Mit deinem Leben sollst du mirs bezahlen.
— Graf Schrewsbury, ihr sehet, wie mein Name
Gemißbraucht wird.

Schrewsbury.

Ich sehe — O mein Gott!

Elisabeth.

Was sagt ihr?

Schrewsbury.

Wenn der Squire sich dieser That
Vermessen hat auf eigene Gefahr,

Und ohne deine Wissenschaft gehandelt,
 So muß er vor den Richterstuhl der Peers
 Gefodert werden, weil er deinen Namen
 Dem Abscheu aller Zeiten Preis gegeben.

L e s t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen. Burleigh, zuletzt Kent.

Burleigh (beugt ein Knie vor der Königin).

Lang lebe meine königliche Frau,
 Und mögen alle Feinde dieser Insel
 Wie diese Stuart enden!

(Schrewsbury verhält sein Gesicht, Davison ringt verzweiflungsvoll die Hände.)

Elisabeth.

Redet, Lord!

Habt ihr den tödtlichen Befehl von mir
 Empfangen?

Burleigh.

Nein, Gebieterin! Ich empfing ihn
 Von Davison.

Elisabeth.

Hat Davison ihn euch
 In meinem Namen übergeben?

Burleigh.

Nein!

Das hat er nicht —

Elisabeth.

Und ihr vollstrecktet ihn,
 Rasch, ohne meinen Willen erst zu wissen?
 Das Urtheil war gerecht, die Welt kann und
 Nicht tadeln, aber euch gebührte nicht,
 Der Milde unsres Herzens vorzugreifen —
 Drum seid verbannt von unserm Angesicht!

(Zu Davison.)

Ein strengeres Gericht erwartet euch,
 Der seine Vollmacht frevelnd überschritten,
 Ein heilig anvertrautes Pfand veruntreut.
 Man führ' ihn nach dem Tower, es ist mein Wille,
 Daß man auf Leib und Leben ihn verklage.
 — Mein edler Falbot! Euch allein hab' ich
 Gerecht erfunden unter meinen Rätthen,
 Ihr sollt fortan mein Führer seyn, mein Freund —

Schrewsbury.

Verbanne deine treuesten Freunde nicht,
 Wirf sie nicht ins Gefängniß, die für dich
 Gehandelt haben, die jetzt für dich schweigen.
 — Mir aber, große Königin, erlaube,
 Daß ich das Siegel, das du mir zwölf Jahre
 Vertraut, zurück in deine Hände gebe.

Elisabeth (betroffen).

Nein, Schrewsbury! Ihr werdet mich jetzt nicht
 Verlassen, jetzt —

Schrewsbury.

Verzeih, ich bin zu alt,
Und diese grade Hand, sie ist zu starr,
Um deine neuen Thaten zu versiegeln.

Elisabeth.

Verlassen wollte mich der Mann, der mir
Das Leben rettete?

Schrewsbury.

Ich habe wenig
Gethan — Ich habe deinen eblern Theil
Nicht retten können. Lebe, herrsche glücklich!
Die Gegnerin ist todt. Du hast von nun an
Nichts mehr zu fürchten, brauchst nichts mehr zu achten.

(Geht ab.)

Elisabeth.

(zum Grafen Kent, der hereintritt.)

Graf Lester komme her!

Kent.

Der Lord läßt sich
Entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.

(Sie bezwingt sich und steht mit ruhiger Fassung da.
Der Vorhang fällt.)



Weimar,
gedruckt bei den Gebrüdern Grosse.

DTANOX
zyszczenie
I 2009

KD.4588
nr inw. 5980